

Akademisches

aus dem Jahre 1905.

Zeitung: „Güna-Zeitung“, „Moesen-
erzia Andromoeni“, „Kauu Iku“, „Nordlivländische Ztg.“,
„Mudsaamiäerikä kpa“, „Vigische Rundschau“,
„Rigaer Tageblatt“, „Puneeerikä Andromoeni“, „Punee-
erikä Andromoeni“, „Pyc“, „St. Petersb. Ztg.“, „Lundiseed“.

Moerba. P. 22. C. Kerpdyne.
Lurjers. Riga. St. Petersburg.

1905.



Provinzial-Nachrichten.

(Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet)

—h. —n. Jurjew (Dorpat), 6. Februar. [Klärung der Lage. — Stellungnahme des Universitätskonseils, der russischen Studentenschaft, des Chargiertenkonvents.] In meiner letzten Korrespondenz berichtete ich von dem Beschlusse des Universitätskonseils, die Vorlesungen bis auf weiteres zu sistieren. Das Ministerium des Unterrichts reagierte auf ihn mit der Anfrage an den Konseil, wann, seiner Ansicht nach, die Vorlesungen wieder begonnen werden könnten und welche Maßnahmen geeignet wären, die Erreichung dieses Zieles zu fördern. Am Freitag den 4. d. M. fand eine Sitzung des Konseils statt, deren Zweck die Beantwortung dieser Frage war. Wie es zu erwarten war, lautete sie dahin, daß man vorläufig an eine Wiederaufnahme der Vorlesungen nicht denken könne. Ebensowenig sei der Konseil in der Lage, Maßnahmen vorzuschlagen, die eine Änderung in den gegenwärtigen Verhältnissen hervorbringen könnten. Die Ursachen der Erregung der Studentenschaft lägen nicht in erster Linie in den akademischen Verhältnissen, sondern außerhalb derselben. Deshalb sei nicht anzunehmen, daß eine Beruhigung der studierenden Jugend eintreten werde, bevor eben diese Ursachen beseitigt werden. Sollte das aber geschehen, so würde die Studentenschaft zweifellos sofort ihre Beschäftigungen in geordneter Weise wieder aufnehmen. Der Beschluß, die Antwort an das Ministerium des Unterrichts in diesem Sinne abzufassen, wurde mit großer Majorität gefaßt.

War schon hierdurch eine Klärung der Situation geschaffen, so wurden die letzten Unklarheiten zerstreut durch die Resolutionen einer allgemeinen Studentenversammlung, die mit Genehmigung der Obrigkeit heute in der Großen Aula der Universität tagte. Der Inhalt der Beschlüsse bedarf keiner Darlegung — die Ansichten und Wünsche der russischen Studentenschaft sind jedermann bekannt. Naturgemäß beschränkten sich die Debatten nicht auf die Fragen des akademischen Lebens. Von Interesse war ein kleines Intermezzo, ein Disput über die Frage, ob die Resolutionen im Namen der „русские студенты“ oder „росси́йские студенты“ — der russischen oder der — sit venia verbo — rußländischen Studenten gefaßt werden sollten. Die letztere Fassung wurde akzeptiert. Als Seitenstück möchte ich hierzu erwähnen, daß in unserer Kavallerie ein Hochsteiß auf die „росси́йская кавалерия“ ausgebracht wird, nicht auf die „русская“. Bei den anderen Waffen bürfte dasselbe der Fall sein.

Die deutsche Studentenschaft, soweit sie durch den Chargiertenkonvent repräsentiert wird, hatte auch diesesmal beschließen, sich an der allgemeinen Versammlung nicht zu beteiligen. Sie hatte sich aber der Erkenntnis nicht verschließen können, daß ein rein passives Verhalten in jetziger Zeit nicht mehr angebracht ist. Demgemäß hat sie ihre Stellungnahme in einem Schreiben, daß an die russischen Kommilitonen gerichtet ist und in diesen

Sagen auch der Universitätsobrigkeit sowie durch die Presse der Öffentlichkeit übergeben werden wird, zum Ausdruck gebracht. In diesem Schreiben weist der Chargiertenkonvent darauf hin, daß die Ziele der studentischen Bewegung zweifache sind. Soweit sie politischer Natur sind und eine Umgestaltung der Reichsverfassung betreffen, müsse der Chargiertenkonvent ihnen seine Sympathie versagen. Weder seine Traditionen noch seine Gesetze gestatten ihm, sich derartigen Bestrebungen zuzuwenden. Auch sei er der Überzeugung, daß es — davon abgesehen — nicht angebracht sei, daß Studenten Politik treiben. Anders aber stände er jener Seite der Bewegung gegenüber, welche sich die Erreichung akademischer Freiheit zum Ziel gesetzt hat. Mit diesen Bestrebungen sympathisiere der Chargiertenkonvent durchaus, und um so mehr als die alte Universität Dorpat diese Freiheit besessen habe und der Chargiertenkonvent selbst auf dem Boden dieser Freiheit erwachsen sei. Was aber den Besuch der Vorlesungen betrifft, so sei der Chargiertenkonvent im Prinzip für ihn. Sollte jedoch durch die praktische Durchführung dieses Prinzips eine Situation geschaffen werden, die der Würde des akademischen Lebens nicht entspricht, so halte auch er die Einstellung der Vorlesungen für wünschenswert. Durch alle diese Vorgänge ist jetzt die Obrigkeit genau über die Verhältnisse informiert, und von ihr wird es jetzt abhängen, ob der Stillstand des Lebens an unseren Hochschulen fort dauert oder nicht.

Speziell die alten Jünger unserer alma mater aber muß es mit Befriedigung erfüllen, daß unser Chargiertenkonvent aus seinem bisherigen Schweigen herausgetreten ist und seine Stellung klar und korrekt präzisirt hat. Damit dürfte die Quelle vieler Mißverständnisse verstopft sein und manche aus ihnen resultierende Anfeindungen ein Ende nehmen.

„St. Petersburg. Ltg.“ N 40. 9 II 905.

Turjew. Einige dankenswerte Kommentare zur Situation an der Universität liefert eine der „St. Pet. Btg.“ zugegangene Korrespondenz, der wir auszugsweise Folgendes entnehmen: |

Am Freitag den 4. d. M. fand eine Sitzung des Konseils statt, deren Zweck die Beantwortung der Frage war, wann die Vorlesungen wieder beginnen könnten. Wie es zu erwarten war, lautete sie dahin, daß man vorläufig an eine Wiederaufnahme der Vorlesungen nicht denken könne. Ebensovienig sei der Konseil in der Lage, Maßnahmen vorzuschlagen, die eine Aenderung in den gegenwärtigen Verhältnissen hervorbringen könnten. Die Ursachen der Erregung der Studentenschaft lägen nicht in erster Linie in den akademischen Verhältnissen, sondern außerhalb. Deshalb sei nicht anzunehmen, |

daß eine Beruhigung der studierenden Jugend eintreten werde, bevor eben diese Ursachen beseitigt werden. Sollte das aber geschehen, so würde die Studentenschaft zweifellos sofort ihre Beschäftigungen in geordneter Weise wieder aufnehmen. Der Beschluß, die Antwort an das Ministerium des Unterrichts in diesem Sinne abzufassen, wurde mit großer Majorität gefaßt.

War schon hierdurch eine Klärung der Situation geschaffen, so wurden die letzten Unklarheiten zerstreut durch die Resolutionen einer allgemeinen Studentenversammlung, die mit Genehmigung der Obrigkeit in der Großen Aula der Universität tagte. Der Inhalt der Beschlüsse bedarf keiner Darlegung — die Ansichten und Wünsche der russischen Studentenschaft sind jedermann bekannt. Naturgemäß beschränkten sich die Debatten nicht auf die Fragen des akademischen Lebens. Von Interesse war ein kleines Intermezzo, ein Disput über die Frage, ob die Resolutionen im Namen der „русские студенты“ oder „росси́йские студенты“ — der russischen oder der — sit venia verbo — rußländischen Studenten gefaßt werden sollten. Die letztere Fassung wurde akzeptiert.

Die deutsche Studentenschaft, soweit sie durch den Chargiertenkonvent repräsentiert wird, hatte auch diesesmal beschlossen, sich an der allgemeinen Versammlung nicht zu beteiligen. Sie hatte sich aber der Erkenntnis nicht verschließen können, daß ein rein passives Verhalten in jetziger Zeit nicht mehr angebracht ist. Demgemäß hat sie ihre Stellungnahme in einem Schreiben, das an die russischen Kommilitonen gerichtet ist und in diesen Tagen auch der Universitätsobrigkeit sowie durch die Presse der Oeffentlichkeit übergeben worden, zum Ausdruck gebracht. (Das Schreiben scheint nach dem Referat des Korrespondenten ausführlicher gewesen zu sein als der von der „Nordl. Ztg.“ veröffentlichte Text.) Durch alle diese Vorgänge ist jetzt die Obrigkeit genau über die Verhältnisse informiert, und von ihr wird es jetzt abhängen, ob der Stillstand des Lebens an unseren Hochschulen fortbauert oder nicht.

Speziell die alten Jünger unserer alma mater aber muß es mit Befriedigung erfüllen, daß unser

Chargiertenkonvent aus seinem bisherigen Schweigen herausgetreten ist und seine Stellung klar und korrekt präzisiert hat. Damit dürfte die Quelle vieler Mißverständnisse verstopft sein und manche aus ihnen resultierenden Anfeindungen ein Ende zu nehmen.

„Rizische Rundschau“ N 29. 10 II 905.

Im preussischen Abgeordnetenhaus

kam es vorgestern, bei Beginn der Beratung des Stats des Kultusministeriums, wegen der akademischen Freiheit zu einem Zusammenstoß zwischen der Linken und dem Ministerialdirektor Althoff. Der nationalliberale Abgeordnete Friedberg brachte nämlich den Kampf der Studentenschaft um die akademische Freiheit zur Sprache und konstatierte, daß in der Kommission hierüber falsche Mitteilungen gemacht worden seien. Man habe gesagt, der Konflikt sei beigelegt, und doch seien inzwischen Studenten wegen ihrer Beteiligung an der Bewegung relegiert worden. Ministerialdirektor Althoff legte gegen die Behauptung, er habe auch unrichtige Mitteilungen in der Kommission gemacht, Verwahrung ein. Im Uebrigen lasse sich die Unterrichtsverwaltung in ihrer Begeisterung für die akademische Freiheit von Niemandem übertreffen, am allerwenigsten von dem Abgeordneten Friedberg. Der Abgeordnete Friedberg ruft: „Ich verbitte mir das!“ Die Sache wurde nur gestreift; sie wird bei dem Kapitel „Universitäten“ eingehend behandelt werden.

„Rizische Rundschau“ N 29. 10 II 905

*— Aus München wird von vorgestern gemeldet: Eine für gestern Abend einberufene Studentenversammlung sprach sich in einer Resolution gegen die konfessionellen Verbindungen aus und nahm eine weitere Resolution an, in der gegen die Beschränkung der akademischen Freiheit unter Hinweis auf die Vorfälle an der Technischen Hochschule in Hannover Verwahrung eingelegt und gefordert wird, daß es den Studenten jederzeit unbenommen bleiben solle, zu akademischen und nationalen Fragen Stellung zu nehmen, daß es ferner den akademischen Studenten nicht verwehrt werde, zur Verfolgung gemeinsamer akademischer oder nationaler Bestrebungen sich zu verständigen. Im Verlaufe der Debatte traten mehrere Redner auf, die die katholischen Studentenverbindungen nachdrücklich in Schutz nahmen.

„*Ризини Риверлен*“ № 29. 10 II 905.

— (Университетскія вѣсти). Намъ пишуть изъ студенческихъ круговъ: Въ большихъ кругахъ юрьевскаго студенчества происшедшая 6 февраля с. г. въ актовомъ залѣ университета сходка студентовъ вызываетъ теперь большія недоумѣнія. Для многихъ весьма страннымъ кажется то обстоятельство, что руководители сходки—предсѣдатель и вице-предсѣдатели—явились на сходку *съ заранее разработанными резолюціями*. То обстоятельство, что резолюція сходки была кѣмъ-то уже заранее „предрѣшена“, бросаетъ чувствительную тѣнь на безусловную сво-

боду происходившихъ на сходкѣ дебатовъ и заставляетъ думать, что резолюціи были „протащены, проведены“, а не „выработаны“ свободно собраніемъ.

Согласно вывѣщеннымъ объявленіямъ, 6 февраля была объявлена общестуденческая легальная сходка въ цѣляхъ выяснитъ вопросъ о продолженіи занятій въ университетѣ. Избранный председателемъ сходки привѣтствовалъ, однако, собраніе не какъ сходку студентовъ университета, а какъ банкетъ, политическій митингъ російскихъ гражданъ, сообщая ео ipso направленіе сходкѣ. Непонятно, почему г. председательствующій „единолично“ постановилъ измѣнить сходку въ банкетъ и почему не заинтересовался узнать мнѣніе собранія по этому предмету. Вопросъ о томъ, какой характеръ будетъ имѣть сходка, политическій или академическій, являлся въ нѣкоторомъ смыслѣ кардинальнымъ и долженъ былъ, подобно другимъ, дебатироваться, а не рѣшаться единолично.

Наконецъ, въ собраніи было прочитано постановленіе членовъ корпораций „Estonia“, „Kuronia“, „Livonia“, „Neo-Baltica“ и „Lettonia“. Корпоранты, уклоняясь отъ рѣшенія политическихъ вопросовъ и выражая сочувствіе стремленіямъ къ расширенію академической свободы, выразили, однако, готовность посѣщать лекціи, если таковыя

возобновятся, и если имъ будетъ гарантировано свободное отъ репрессій со стороны остальной части студенчества посѣщеніе лекцій. Въ протоколъ собранія, по неизвѣстнымъ причинамъ, это заявленіе корпорантовъ, однако, занесено не было. Почему?..

„Русскій Студентъ.“ № 28. 10 II 905.

Gegen die Art und Weise, in welcher auf der großen Studenten-Sschodka vom 6. d. Mts. verhandelt worden ist, polemisiert ein hiesiger russischer Student in einer Korrespondenz an den „Rifhsk. Westn.“

Zunächst wendet sich der Korrespondent gegen den Präses und den Vizepräses der Sschodka (beides waren Studierende) und macht ihnen den Vorwurf, sie wären „mit bereits ausgearbeiteten Resolutionen“ zur Sschodka gekommen. Hierin will der Korrespondent eine unzulässige Beeinflussung der Versammlung sehen. Ferner wendet sich der Korrespondent dagegen, daß der Präsidierende die Versammlung, die eine akademische sein sollte, und vor allem eine Abstimmung über Fortsetzung oder Einstellung der Vorlesungen zum Zweck hatte, in ein politisches Meeting verwandelt habe, und zwar von sich aus, ohne über diese Kardinalfrage erst abstimmen zu lassen.

Zum Schluß referiert der Korrespondent über die Schrift der Korporationen — nicht ganz richtig, wie bemerkt werden muß. Es ist z. B. unkorrekt ausgedrückt, wenn es heißt, die Korporellen seien bereit, die Kollegia zu besuchen, falls ihnen „ein von Repressalien seitens der übrigen Studenten“ gesicherter Besuch der Vorlesungen garantiert werde. Wir verweisen

noumen? „Widerbeachtung“ un-
 serer Universität“ (ep. uocha
 gubereckia: „erinnert sich an das
 zierten-Konvent haben, das freiere
 Lebensbedingungen an unserer Uni-
 versität einstmal bestanden haben
 und wünscht aufrichtig eine Wie-
 derherstellung“)!! - 13 II 905. S.S.

P.S. Morym bypaxyma nora, vno nora
 „gesetzliche und akademischen Gründe wider-
 stehende Anordnungen und Konflikte“ nachpaxym-
 lanus Chazjichs Konvent über „gesetzliche
 Anordnungen“ co emofom nfabeduecija, yro-
 mfabeduecior u uoqyuecja d'rom yro fpe-
 d'uecib' dora mfabecic' keeuev' o'beruecic'
 nora f'ad'emo'byu'no'be (n'rom'ue' n'ec'ec'ic'
 u'ue'c' y'ue'c'ic' u' n'ec'ue'c'ic' n'ec'ue'c'ic'; no' to' ma-
 nou' co'p'ec'ic' u' n'ec'ue'c'ic' Chazjich-
 s' Konvent, dass die vor n'ec'ue'c'ic' u'
 co' n'ec'ue'c'ic' u' n'ec'ue'c'ic' n'ec'ue'c'ic', n'ec'ue-
 c'ic' u' n'ec'ue'c'ic' n'ec'ue'c'ic' d'or' b'om'f'ue'c'ic'

Wir können u. sind bedauern's nicht
wenn wir die Chargierten-Konvent auf
~~den~~ ^{den} „gesetzliche Maß-
regeln“ ^{„normen“} ~~ausser~~ ^{manuere} ~~ja~~ „des akademischen
Kontes widerstrebende“? Eher ne!

Jurjew. Der Chargiertenkonvent und die Lage. Die gegenwärtige Situation der Universität hat, wie die „Nordbl. Ztg.“ erfährt, auch den Chargiertenkonvent bewogen, zu der alle Kreise bewegenden Frage Stellung zu nehmen. Nachdem in den letzten Tagen vielfache Beratungen stattgefunden hatten, hat der Chargiertenkonvent nunmehr in einer Schrift seinen Standpunkt präzisiert. Diese Schrift ist vorgestern auf einer allgemeinen Versammlung (Sschobka) aller Studierenden verlesen worden; außerdem ist die Schrift auch zur Kenntnis des Rektors der Universität gelangt.

Die vorgestrige Sschobka hat, wie verlangt, den Beschluß gefaßt, das Konsell um Schließung der Universität bis zum 1. September zu ersuchen.

„Sina-Ztg.“ N 27. 8 II 905.

Jurjew. Zur Studenterversammlung am 6. Februar schreibt man uns ergänzend vom 7. Februar: „Gestern fand in der Aula der Universität eine allgemeine Versammlung der russischen Studenten aller Fakultäten statt. Sie war von der Universitätsobrigkeit laut Bekannt-

wachung am schwarzen Brett gestattet worden und erwies sich als außerordentlich zahlreich besucht. Man wird kaum fehlgehen, zu behaupten, daß wohl keiner der zurzeit ortsanwesenden Studenten russischer Nationalität abwesend war.

Die Versammlung trug einen durchaus politischen Charakter und nahm einen dementsprechend stürmischen Verlauf. Auf die Einzelheiten hier einzugehen müssen wir uns versagen, umsomehr als eine praktische Bedeutung lediglich dem Beschlusse beizumessen ist, den normalen Fortgang des Universitätslebens mindestens bis zum September c. zu unterbrechen, d. h. unter gar keinen Umständen die Vorlesungen zu besuchen. Damit kann die Frage der Wiedereröffnung der Universität als im negativen Sinne entschieden betrachtet werden.

Diesen außerordentlichen Begebnissen gegenüber, hat es der Chargiertenkonvent für angebracht gefunden, zu den die übrige Studentenschaft in so hohem Grade bewegenden Fragen seinerseits Stellung zu nehmen.

Nachstehende diesbez. Erklärung ist gestern dem Rektor der Universität übergeben sowie gleichzeitig den russischen Studenten zur Kenntnisnahme zugestellt worden.

„In Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse, in denen sich unsere Universität befindet und im Hinblick auf die verschiedenen Fragen, die zurzeit aufgeworfen worden sind, sieht sich der hiesige Chargiertenkonvent veranlaßt, eine Erklärung abzugeben, die seinen Standpunkt genau feststellen soll.

Was die in letzter Zeit angeregten Fragen anbelangt, so unterscheidet der Chargiertenkonvent in ihnen 2 Hauptgruppen. Die einen sind rein politischen Charakters, die anderen behandeln die Verhältnisse der Hochschulen im allgemeinen und die unserer Universität im speziellen. Nach diesen zwei Richtungen hin soll die Stellungnahme des Chargiertenkonvents, am jeglichen Mißverständnissen

vorzubringen, präzisiert werden.

In der Erkenntnis, daß unsere Aufgaben an der Hochschule in der Tätigkeit auf wissenschaftlichem Gebiet zu suchen und damit auch erschöpft sind, beharrt der Chargierten-Konvent auf seinem Standpunkt, den er bereits öfters dargelegt hat, sich mit Politik nicht zu befassen und enthält sich jeglicher Erörterungen von Fragen politischen Charakters.

Von diesen Gesichtspunkten geleitet, hat sich der Chargierten-Konvent selbst Gesetze vorgeschrieben, die er stets beobachtet hat und die er auch in Zukunft als Ausdruck seiner Überzeugung zu halten gewillt ist.

In Betreff der mehrfach angeregten Frage einer Reform des akademischen Lebens erinnert sich der Chargierten-Konvent daran, daß freiere Lebensbedingungen an unserer Universität einstmals bestanden haben und wünscht aufrichtig ihre Wiederherstellung. Mögen auch unsere Interessen andere sein, als die der Mehrzahl der außerhalb des Chargierten-Konvents stehenden Kommilitonen, — in dem Wunsch nach freieren Bedingungen des Universitätslebens sind wir mit ihnen einig.

Zur Frage einer Fortsetzung der Vorlesungen an unserer Hochschule nimmt der Chargierten-Konvent folgendermaßen Stellung: Seine Glieder sind gewillt und gesonnen, die Kollegia weiter zu besuchen, sobald ihnen die Möglichkeit dazu geboten wird, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß der Besuch der Vorlesungen nicht Veranlassung gebe zu gewalttätigen und der akademischen Würde widerstreichenden Maßregeln und Konflikten. 26. Februar 1905."

Der Beschluß ist von den Chargierten aller Korporationen unterzeichnet.

Obigem Bericht fügen wir folgendes aus der „Nordtbl. Stg.“ hinzu:

„Die Professoren R. Dehio und Th. Eweky, die einzigen, die erschienen waren, beschränkten sich

darauf, ihren von den Anschauungen des Gros der
 Versammlung v ö l l i g abweichenden Stand-
 p u n k t darzulegen und zu plädieren, daß min-
 destens denjenigen, welche ihr Studium fortsetzen
 w o l l t e n, in A n s i a n g auch i h r e r Freiheit kein
 Hindernis in den Weg gelegt werde; ebenso wurde
 darauf hingewiesen, daß der gegenwärtige Zeit-
 punkt, wo das Reich in einen schweren K r i e g
 verwickelt sei, besonders ungeeignet erscheine für
 eine Störung des ordnungsmäßigen Ganges der
 Studien." — Diese Mahnungen blieben umsonst.

„Dank - Ztg. N 28. 9 II 905.“

Ученые епархиальные училища
 преподавали с 6-го октября 1905 года орна-
 ментальное, ботаническое и зоологическое.

Locales.

Anlässlich der Studenten-Bewegung,
 die sich auch auf einen großen Theil der Studi-
 renden der hiesigen Universität ausdehnte und die
 zeitweilige Schließung der Universität zur Folge
 hatte, waren dem Chargirten-Convent
 von den außerhalb seines Verbandes stehenden
 Commilitonen wiederholt schriftlich formulirte
 Aufforderungen zur Anschlußnahme an das de-
 monstrative Verhalten eines großen Theiles
 der übrigen Studentenschaft zugegangen. Der
 Chargirten-Convent hat diese Aufforderungen mit
 einer Schrift beantwortet, die die „St. Pet. Z.“
 jetzt in ihrem vollen Wortlaut wiedergibt. Diese
 S c h r i f t lautet:

„An die außerhalb des Chargirten-Convents stehenden Studenten. Die studentischen Corporationen der hiesigen Univerſität haben in ihrem mehr als 75-jährigem Beſtehen ſich allmählich eine geſellſchaftliche Organisation ausgearbeitet, welche ihnen das Recht gab, über beſtimmte Angelegenheiten des ſtudentiſchen Lebens ſelbſtändig zu beſchließen, private Berwürfnisse zu ſchlichten und über die Glieder ihrer Verbindungen auch eine wirksame eigene Jurisdiction auszuüben. Auf dieſe Weiſe haben ſich allmählich die Formen des ſtudentiſchen Lebens innerhalb des jetzt exiſtirenden Chargirten-Convents, das heißt innerhalb des Verbandes der hier beſtehenden Corporationen, entwickelt. Der Chargirten-Convenc hat die Selbſtändigkeit in der Verwaltung ſeiner Angelegenheiten durch conſequentes Verfolgen ſeiner Ziele im Laufe vieler Jahrzehnte von der Obrigkeit zugeſtanden erhalten. — Er hat ſich verpflichtet, keine politiſchen Zwecke zu verfolgen und ſich ſtreng auf ſeine eigenen Angelegenheiten zu beſchränken. — Dieſe Pflicht iſt ſtets gewiſſenhaft eingehalten worden. Dem entſprechend lautet einer der erſten Punkte des von allen Mitgliedern des Chargirten-Convencs garantierten Comments dahin, daß politiſche Intereſſen ſeitens der Corporationen nicht vertreten werden dürfen. Aus dieſem Grunde hält es der Chargirten-Convenc auch im gegenwärtigen Augenblick für ſeine ernſte moralische Pflicht, ſich nicht an ſtudentiſchen Demonſtrationen politiſchen Charakters zu betheiligen, ſondern, ſeinen Traditionen getreu, Ruhe zu halten. — Das rein menſchliche Mitgefühl mit den Geſchicken unſerer Commilitonen in St. Petersburg iſt uns nicht fremd, wenn gleich wir demſelben, auf Grund obiger Ausführungen, keinen weiteren Ausdruck verleihen.“

Es folgen die Unterſchriften der Chargirten der ſechs Corporationen: Curonia, Estonia, Livonia, Fraternitas Rigensis, Neobaltia und Lettonia.

Petersburg. Ein Birkulär des Ministers der Volksaufklärung an die Kuratoren der Lehrbezirke hat, der „Kow. Wr.“ zufolge, nachstehenden Wortlaut: „Aus den Artikeln der Zeitschriften, aus den Meldungen der Schulobrigkeit und aus den Relationen mit den anderen Ressorts ist zu ersehen, daß sowohl einzelne Vertreter des Lehrpersonals der Hochschulen, als auch die kollegialen Verwaltungsorgane der letzteren sich in letzter Zeit mehrfach erlaubt haben, ohne gehörige Umsicht und gehörige Kritik ihres Vorgehens, nicht nur einzelne Verfügungen der Regierung, sondern selbst die Staatsordnung des Reiches zu verurteilen. Indem ich die Handlungsweise derjenigen Personen, die, in ihrer Eigenschaft als Lehrer und Leiter der Jugend, anstatt in dieser für das Vaterland so schweren

Zeit der ihnen anvertrauten Jugend ein Beispiel der zum Schutz der Staatsordnung so notwendigen weisen Disziplin zu zeigen, ganz im Gegenteil sich in direkt ungeheurer Weise eine ihnen nicht zukommende Machtbefugnis anmaßen und durch ihre Erklärungen den Glauben an die Festigkeit der Staatsordnung des Reiches und an die Gesetzmäßigkeit der Verfügungen der Regierung untergraben, dem Gericht ihres eigenen Gewissens überlasse, — bitte ich Ew. Exzellenz, der Obrigkeit der Ihnen anvertrauten Lehranstalten vorzuschreiben, unentwegt darüber zu wachen, daß in den Verwaltungsorganen der letzteren keinerlei Kundgebungen, die ihre gesetzliche Kompetenz überschreiten, zugelassen würden.“

— In der Petersburger Universität fand am 7. Februar eine von 3700 Personen besuchte Versammlung von Dozenten und Studenten statt, der auch Vertreter der in- und ausländischen Presse beiwohnten. Auf dem Programm standen folgende Fragen: 1) die gegenwärtige politische Lage; 2) Semski Sjobor oder konstituierende

Versammlung? 3) das Verhalten der Studenten zum Streik. In der ersten Frage sprachen sich sowohl Dozenten wie Studenten aus. Das Votum der zweiten Frage ergab, daß die überwiegende Mehrheit gegen den Semski Sjobor war. Die dritte Frage wurde dahin entschieden, daß der Unterricht bis zum 1. September einzustellen sei. Ein von den neapolitanischen Studenten eingetroffenes und verlesenes Begrüßungs-telegramm rief dennernden Applaus hervor. (Ruffi).

Moskau. Das General-Gouvernement in Moskau soll, wie die „Eslowo“ vernimmt, wieder hergestellt werden; als Kandidat für diesen Posten wird der sowohl in Militär- als Zivilkreisen populäre General der Infanterie N. J. Kossytsch genannt, der von 1887 bis 1891 den Posten des Gouverneurs von Saratow bekleidete und zurzeit Kommandierender der Truppen des Kasanschen Militärbezirks ist. General Kossytsch befindet sich im 72. Lebensjahre.

Polen. Zur Schülerbewegung. Unsere Leser wissen aus Lodzer und Warschauer Blättern, daß in Polen eine auf Einstellung der Tätigkeit in den Schulen abzielende Bewegung am sich greift, die durch den Stillstand der Schulen, der infolge der Streiks eingetreten war, gefördert worden war. Bekanntlich ist von der Obrigkeit der Wiederbeginn des Unterrichts anbefohlen worden, er stößt aber auf Widerspruch. Vom 6. Februar wird hierzu den Blättern gemeldet: Heute fand im Saale des Industriemuseums in Warschau eine von Tausenden besuchte Versammlung statt, die sich mit den Forderungen der streikenden Schüler an den Gymnasien in Russisch-Polen befaßte. Man hatte den Herrn Kurator des Warschauer Lehrbezirks eingeladen, der von dem Rittergutsbesitzer Fürsten Gjeslaus Swjatopolsk-Mirski eingeführt wurde. Es entspann sich eine eingehende Diskussion zwischen den Rednern

und dem Kurator, welcher die Versammlung auf- forderte, die berechtigten Wünsche a u f l e g a l e m Wege, nicht durch Schülerstreik zur Kenntnis der Regierung zu bringen, wie es bereits in der bekannten Denkschrift des Grafen Tjaskiewicz vorge schlagen war. Die Versammlung nahm trotzdem eine Resolution an, wonach die Schüler im ganzen Lande aufgefordert werden, zu der für morgen angesetzten Wiedereröffnung der Schulen nicht zu erscheinen. Eine später abgehaltene Konferenz der Direktoren der hiesigen Mittelschulen unter dem Vorsitz des Kurators Schwarz beschloß indeffen, an der festgesetzten Schuleröffnung fest zu halten.

Sodz. Zur Nase entnehmen wir der „Sodz. Btg.“: Auf polizeiliche Verordnung wurden sämtliche Sitzungen, General- versammlungen, welche schon die polizeiliche Er- laubnis erhalten hatten, bis auf weiteres verlag. — Der Unterricht in den hiesigen Lehranstalten, welcher Montag wieder beginnen sollte, ist auf behördliche Veranlassung um eine weitere Woche sistiert worden. — Seit Sonnabend, 12 Uhr mittags, wurden auf höheren Befehl alle Resta- rants, mit Ausnahme der Hotel-Restaurationen, bis auf weiteres geschlossen.

„Sodz.-Btg.“ N 28. 9 II 905.

РИЖСКІЙ ДНЕВНИКЪ.

-Д- Директоръ рижскаго политехниче- скаго института профессоръ д-ръ П. И. Вальдонъ, какъ намъ сообщаютъ изъ достовѣрнаго источника, оконча- тельно отказался отъ этой должности. На состоявшемся вчера засѣданіи со- вѣта института онъ уже не занималъ предсѣдательскаго мѣста.

„Рижск. Дневн.“ N 27. 8 II 905.

Юрьевъ. (Ветеринарный институтъ). 4 февраля, пишетъ „Uudised“, съ разрѣшенія учебнаго начальства института состоялась общая сходка студентовъ. Въ сходкѣ принимали участіе 250 студентовъ. Большинствомъ голосовъ—240 противъ 10 была принята слѣдующая резолюція: 1) Событія послѣднихъ дней выяснили, что положеніе дѣлъ въ государствѣ только тогда можетъ поправиться, когда будетъ созвано учредительное собраніе на основаніи всеобщей, прямой и равной подачи голосовъ безъ различія народности и пола; 2) студенты ветеринарнаго института возобновятъ свои занятія только послѣ возстановленія порядка. Ближайшимъ срокомъ возобновленія занятій назначено 1-го сентября 1905 года, при этомъ студенты оставляютъ за собой право свободы дѣйствій. Эти резолюціи были отданы директору для передачи ихъ совѣту профессоровъ.

Юрьевъ. († Н. А. Карышевъ). Въ ночь съ 5-го на 6-ое февраля скончался извѣстный экономистъ Николай Александровичъ Карышевъ. Покойный читалъ лекціи по статистикѣ и политической экономіи въ лѣсномъ институтѣ, въ московскомъ университетѣ, юрьевскомъ университетѣ, Александровскомъ лицей, русскомъ университетѣ въ Парижѣ и Петровской земледѣльческой академіи. *Книж. край. №27. 8 II 905*

Юрьевъ. (Университетъ). 6-го февраля, пишетъ „Postimees“, состоялась общая сходка студентовъ университета, продолжавшаяся около 8 часовъ.

Занятія рѣшено прекратить пока до 1-го сентября 1905 года. Курсовые и выпускные экзамены не состоятся въ текущемъ семестрѣ ни на одноиъ факультетѣ. *Крид. Край. № 28. 9 II 905.*

Юрьевъ. (Отношеніе студенческихъ корпорацій къ событіямъ послѣднихъ дней). Для выясненія отношенія студентовъ - корпорантовъ къ событіямъ послѣднихъ дней „Chargirtenkonwent“ корпорацій вынесъ особое постановленіе, суть котораго заключается въ слѣдующемъ: Въ студенческой жизни послѣдняго времени усматриваются двѣ стороны: политическая и академическая. Что касается политической стороны, то корпоранты, какъ они уже не разъ высказывались, не будутъ вмѣшиваться въ политику, воздерживаясь отъ обсужденія какихъ - бы то ни было вопросовъ. По вопросу же объ академической жизни корпоранты вполне солидарны съ студентами-некорпорантами и наравнѣ съ послѣдними требуютъ, чтобы университету была возвращена прежняя академическая свобода. Относительно продолженія занятій представители корпорацій пришли къ слѣдующему заключенію: Члены корпорацій желаютъ продолжать занятія, какъ только это будетъ для нихъ возможно, но подѣ тѣмъ только условіемъ, чтобы посѣщеніе лекцій не подало повода къ столкновеніямъ и принятію мѣръ, недостойныхъ академической жизни.

-т- **Юрьевъ.** (Университетъ). Намъ пишутъ, что въ юрьевскомъ университе-

тѣ въ настоящемъ году насчитывается 68 студентовъ-латышей, изъ нихъ на медицинскомъ факультетѣ 23, на физико-математическомъ 16, на юридическомъ 15, на богословскомъ 9 и на историко-филологическомъ 5.

Юрьевъ. (Слѣдствія прекращенія занятій въ университетѣ и ветеринарномъ институтѣ). Прекращеніе занятій въ университетѣ и ветеринарномъ институтѣ отразится очень плачевно въ Юрьевѣ. Городъ лишится съ уходомъ студентовъ около 500,000 рублей. Отъ этого пострадаютъ все, начиная съ домовладѣльцевъ и кончая бѣдными прачками. *Рижск. Слѣд. № 29. 10 II 905.*

Юрьевъ (Письмо къ редактору).*) Протестъ противъ резолюціи сходки, выраженный въ формѣ корреспонденціи въ 28 № „Рижскаго Вѣстника“, заставляеть предполагать, что авторъ — студентъ и къ общестуденческимъ дѣламъ относится небезучастно. Если это такъ, то позволительно задать автору вопросъ: былъ ли онъ на своемъ курсовомъ собраніи и знаетъ ли онъ о постановленіяхъ другихъ курсовыхъ совѣщаній?

Судя по тому, что онъ пишетъ въ своей корреспонденціи, ему остались неизвѣстными какъ резолюціи юристовъ и медиковъ, такъ и протоколы факультетскихъ собраній филологовъ и физико-

*) Подъ письмомъ имѣются подписи 25 делегатовъ.

математиковъ... А вѣдь всѣ эти частныя сходки пришли къ одному, всѣ онѣ единодушно отмѣтили тотъ фактъ, что студенческія волненія вызываются общими условіями политической жизни Россіи, что „такъ жить больше нельзя“ — и, слѣдовательно, при такихъ условіяхъ немислимы академическія занятія.

Если авторъ хотѣлъ дать сходкѣ правильное освѣщеніе, онъ долженъ былъ знать, съ какими мыслями и требованіями шли на сходку его товарищи, онъ долженъ былъ знать резолюцію экстреннаго предварительнаго совѣщанія студентовъ 25 января. Онъ не могъ, наконецъ, не знать о томъ, что представители всѣхъ курсовъ и факультетовъ образовали „собраніе делегатовъ“, которому и было поручено организовать общую легальную сходку. А между тѣмъ онъ отдаетъ руководителей сходки на судъ общества, приписывая имъ то, о чемъ они и не помышляли... Авторъ торжественно заявляетъ, что предсѣдатель сходки, привѣтствуя собраніе, какъ политической митингъ россійскихъ гражданъ, „единолично постановилъ“ измѣнить сходку въ банкетъ и притомъ не поинтересовался узнать мнѣніе собранія въ 1,017 человекъ. Намъ очень жаль, что авторъ совершенно напрасно ломится въ открытую дверь!...

Не говоря уже о томъ, что предсѣдатель, какъ одинъ изъ чле-

новъ собранія, можетъ свободно высказывать свой личный взглядъ на задачи сходки,—его мнѣніе о томъ, что собраніе студентовъ есть прежде всего политическій митингъ, было не только его личнымъ мнѣніемъ, но и мнѣніемъ огромнаго большинства его товарищей, принимавшихъ участіе въ частныхъ курсовыхъ сходкахъ.

Предсѣдатель сказалъ то, что санкціонировано и коллегіей профессоровъ, т. е. что разрѣшеніе академическихъ вопросовъ немислимо безъ обсужденія вопросовъ политическихъ.

Но мы допускаемъ, что г. авторъ не согласенъ съ этимъ и имѣетъ въ пользу своего несогласія вѣскіе доводы.

Быть можетъ, буря аплодисментовъ, покрывшая рѣчь предсѣдателя, не служить, по мнѣнію автора, утвердительнымъ отвѣтомъ на эту рѣчь.

Въ такомъ случаѣ мы напомнимъ г. автору, что послѣ вступительной рѣчи предсѣдатель предложилъ „программу дня“, первымъ пунктомъ которой было обсужденіе политическихъ вопросовъ, и открылъ по поводу этой программы дебаты.

Пусть г. корреспондентъ вспомнить, что собраніе молчаливо отказалось отъ дебатовъ и *единогласно* приняло предложенную ему программу.

Почему же авторъ не опротесто-

валь ея тогда, а счель болѣе удобнымъ обсуждать ее только теперь, послѣ сходки?

Авторъ корреспонденціи отчасти правъ, говоря, что для многихъ весьма странной кажется предварительная выработка резолюціи. Резолюція сходки была, молъ, кѣмъ-то предрѣшена.

„Собраніе делегатовъ“ не могло не руководствоваться мнѣніями и резолюціями его избирателей и, оставивъ за всякимъ право внести въ собраніе свое предложеніе,— должно было въ общихъ чертахъ набросать предполагаемую резолюцію, какъ сводъ постановленій частныхъ курсовыхъ сходовъ.

Резолюція была предрѣшена поголовно всѣми курсовыми совѣщаніями. Слѣдовательно, провести или провалить резолюцію было не во власти предсѣдателя, а потому не должно и не можетъ быть рѣчи о какомъ бы то ни было давленіи его на собраніе.

По поводу резолюціи были открыты дебаты—и дебаты довольно продолжительные; послѣ обмѣна мнѣній требованія общегосударственнаго характера были приняты всѣми голосами при (11) одиннадцати воздержавшихся... *Вы воздержались, г. авторъ, а не протестовали!* Какое же право имѣете вы бросать голословное обвиненіе въ томъ, что предсѣдатель и вице-предсѣдатели оказывали давленіе на собраніе?! Какое право имѣете

вы говорить, что резолюція была „протащена“? Или вы забыли о томъ, что вопросъ о забастовкѣ до 1-го сентября былъ рѣшенъ большинствомъ 1,004 противъ 3-хъ при 10 воздержавшихся?!

Право каждого—предлагать свою резолюцію; но вы, негодуя на председателя и его товарищей, не воспользовались этимъ правомъ — вы рѣшили уйти въ группу 13, не принявшихъ предложенной резолюціи, чтобы теперь пустить нелѣпное обвиненіе въ давленіи на 1,000 человѣкъ. Неужели вы сами не сознаете, что такое обвиненіе только смѣшно?

Послѣднее обвиненіе ваше касается того, что „заявленіе корпорантовъ въ протоколъ не было занесено“, — и вы спрашиваете: „Почему“?

Мы тоже спросимъ васъ: „Почему вы дѣлаете это замѣчаніе“? — и отвѣтимъ просто и ясно: потому, что вамъ не угодно было справиться объ этомъ у гг. секретарей собранія.

Теперь по поводу миѣнія о *широкихъ* кругахъ юрьевского студенчества?

На легальной сходкѣ должны были присутствовать всѣ, интересующіеся студенческими дѣлами, но изъ общей массы выдѣлилось только 13 человѣкъ, вставшихъ въ оппозицію къ общему направленію сходки...

Неужели эти 13 человѣкъ и со-

ставляютъ тѣ широкіе круги, о которыхъ вы говорите?..

— *Рабочее движеніе*, какъ сообщаетъ „Nordl. Ztg“, изъ круговъ взрослыхъ рабочихъ перешло въ среду учениковъ, специально прежде всего учениковъ типографскихъ. Подростки въ среду представили цѣлый рядъ письменныхъ требованій относительно увеличенія платы, сокращенія учебнаго времени и др. Когда послѣдовалъ отказъ въ исполненіи этихъ требованій, ученики побросали свою работу и ушли. По свѣдѣніямъ газеты, притязанія учениковъ не имѣютъ ничего общаго съ дѣломъ взрослыхъ типографщиковъ. *Русск. Вѣстникъ*. № 30. 12 II 90 г.

Юрьевъ.

(Корреспонденція „Руся“).

На дверяхъ юрьевскаго университета было вывѣшено слѣдующее объявленіе ректора университета: „Разрѣшаю въ воскресенье, 6 февраля 1905 года, въ 2 часа дня, собраться въ актовомъ залѣ всѣмъ студентамъ и слушателямъ фармаціи для обсужденія вопроса о занятіяхъ въ текущемъ семестрѣ“.

Такое объявленіе появилось 6 февраля, а на аудиторіи былъ созванъ совѣтъ университета. Онъ, принимая во вниманіе настроеніе студенчества и находя, что причины студенческихъ волненій лежатъ внѣ университета, постановилъ значительнымъ большинствомъ голосовъ прекратить университетскія занятія до наступленія болѣе спокойнаго времени. На совѣтъ же поднимался и вопросъ о томъ, нужна или не нужна общестуденческая сходка, о которой просили студенты. Большинство 22 противъ 20 высказалось за ея необходимость.

Къ двумъ часамъ 6 февраля въ актовомъ залѣ собралось 1,017 студентовъ. Предсѣда

тель собранія, открывая его, заявилъ, что отъ имени ректора, онъ проситъ собраніе вести себя корректно и не выражать своего неудовольствія свистомъ, что только подъ этимъ условіемъ инспекція совершенно удалена, и потому собранію гарантируется полная свобода слова.

Слѣдуетъ отмѣтить, что на эту сходку пригласили всѣхъ профессоровъ, но изъ нихъ пришло только двое.

Послѣ нѣсколькихъ ораторовъ, выяснявшихъ современное положеніе вещей и настроеніе общества, попросилъ слова профессоръ Дегіо. Такъ какъ студенты не предполагали опредѣленныхъ тенденцій у профессора, а наоборотъ—полную солидарность со своимъ мнѣніемъ, то просьба профессора была встрѣчена громомъ аплодисментовъ. Но... что можетъ описать изумленіе всего аплодировавшаго собранія, когда профессоръ Дегіо сказалъ приблизительно слѣдующее:

Такой горячей пріемъ, оказанный мнѣ вами, заставляетъ меня надѣяться—я надѣюсь, что здѣсь полная свобода слова—что вы мнѣ повѣрите и въ томъ случаѣ, если даже рѣчь моя будетъ для васъ и не совсѣмъ приятна.

Всѣ мы вѣримъ, что возродится новая юная Россія. На васъ, главнымъ образомъ, будетъ лежать тогда обязанность внести просвѣщеніе въ массы. Задача, которая вамъ предстоитъ — отвѣтственная задача, и на такую отвѣтственную задачу вамъ нужно приготовляться. И горе вамъ, если народъ будетъ требовать отъ васъ помощи, а вы не въ состояніи будете удовлетворить этому требованію! (Требуютъ прекратить, но предсѣдатель, основываясь на свободѣ слова, проситъ: къ порядку). И какимъ образомъ вы поможете, если на долгое время откажетесь отъ слушанія лекцій? Въдѣлѣ долго продолжающаяся забастовка представляетъ большое несчастіе! Я думаю, что въ душѣ у многихъ еще лежитъ стремленіе заниматься, и потому имъ лучше высказать это, а кому не захочется (?) заниматься по цѣлямъ политическимъ, тотъ пусть не мѣшаетъ заниматься. Въ этомъ и заключается академическая свобода! (?) (Поднимается шумъ, предсѣдатель проситъ: къ порядку). И если бы

кто-нибудь изъ васъ заявилъ мнѣ, что онъ хочетъ слушать, я по долгу чести и присяги долженъ буду... (Поднялся шумъ; и послѣднихъ словъ нельзя было разобрать).

За профессоромъ Деню говорилъ профессоръ Сведкѣй. Выказавъ, что въ совѣтъ онъ подалъ голосъ за общестуденческую сходку и что явился на собраніе потому, что студенты его просили объ этомъ, онъ дальше продолжалъ приблизительно такъ:

Если сравнить студенческія движенія нынѣшняго года и прежнихъ лѣтъ, то увидимъ, что между ними есть громадная разница. Прежде всего, раньше сама молодежь распалась на кружки (еврейскій вопросъ, женскій, академическая свобода), теперь же у всѣхъ одинъ вопросъ. Во-вторыхъ, студенческія движенія раньше вспыхивали въ центрахъ, рѣдко задѣвали провинціальныя университеты, а теперь — всѣ университеты встали единодушно. Раньше студенты были одни, а теперь — это фактъ, хорошій или дурной, другое дѣло — мы видимъ, что на сто; онѣ студентовъ стоитъ и много профессоровъ. Да что это? Стачка? Да, это стачка! Рабочіе говорятъ: не будемъ работать, пока не сдѣлаютъ для насъ то-то и то-то. И здѣсь: одни говорятъ, мы не будемъ учить, а другіе — мы не будемъ учиться, пока настоящее положеніе существуетъ. Да, господа, это стачка, и стачка университетская. Такого явленія нигдѣ въ мірѣ нѣтъ, его выдумали мы. Университетская стачка — особенность нашей русской жизни. По странной ироніи судьбы, такія стачки явились именно въ томъ государствѣ, гдѣ культура ниже всего. А загадка рѣшается просто: страна, менѣе культурная, конечно, выберетъ и менѣе цѣлесообразныя средства. (Поднимаются шумъ и протесты; предсѣдатель съ трудомъ водворяетъ порядокъ).

Второй вопросъ — это вопросъ о своевременности забастовки. Своевременна ли она теперь? Нѣтъ, нѣтъ и нѣтъ! Посмотрите внимательно, что передъ нами: война, холера, въ перфективѣ чума...

Возражавшіе потомъ на эти рѣчи двухъ профессоровъ указывали, что при современныхъ условіяхъ наука, во-первыхъ — не наука, а только ея одецъ, а потомъ — она и для народа не пригодна. Медицина без-

сильна, когда у насъ хроническія голодовки и антисанитарныя условія жизни; юриспруденція—также; математики и историки точно также вынуждены преподавать только то, что имъ прикажутъ, а не науку. Никто изъ студентовъ не говоритъ, что не хочетъ заниматься, а что—не можетъ.

Одинъ изъ ораторовъ, между прочимъ, сказалъ:

„Профессора говорятъ: учитесь, вы, юнцы; вы учитесь, а жизнь пойдетъ мимо васъ. Хотѣлъ бы я спросить гг. профессоровъ—они говорятъ, нашъ народъ любитъ учиться,—а любитъ ли онъ жить? Да, а мы—часть народа, и также хотимъ жить!“ (Оглушительные аплодисменты).

Послѣ 8 часовъ совѣщанія (съ 2-хъ до 10-ти) резолюція о забастовкѣ до 1 сентября принята большинствомъ 1,004-хъ при 3-хъ противъ и 10-ти воздержавшихся отъ голосованія.

Къ большинству же нужно присоединить и тѣхъ студентовъ — около 400 человекъ, которые соединены по корпораціямъ и ферейнамъ. Они прислали на собраніе заявленіе, что, по уставу корпорацій, они не имѣютъ права участвовать въ обсужденіи поставленныхъ вопросовъ и что они подчиняются постановленію большинства собранія. Такимъ образомъ, большинство получается въ 1,400 человекъ, не считая 500, не пріѣхавшихъ и не давшихъ голосовъ.

Постановлено единогласно:

а) безусловно не допускать экзаменовъ, хотя бы пришлось прибѣгнуть къ obstructio;

б) однимъ изъ непремѣнныхъ условій для начала занятій съ 1-го сентября является возвращеніе всѣхъ пострадавшихъ раньше и могущихъ пострадать въ настоящемъ движеніи;

в) ни въ какія сношенія съ инспекціей отдѣльные студенты не входятъ и въ случаѣ разсылки опросныхъ листовъ и входныхъ билетовъ возвращаютъ ихъ чрезъ делегатовъ обратно.

Въ окончательной редакціи резолюція была прочитана и передана ректору.

Утромъ 7-го февраля на дверяхъ универ-

ситета появилось объявление ректора:

„Объявляю университет временно закры-
тымъ ввиду дальнѣйшаго распоряженія.
Ректоръ Г. Левицкій“.

Русь. № 37. 13 II 1905.

Юрьевскій.

Ръ № „Русскія Вѣдомости“ отъ
февр. 1905 г. поминуть в передовой -
статей ректора влгдй Вело и Шведа в ир. „Русь“.

Директоръ Университета. 9^е издание.
Разрешенія общестуденческой сходки.

Мы студенты Директорскаго Унив-та, со-
брались на сходку 6 февр. 1905 г. въ количестве
1017 чел., поелѣ продолжительнаго обсужде-
ннй волнующих насъ и всего мнѣющаго
Россію вопросовъ, пришли к слѣдующему заклю-
ченію.

I. Признавая, что безъ идейнаго, некото-
раго, во всемъ откопченнаго и неудачнаго война
въ Италіи съ очевидной малодостоинство
доказала съ одной стороны, что самодер-
жавное, но предъ нами не отвѣтственное
правительство в своей внешней, агрес-
сивной политикѣ превальдуетъ на ин-

интересы народа, а интересы индустриальной авиационной промышленности, с другой — по-настоящему необходимо его объединить со сударству вильскую безотказность на случай международного столкновения это 2) широкое влияние самодержавия и бюрократического строя на развитие рус. цивилизации, рус. промышленности народного благосостояния, вообще на культурное развитие России здесь созданы и зарыты всеи русской предрасположенности, многоземельной помещичьей русской чужды и профессоров, культурных адвокатов и врачей, земств, дворянства, крупный капитал, промышленники и помещики, рабочие классы, активные борющиеся с самодержавием и феодализмом, а также исключительно субъективно только волнующаяся массовая рус. интеллигенция, это 3) ступенчатая

16
борьбы, возникшие первоначально на
академической почве, придают явно по-
литический характер, возобновляются,
потому естественно и не являются ли на-
стоящей тенденцией преобразования;
признавая, наконец, что 4) варварская,
потрясающая нас до глубины души
расправа с безоружными рабочими
Петербурга, с землетрясанием Тулы,
Варшавы и других городов лишила
самодержавный режим политическую
и нравственную основы и перенесла
границу допотопической русской дикости,
мы задвигаем: Деятельное
Студентство в толкье приводи-
вается к общему голосу всей мы-
слящей России, что только предста-
вительский образ правления на функ-
циях народовластия, на основе всеобщего,
прямого, равного, тайного избира-
тельного права, без различия пола, нацио-

настойчивости и впрокисетоводной взятки
ликогосисленья, соглашаясь провозго
франы алковетрадалого русекаго ч
рода, обезпечит Учи-тама академиче
скую свободу, гражданскую свободу совести
слова, софракции, съездовъ и степеней, что
только Учредительное Собрание свобод
избранья представителей народа
может надлежалуемою образом орга
низовать новую свободную политиче
скую стройку России. (Принято Большим
собранием 1006 при 11 воздержавшихся).

II. Глубоко убежденные, что от
правительства, не имеющего ни
какой материальной и нравствен
ной опоры въ народъ, придет грубой
силы воля, не имеет смысла ни
требовать, ни только больше просить
каких либо реформ, а можно и долже
но только бороться с ними, и счи
таю, что закрытие Учи-та, введение

высшим учебным заведениям, если за отсутствием предоставления правительственного функционирования: государственного университета. Совершенно ясно, что ввиду отсутствия средств борьбы с правительством, мы обязуемся не посылать лекций пока до 1^{го} сентября и в дальнейшем добиваться официального закрытия Ун-та на лекции с сентября. (Крепко боимся 1011 против 1^{го} при 5 воздержавшихся).

III. Мы предлагаем совету профессоров закрыть Ун-т пока до 1^{го} сент., в случае же если Ун-т закрыт не будет, мы все же добиваемся его закрытия односторонней. В противном случае, мы должны пострадать от репрессий, как, например в случае пожелания:

- а) безжалостно и тотчас же закрыть;
- б) одним из сотрудников членом заглавия 1^{го} сент. является без-

целовное возвращение в нашу среду всего
табакшней, убогихъ прееде " могу
еще пострадать в настоящее время

с) ни в какихъ случаяхъ с инстинктивной
противопозащитой постановлением
судовъ, отдаленные студенты не вхо-
дятъ; отпросить листы, введя въ де-
летье и пр. возвращаются незакон-
ными геологами годъ передаро
заездъ. (Урокъ отъ 10-го ноября
1011 противъ 1 при 5 изданныхъ
С. С. Германовъ. замор. и окрестн.

Üliõpilaste koosolek. Pühapäeval, 6. sept., oli kohaliku ülikooli üliõpilastel üleüldine avalik koosolek, mille ärapidamist ülikooli valitsus oli lubanud. Koosolekule, mis kella 2 p. l. kuni kella 10 õhtu wältas, oli üle tuhande üliõpilase ilmunud. Peeti palju kõnesid, seletati riigi üleüldist olukorda ja arutati üliõpilaste nüüdset seisukorda, niihästi üleüldist, kui ka kohalist. Põhjaliku läbirääkimise ning arutamise järele tegi koosolek muu seas otsuseks, praeguse riikliku olukorra parandamist ja muutmist ning ülikooli kinnipidamist wähe-
malt kuni 1. sept. s. a. nõuda.

Otsustatud heatsarvamises on öeldud: Siinse ülikooli üliõpilased ühendawad ennast mõtleja Wenemaa üleüldise healega, et rahwasaadikute walitsuse-worm, mis rahwa wõimu ja üleüldise, üheõiguslise, otsekohese ning jala heale-andmise peal põhjeneb, sugu, rahwuse ja usu peale waatamata, ainuke abinõu on, mis kõik Wenemaa rahwaste walutawad haawad terweks teeb, kõrgematele koolidele akademialise wabaduse annab, riigikodanikkudele sõna-, trüki-, usu-, südametunnistuse-, koostäimise-, ühijuste ja streikimise-wabaduse annab ja et üksnes rahwa saadikutest koosseisaw organiseerija kogu uue waba poliitilise riigi-
korra Wenemaal sisse seab. Otsused pandakse profesori-
de nõukogule ette. *Истор. в. II. 87405.*

Рига,

16-го февраля.

Изъ студенческихъ и профессорскихъ круговъ Юрьева мы получаемъ много писемъ, обсуждающихъ вопросъ о сту-

денческой забастовкѣ или, точнѣе, о сходкѣ студентовъ университета, якобы большинствомъ голосовъ рѣшившей прекратить занятія. Общій выводъ, который можно сдѣлать изъ этихъ сообщеній, тотъ, что эта сходка была крайне несправедливой, нечестной и возмутительно нарушающей право каждого студента.

Какъ основаніе этого, нѣсколько рѣзкаго и жестокаго приговора, приводятся слѣдующія доказательства: 1) Счетъ голосовъ студентовъ университета, рѣшавшихъ забастовку, невѣренъ. Изъ явившихся на сходку 1,017 чел. послѣ рѣчей профессоровъ Дегіо и Евецкаго ушло изъ зала приблизительно 300 чел., между тѣмъ вычетъ этихъ ушедшихъ не былъ произведенъ. Очень много студентовъ при баллотировкѣ вопроса о закрытіи университета не подавало голоса ни „за“, ни „противъ“, ни „за воздерживающихся“—словомъ, все отказались отъ участія въ баллотировкѣ, составивъ такимъ образомъ четвертую груп-

пу. Если такихъ было 200 чел., то половина участвовавшихъ въ сходкѣ не должна считаться при сведеніи общаго количества голосовъ. Остается 500 чел., рѣшившихъ забастовать, т. е. около $\frac{1}{4}$ общаго числа студентовъ (1,900 чел.). Если принять во вниманіе, что въ сходкѣ участвовали переодѣтые студенты-ветеринары, фармацевты, студенты другихъ университетовъ и др. лица, то эта четверть можетъ понизиться на степень $\frac{1}{3}$.

Что же это за большинство?

2) Къ ораторамъ оппозиціи (т. е. стоявшимъ за продолженіе занятій) была примѣнена обструкція: неистовый шумъ, свистъ, крики: „долой“, „подлецъ“ и т. п. Къ чему эти грубые приемы, ни разу не осужденные предсѣдателемъ, если делегаты и прочіе „управители“ сходки вѣрили въ честность, искренность студентовъ, рѣшившихся бастовать? Почему допущено было постановленіе объ обструкціи, когда (при большинствѣ желавшихъ забастовки, еслибы такое было

на самомъ дѣлѣ) желательное управителямъ рѣшеніе и безъ этихъ мѣръ, стѣснившихъ свободу слова, могло бы пройти. Въ фактѣ обструкціи ярко обрисовались возмутительная ложь и нечестность управителей.

3) При такомъ воинственномъ настроеніи нѣкоторыхъ участниковъ сходки необходимо было устроить тайное голосованіе. Г. предсѣдатель, равно какъ и делегаты, заранѣе приготовившіе резолюцію о „всеобщей, тайной и равной подачѣ голосовъ“, не могутъ ссылаться на то, что они не знали о преимуществахъ такой именно баллотировки, обеспечивающей свободу и самостоятельность выраженія своего мнѣнія. Знавшіе же объ этомъ совершали преступленіе, требуя открытой подачи голосовъ.

Одно изъ писемъ заканчивается такъ: „Грустно и больно, что эти молодые граждане почти на зарѣ своей сознательной жизни начинаютъ прибѣгать ко лжи, къ насилію, къ попранію священныхъ правъ своихъ же товарищей!“

Трудно не согласиться съ
этимъ выводомъ. *Риж. Вѣстн. № 33, 16 II 905.*

Юрьевъ (*Студенческая дѣла*). Намъ пишутъ: Въ № 28 „Рижскаго Вѣстника“ въ корреспонденціи изъ Юрьева было, между прочимъ, напечатано: „То обстоятельство, что резолюція сходки была кѣмъ-то уже заранѣе предрѣшена, бросаетъ тѣнь на безусловную свободу происходившихъ на сходкѣ дебатовъ и заставляетъ думать, что резолюціи были „протащены, проведены“, а не „выработаны“ свободно собраніемъ“.

По мнѣнію 25-ти авторовъ помѣщеннаго въ № 30 „Рижскаго Вѣстника“ письма, это не такъ. По ихъ мнѣнію, предрѣшеніе резолюціи не является нравственной пощечиной собранію, оно не унижаетъ собраніе, и „о какомъ бы то ни было давленіи на собраніе не можетъ быть и рѣчи“. Вопросъ — принципиальный, и не въ газетной замѣткѣ, конечно, его исчерпывать. Болѣе краткій да, кстати, и болѣе вѣрный путь къ возстановленію истины о „свободѣ“ происходившихъ на сходкѣ юрьевскихъ студентовъ дебатовъ — это указаніе отдѣльных, имѣвшихъ мѣсто на сходкѣ 6 февраля, случаевъ, проливающихъ свѣтъ на истинное положеніе ораторовъ на этой сходкѣ.

На сходку были приглашены

профессора. Цѣль этого приглашенія была, конечно, та, чтобы профессоры высказались предъ собраніемъ по интересующему всѣхъ вопросу о забастовкѣ. Рѣчь профессора д-ра Дегіо часто, однако, прерывалъ сильный шумъ въ аудиторіи, а послѣ заключенія Дегіо, указавшаго на свой нравственный долгъ прийти на помощь каждому, желающему заниматься, раздались отдѣльные смѣшки, шипѣніе, и г. предсѣдатель заявилъ, что рѣчь эта по содержанію относится къ п. 2 „программы дня“, и что онъ, предсѣдатель, впредь такихъ ораторовъ будетъ лишать слова (а п л о д и с м е н т ы).

Говорилъ при обсужденіи перваго же пункта и одинъ изъ гг. вице-предсѣдателей, который все содержаніе рѣчи направлялъ къ тому, чтобы задать заключительный вопросъ: „Господа, можно-ли теперь заниматься?“—т. е. рѣчь относилась къ п. 2 „программы дня“,—но предсѣдатель далъ ему высказаться до конца и слова не лишилъ. Чѣмъ объяснить такую разницу въ отношеніяхъ г. предсѣдателя и части собранія къ рѣчамъ упомянутыхъ ораторовъ?

Профессоръ докт. Евецкій, котораго болѣзненное состояніе лишило возможности сидѣть долго въ душной и переполненной аудиторіи, просилъ дать ему слово въ началѣ сходки. Однако, ему было дано слово лишь послѣ долго про-

должазшагося шума и криковъ, среди которыхъ ясно раздавались голоса: „Долой“, „пустъ идетъ домой“ и пр. Также и рѣчь его, вкратцѣ уже переданная въ № 26 „Рижск. Вѣстн.“, была часто прерываема шумомъ и криками (довольно, долой). Когда профессоръ въ своей рѣчи указалъ на отношеніе англійскихъ студентовъ къ непопулярной и несчастной вначалѣ для англичанъ войнѣ съ бурами, поднялся шумъ, и предсѣдатель громко вставилъ свое замѣчаніе въ рѣчь проф. Евецкаго, — хотя проф. Евецкій никакихъ выводовъ изъ приведеннаго примѣра не сдѣлалъ, а просто указалъ историческій фактъ.

Такимъ образомъ, по отношенію къ рѣчамъ гг. профессоровъ была примѣнена обструкція, но не всѣмъ собраніемъ, такъ какъ рѣчи проф. Дегіо, особенно Евецкаго, вызвали много аплодисментовъ. Почему, если за основной принципъ собранія признавалась свобода слова?

Одинъ изъ ораторовъ не успѣлъ еще и рта открыть, какъ раздались отдѣльные крики: „Долой“.

Одинъ изъ ораторовъ, критикуя рѣчь проф. Евецкаго, навязывалъ Евецкому мысли, которыхъ проф. не высказывалъ, — между тѣмъ собраніе слушало, и руководители сходки и не подумали остановить эту своеобразную интерпретацію рѣчи отсутствующаго профессора.

Рѣчь одного изъ ораторовъ вы-

звала между криками прямо оскорбительныя замѣчанія („подлец“); г. председатель, столь энергичный въ другихъ случаяхъ, безмолвствовалъ.

Ораторъ № 19, стараясь перекричать поднявшійся шумъ, вопрошалъ собраніе: „Свобода слова или нѣтъ? Почему къ моей рѣчи примѣняется обструкция?“

Гдѣ причина столь страннаго отношенія къ рѣчамъ нѣкоторыхъ ораторовъ?

Если даже и допустить, что это достойное удивленія отношеніе части собранія къ рѣчамъ нѣкоторыхъ ораторовъ было вызвано не тѣмъ обстоятельствомъ, что рѣчи ихъ по содержанию противорѣчили заранѣе выработаннымъ резолюціямъ, то и въ такомъ случаѣ приведенные факты даютъ слишкомъ ясный отвѣтъ на вопросъ, можно ли заводить „рѣчь о какомъ бы то ни было давленіи на собраніе“. Эти же факты показываютъ, на чемъ основывалось право автора замѣтки въ № 28 „Рижск. Вѣстн.“ предполагать, что резолюція была проташена, а также говорятъ и о томъ, насколько это предположеніе „голословно“.

Авторы письма ссылаются на то, что „резолюція предрѣшена была всѣми курсовыми совѣщаніями“, что „собраніе делегатовъ должно (?) было набросать предполага-

емую (къмъ?) резолюцію, какъ сводъ постановленій курсовыхъ сходокъ“. — Подобный кивокъ на курсовыя сходки въ оправданіе „предварительной заготовки“ резолюціи можетъ показаться убѣдительнымъ для лицъ, не знакомыхъ съ фактическимъ положеніемъ дѣла. На самомъ же дѣлѣ въ этой ссылкѣ на курсовыя сходки очень мало логики.

Въ самомъ дѣлѣ, на курсовыхъ сходкахъ присутствовало отъ 16 до 50 человекъ. Взявъ за среднее число 30 человекъ на каждую курсовую сходку, мы получимъ для 17 курсовыхъ сходокъ 4-хъ факультетовъ (кромѣ богословскаго) 510 человекъ, въ то время какъ на общестуденческой сходкѣ присутствовало 1,017 человекъ, а наличный составъ студентовъ свыше 1,900! Этотъ подсчетъ показываетъ, что количество участниковъ курсовыхъ сходокъ составляетъ меньшинство даже противъ собравшихся на общестуденческую сходку. Можно ли при этихъ условіяхъ ссылаться на отдѣльные постановленія всѣхъ курсовыхъ сходокъ, какъ на нѣчто обязательное для всѣхъ студентовъ, какъ на прецедентъ къ предрѣшенію результатовъ собранія?

„Собраніе делегатовъ должно было выработать резолюцію“. Почему? Почему гг. делегаты воображали, что это ихъ обязанность, а

не задача предполагавшагося собранія? Если имъ поручалась внѣшняя организація сходки, то это не значитъ, что они уполномочивались также предрѣшать и несостоявшееся постановленіе собранія. Если же резолюція была ими заранѣе предрѣшена, въ чемъ они сознаются,—то для какой цѣли была собрана общестуденческая сходка?

То обстоятельство, что въ письмѣ гг. 25-ти авторовъ упоминается о „бурѣ аплодисментовъ, покрывшихъ рѣчь предсѣдателя“, насколько не измѣняетъ факта: вопросъ о томъ, будетъ ли сходка носить академическій или политическій характеръ — не дебатировался, но былъ единолично рѣшенъ предсѣдателемъ. Аплодисменты, какъ бы они ни были громки,—не есть обсужденіе вопроса. Да къ тому же аплодисменты на сходкѣ 6 февраля были весьма неубѣдительны. Аплодисментами нерѣдко покрывались часто завѣдомо абсурдныя, плоскія выходы гг. ораторовъ, часто совершенно противоположныя мнѣнія. Можно ли на этомъ шаткомъ основаніи строить зданіе?

Наконецъ, способомъ баллотировки было поднятіе рукъ, а не закрытая баллотировка, что, несомнѣнно, также повліяло на результатъ баллотировокъ.

Все вышесказанное располагаетъ

думать, что постановление сходки не точно выразило отношеніе всѣхъ студентовъ къ вопросу о продолженіи занятій.

Вопросъ о томъ, почему „заявленіе корпораентовъ въ протоколъ не было внесено“ такъ и остался невыясненнымъ, составляя секретъ гг. секретарей собранія.

— Съ другой стороны „группа студентовъ“ пишетъ намъ: „При посредствѣ вашей уважаемой газеты позвольте разъяснить маленькое недоразумѣніе. Въ № 30 „Рижск. Вѣстн.“ помѣщено было письмо, подписанное 25-ю делегатами.

Ни въ юрьевскомъ, ни въ другихъ университетахъ студентовъ, носящихъ званіе делегатовъ, не имѣется. Правда, передъ студенческой сходкой на курсовыхъ собраніяхъ студентовъ были избраны делегаты отъ курсовъ, которые уполномочивались курсами реализовать высказанную на этихъ собраніяхъ идею о сходкѣ. Но миссія этихъ делегатовъ исчерпывалась исполненіемъ данныхъ имъ курсами полномочій; избранные *ad hoc*, они съ исполненіемъ принятыхъ на себя полномочій, т. е. *посль* студенческой сходки, переставали быть делегатами. Какіе же делегаты подписались подъ указаннымъ письмомъ?

Если это тѣ делегаты, которые были избраны на упомянутыхъ выше курсовыхъ сходкахъ, то въ

кругъ данныхъ имъ курсами полномочій газетная полемика не входила; выражая свои личные взгляды и убѣжденія, не санкціонированные мнѣніемъ большинства, они ихъ могутъ высказывать отъ себя лично, не прикрываясь званіемъ делегатовъ. Во всякомъ случаѣ, для точности не мѣшало бы къ слову „делегаты“ прибавить „бывшіе“. Если же это какіе-либо новые делегаты, то когда и къмъ они избраны и для какихъ цѣлей?“ *Рисск. Вѣстн.* № 33. 16 II 905.

Нужды просвѣщенія.

(Записка 319 ученыхъ).

Въ концѣ прошлаго года среди представителей ученыхъ и высшихъ учебныхъ учрежденій Петербурга возникла мысль составить записку о современномъ положеніи и нуждахъ русской школы. Записку эту, выработанную и подписанную въ первыхъ числахъ января, предполагалось огласить на несостоявшемся банкетѣ 12-го января въ честь столѣтїа Московскаго университета. Подписали записку 342 дѣятеля ученыхъ и высшихъ учебныхъ заведеній, въ томъ числѣ членовъ академіи наукъ—16, профессоровъ и адъюнктовъ-профессоровъ—125, доцентовъ, преподавателей, ассистентовъ и лаборантовъ—201,—но это далеко не всё, и ожидается, что присоединять свои подписи еще многіе другіе.

Въ виду интереса, который представляетъ мнѣніе авторитетныхъ лицъ, близко знакомыхъ съ состояніемъ и потребностями отечественнаго просвѣщенія, мы считаемъ существенно важнымъ познакомить съ нею нашихъ читателей.

Въ знаменательный моментъ общественнаго подъема, переживаемаго нашей родиной, мы, дѣятели ученыхъ и высшихъ учебныхъ учрежденій Петербурга и другихъ городовъ,—главнѣйшая записка,—не можемъ не остановить своего вниманія на тяжеломъ положеніи нашей школы и на тѣхъ условіяхъ, въ которыхъ ей приходится дѣйствовать.

Съ глубокой скорбью каждый изъ насъ вынужденъ принять, что народное просвѣщеніе въ Россіи находится въ самомъ

жалкомъ положеніи, совсѣмъ не отвѣчающемъ ни насущнымъ потребностямъ нашей родины, ни ея достоинству.

Начальное образованіе — основа благосостоянія и могущества страны — до сихъ поръ остается доступнымъ далеко не всему населенію и до сихъ поръ стоитъ на весьма низкомъ уровнѣ. Правительственная политика въ области просвѣщенія народа, внушаемая преимущественно соображеніями полицейскаго характера, является тормозомъ въ его развитіи, она задерживаетъ его духовный ростъ и ведетъ государство къ упадку.

Среднія школы ни числомъ, ни постановкой учебнаго дѣла не удовлетворяютъ образовательнымъ потребностямъ населенія. Своимъ строемъ онѣ подавляютъ личность какъ ученика, такъ и учителя и убиваютъ такія качества человѣческой души, развитіе которыхъ составляло бы ихъ прямое назначеніе — любовь къ знанію и умѣніе самостоятельно мыслить.

Высшія учебныя заведенія — эти чуткіе показатели культурнаго уровня страны, опредѣляющіе мѣсто и значеніе ея среди другихъ странъ, — приведены въ крайнее разстройство и находятся въ состояніи полного разложенія. Свобода научнаго изслѣдованія и преподаванія въ нихъ отсутствуетъ. Оказавшееся столь плодотворнымъ у всѣхъ просвѣщенныхъ народовъ начало академической автономіи у насъ совершенно подавлено; въ нашихъ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ установились порядки, стремящіеся изъ науки сдѣлать орудіе политики. Правильное теченіе занятій постоянно прерывается студенче-

скими волненіями, которыя вызываются всею совокупностью условій нашей государственной жизни.

Тяжела участь тѣхъ лицъ, которымъ приходится у насъ трудиться на поприщѣ народнаго просвѣщенія. Безправное положеніе учителя начальной школы много разъ было предметомъ общественнаго вниманія; стѣненія, опутывающія дѣятельность преподавателя средней школы и обезличивающія его, также получили со стороны общества надлежащую оцѣнку; наконецъ, и тѣ условія, въ которыя поставлена дѣятельность преподавателя высшей школы, не могутъ не быть признаны весьма тяжелыми и даже унижительными.

По самому характеру своего призванія высшая школа должна готовить дѣятелей, сознательно и правдиво относящихся къ окружающей дѣйствительности; между тѣмъ необходимая для осуществленія этой отвѣтственной задачи свобода изслѣдованія и преподаванія настолько отсутствуетъ, что даже чисто ученая и преподавательская дѣятельность не гарантирована отъ административныхъ воздѣйствій. На страницы исторіи высшихъ учебныхъ заведеній до послѣдняго времени приходится заносить случаи, когда профессора и преподаватели—и среди нихъ нерѣдко выдающіяся научныя силы—усмотрѣнемъ временныхъ представителей власти вынуждаются оставить свою дѣятельность по соображеніямъ, ничего общаго съ наукою не имѣющимъ. Цѣлымъ рядомъ распорядкнхъ и мѣропріятіи преподаватели высшихъ школъ низводятся на степень чиновниковъ, долженствующихъ слѣдно исполнять приказанія начальства. При такихъ

условіяхъ неизбежно пониженіе научнаго и нравственнаго уровня профессорскои коллегіи, неизбежна и та потеря уваженія и довѣрія къ учителямъ, которая является роковою для современной жизни нашихъ высшихъ учебныхъ заведеній.

Нашъ школьный режимъ представляетъ собою общественное и государственное зло: попирая авторитетъ науки и задерживая ея развитіе, онъ вмѣстѣ съ тѣмъ оказывается безсильнымъ осуществить великія задачи просвѣщенія и обезпечить народу широкое развитіе его духовныхъ силъ. Наука можетъ развиваться только тамъ, гдѣ она свободна, гдѣ она ограждена отъ посторонняго посягательства, гдѣ она безирепятственно можетъ освѣщать самыя темныя углы человѣческой жизни. Гдѣ этого нѣтъ, тамъ и высшая школа, и средняя, и начальная должны быть признаны безнадежно обреченными на упадокъ и прозябаніе.

Угрожающее состояніе отечественнаго просвѣщенія не дозволяетъ намъ оставаться безучастными и вынуждаетъ насъ заявить наше глубокое убѣжденіе, что академическая свобода несовмѣстима съ современнымъ государственнымъ строемъ Россіи. Для достиженія ея «недостаточны частичныя поправки существующаго порядка, а необходимо полное и коренное его преобразование. Въ настоящее время такое преобразование совершенно несложно. Тяжелыя испытанія, переживаемыя нашею родиною, съ полною ясностью для всѣхъ показали, въ какую крайнюю опасность ввергается народъ, лишенный просвѣщенія и элементарныхъ гарантій законности. Подъ вліяніемъ жестокихъ ударовъ судьбы, вскрыв-

нихъ наше внутреннее неустройство и безсиліе существующаго порядка, русское общество объединилось въ одной мысли, настойчиво выраженной въ резолюціяхъ съѣзда земскихъ дѣятелей, въ постановленіяхъ московской городской думы, московскаго, калужскаго и др. земскихъ собраній, въ заявленіяхъ общественныхъ учреждений, ученыхъ коллегій и общественныхъ группъ.

Присоединившись къ этимъ заявленіямъ мыслящей Россіи, мы, дѣятели ученыхъ и высшихъ учебныхъ учреждений, высказываемъ твердое убѣжденіе, что для блага страны безусловно необходимо установленіе незыблемаго начала законности и неразрывно съ нимъ связаннаго начала политической свободы. Опытъ исторіи свидѣтельствуетъ, что эта цѣль не можетъ быть достигнута безъ привлеченія свободно-выбранныхъ представителей всего народа къ осуществленію законодательной власти и контролю надъ дѣйствіями администраціи.

Только на этихъ основахъ обезпеченной личной и общественной свободы,—можетъ быть достигнута свобода академическая—это необходимое условіе истиннаго просвѣщенія.

Проф. Д. В. Айналовъ, Г. П. Антоновъ, А. П. Афанасьевъ, Н. М. Абрамовъ, В. П. Арнауловъ, С. А. Адриановъ, А. Андреевскій, проф. П. И. Андрусовъ, проф. К. П. Боклевскій, проф. А. А. Байковъ, Ф. Ф. Бельштейнъ, А. С. Бѣлякинъ, проф. И. А. Бодуэнъ-де-Куртена, проф. О. А. Браунъ, акад. П. Н. Бекетовъ, акад. И. П. Бородинъ, акад. проф. В. А. Беклемишевъ, проф. В. Р. Бернгардъ, б. проф. К. И. Богдановичъ, б. проф. В. И. Бауманъ, А. Г. Богаевскій, адъюнктъ-проф. П. А. Бывковъ, Г. П. Бочъ, А. А. Бялинский-Вирули, Л. Бергъ, В. Л. Біанки, заслуженный профессоръ Н. Вяземскій, Е. В. Виронъ, К. Баумгартъ, проф. И. И. Боргманъ, Е. Н. Варботъ-де-Марси, проф.

С. К. Буличъ, проф. А. А. Браунъ, проф.
Н. А. Бѣлелюбскій, Н. И. Богдановъ, проф.
Ө. Д. Батюшковъ, проф. А. К. Бороздинъ,
Ю. Я. Бекманъ, М. Богословскій, проф.
В. И. Вартаповъ, проф. М. М. Волковъ,
Н. Ф. Виноградовъ, М. Н. Вишняковъ,
А. Э. Вормсъ, акад. А. Н. Веселовскій,
А. А. Венсанъ, В. Д. Вареновъ, В. А. Ве-
ликаповъ, П. П. Висъневскій, проф. Н. Е.
Введенскій, В. И. Воробьевъ, проф. П. Д.
Войнаровскій, проф. А. И. Воейковъ,
Петръ Вейнбергъ, С. А. Венгеровъ,
В. Н. Верховскій, проф. А. Г. Гусаковъ,
А. С. Гинзбергъ, проф. И. М. Гревсъ,
проф. Э. Д. Гриммъ, А. И. Гогенъ,
А. П. Герасимовъ, проф. Н. А. Гезехусъ,
адъюнктъ-проф. С. А. Ганешинъ, Н. Н.
Георгиевскій, Д. Д. Гарднеръ, С. Гаври-
ловъ, К. К. Гедройцъ, А. Г. Генкель, проф.
Н. Геркенъ, Ю. К. Гринвальдъ, А. Н. Гейне,
А. Н. Гимельманъ, Н. Н. Гернетъ, проф.
Я. Н. Гордѣенко, Н. М. Гюптеръ, В. М.
Гессенъ, проф. В. Э. Грабаръ, Н. Грузовъ,
проф. В. Э. Денъ, проф. С. И. Дружининъ,
К. М. Дубяга, Б. П. Дыбовскій, А. М.
Дмитріевъ, А. Н. Державинъ, проф. Г. Ф.
Дешль, А. С. Докторовичъ-Гребницкій,
К. М. Дерюгинъ, проф. А. С. Догель,
Д. Дейнека, А. А. Добіашъ, б. проф. И. П.
Долбня, проф. М. А. Дяконовъ, В. Б.
Ельяшевичъ, П. К. Енкенъ, А. И. Емелья-
нова, проф. С. А. Жебелевъ, проф. А. А.
Жижиленко, проф. Д. К. Заболотный,
проф. Ө. Ф. Зѣлинскій, акад. В. В. Зален-
скій, акад. К. I. Залемать, проф. Д. С.

Зерновъ, Ю. С. Залькиндъ, В. И. Зауэръ,
С. А. Захаровъ, Г. Д. Зубаревъ, Д. Х.
Завріевъ, проф. И. И. Ивановковъ, проф.
И. И. Ивановъ, Г. А. Ильинскій, проф.
Л. А. Ивановъ, И. Ивановъ, А. В. Исто-
минъ, Ф. Н. Индриксонъ, Ж. И.
Юдичъ, проф. А. А. Кадьянъ, С. Я.
Кузьневъ, П. М. Какушкинъ, проф.
В. Л. Киршичевъ, проф. П. С. Курнаковъ,
б. проф. Н. А. Котляревскій, проф. А. А.
Киселевъ, адъюнктъ-проф. Г. А. Косяковъ,
проф. I. С. Китнеръ, В. А. Косяковъ, М.

С. К. Буличъ, проф. А. А. Брантъ, проф. Н. А. Бѣлелюбскій, Н. И. Богдановъ, проф. Ѳ. Д. Батюшковъ, проф. А. К. Бороздинъ, Ю. Я. Бемманъ, М. Богословскій, проф. В. И. Вартановъ, проф. М. М. Волковъ, Н. Ф. Випоградовъ, М. Н. Вишняковъ, А. Э. Ворисъ, акад. А. Н. Веселовскій, А. А. Венсанъ, В. Д. Вареновъ, В. А. Великановъ, П. П. Висъневскій, проф. Н. Е. Введенскій, В. И. Воробьевъ, проф. П. Д. Войнаровскій, проф. А. И. Воейковъ, Петръ Вейнбергъ, С. А. Венгеровъ, В. Н. Верховскій, проф. А. Г. Гусаковъ, А. С. Гинзбергъ, проф. И. М. Гревсъ, проф. Э. Д. Гриммъ, А. И. Гогенъ, А. П. Герасимовъ, проф. Н. А. Гезехусъ, адъюнктъ-проф. С. А. Ганешинъ, Н. Н. Георгіевскій, Д. Д. Гарднеръ, С. Гавриловъ, К. К. Гедройцъ, А. Г. Генкель, проф. Н. Геркенъ, Ю. К. Гринвальдъ, А. Н. Гейне, А. Н. Гимельманъ, Н. Н. Гернетъ, проф. Я. Н. Гордѣенко, Н. М. Гюнтеръ, В. М. Гессенъ, проф. В. Э. Грабаръ, Н. Грузовъ, проф. В. Э. Денъ, проф. С. И. Дружининъ, К. М. Дубяга, Б. П. Дыбовскій, А. М. Дмитриевъ, А. Н. Державинъ, проф. Г. Ф. Денъ, А. С. Докторовичъ-Гребницкій, К. М. Дерюгинъ, проф. А. С. Догель, Д. Дейнека, А. А. Добіашъ, б. проф. И. П. Долбня, проф. М. А. Дьяконовъ, В. Б. Ельашевичъ, П. К. Енкенъ, А. И. Емельянова, проф. С. А. Жебелевъ, проф. А. А. Жижиленко, проф. Д. К. Заболотный, проф. Ѳ. Ф. Зѣлицскій, акад. В. В. Заленскій, акад. К. Г. Залеманъ, проф. Д. С.

и долговѣчно теоретическихъ и практическихъ истинъ: объ обаяніи его личности.

«Идеи старѣютъ и обновляются, возрождаются, пошлѣютъ и умираютъ; предъ ними можно преклоняться, можно умирать за нихъ, можно ненавидѣть ихъ всею силою души. Но невозможно любить ихъ тою любовью, которая связываетъ насъ съ живою индивидуальностью, вѣчно новой, всегда дѣятельной, никогда не повторяю-

А. И. Герценъ и русскіе читатели.

Тридцать пять лѣтъ назадъ—9-го января 1870 года—умръ за-границей А. И. Герценъ. Съ тѣхъ поръ русскіе читатели знаютъ его больше по наслышкѣ. Его современникамъ онъ былъ и болѣе доступенъ, и болѣе извѣстенъ—слишкомъ полно было его время его имени. Но для слѣдующихъ поколѣній онъ оставался и остается

В. Красовскій, К. П. Калицкій, С. И. Калдыкинъ, С. М. Красновскій, проф. А. К. Крупскій, проф. П. В. Котурницкій, К. Ф. Клинге, б. адъюнктъ-проф. П. Копняевъ, П. А. Кашинскій, Н. Я. Кузнецовъ, В. Я. Курбатовъ, Н. И. Каракашъ, Н. М. Книповичъ, б. проф. Н. И. Каръевъ, А. А. Кузнецовъ, В. Л. Комаровъ, Н. К. Кульманъ, проф. Д. Н. Кудрявскій, проф. Н. И. Кузнецовъ, Е. Ф. Ковалевская, проф. В. Д. Кузьминъ-Караваевъ, проф. П. С. Коссовичъ, проф. М. Г. Кучеровъ, проф. А. А. Кракау, проф. А. А. Лихачевъ, проф. А. М. Левинъ, проф. А. С. Ломшаковъ, А. Лебедевъ, В. В. Ламанскій, И. И. Лапшинъ, проф. П. А. Лавровъ, Н. О. Лосскій, акад. А. М. Ляпуновъ, акад. А. А. Лаппо-Данилевскій, Л. И. Лутугинъ, П. Г. Лосевъ, В. Н. Любименко, П. И. Лященко, В. Леманъ, В. К. Лебединскій, проф. Ю. Ломоносовъ, проф. Ф. Ю. Левинсонъ-Лессингъ, б. проф. П. С. Лесгафтъ, проф. В. Н. Липинъ, проф. Д. М. Лавровъ, проф. Н. А. Меншуткинъ, проф. И. В. Мещерскій, Д. Н. Монастырскій, проф. А. Н. Македонскій, акад.-проф. В. В. Матэ, акад. А. А. Марковъ, Г. П. Михайловскій, проф. Г. Ф. Морозовъ, Г. Мазуренко, Н. А. Муромцевъ, Н. Максимовъ, В. М. Миткевичъ, В. А. Мякотинъ, проф. Н. Н. Митинскій, Е. И. Максимова, проф. А. Н. Миклашевскій, Р. Миллеръ, проф. М. И. Носачъ, проф. Г. А. Надсонъ, В. Н. Незлюбовъ, В. Д. Набоковъ, проф. В. Ф. Нагорскій, А. П. Нечаевъ, проф. В. М. Нечаевъ, В. П. Осиповъ, акад. С. Ф. Ольденбургъ, П. В. Отоцкий, проф. Ф. В. Овсянниковъ, О. Р. Мунцъ, проф. А. С. Посниковъ, проф. М. А. Павловъ, М. Покровскій, А. К. Педенко, А. Павловскій, Н. Ф. Погребовъ, В. В. Половцовъ, Г. Проскура, Э. Г. Перримондъ, б. проф. А. Г. Полотебновъ, А. Ф. Петрушевская, Н. А. Пушкинъ, Д. Д. Цедашенко, Г. Г. Петцъ, С. И. Покровскій, Б. А. Поповъ, Э. А. Погоржельскій, проф. К. А. Поссе, Н. И. Подкопаевъ, А. Е. Пръсняковъ, М. А. Полиевктовъ, членъ корресп. акад. наукъ, проф. И. П. Павловъ. Н. И.

или позже, легче

Прохоровъ, проф. А. С. Цоковъ, А. П. Пшеницкій, В. В. Цѣтухова, проф. І. А. Покровскій, проф. Л. І. Петражицкій, проф. М. Я. Пергаментъ, проф. В. Л. Писаржевскій, С. И. Поваринъ, Ротарскій, проф. Н. І. Рачинскій, проф. М. И. Ростовцевъ, акад.-проф. И. Е. Рѣпинъ, акад. В. В. Радловъ, Б. Л. Розинъ, А. Рогинскій, проф. М. Н. Римскій-Корсаковъ, К. Розенкранцъ, А. А. Рихтеръ, Д. С. Рождественскій, проф. М. И. Ростовцевъ, проф. С. С. Салазкинъ, проф. Г. А. Смирновъ, проф. Д. А. Соколовъ, Н. П. Саввантовъ, В. В. Строгановъ, проф. В. В. Скобельцинъ, проф. В. И. Станевичъ, проф. В. А. Стекловъ, Н. М. Соколевскій, В. В. Сиповскій, В. Н. Строевъ, В. Н. Соколовскій, гр. П. Ю. Сюзоръ, И. Н. Соколовъ, В. Н. Сукачевъ, П. Н. Спесивцевъ, Н. А. Сперанскій, С. С. Селиверстовъ, А. А. Силантьевъ, проф. К. К. Сентъ-Илеръ, Н. Н. Соковнинъ, А. Е. Сердобинская, А. С. Скориковъ, П. Ц. Сущинскій, А. А. Скочинскій, Н. Степановъ, б. проф. М. М. Стасюлевичъ, В. И. Семевскій, И. Т. Скробовъ, проф. Г. Н. Соловьевъ, проф. С. Е. Савичъ, С. И. Созоновъ, В. Н. Сперанскій, В. В. Святловскій, М. И. Свѣшниковъ, проф. В. Е. Тищенко, В. Н. Тонковъ, А. И. Тудоровскій, С. П. Тимошенко, Н. Н. Тутуринъ, Н. Н. Тихоновичъ, В. Р. Тивенгольтъ, Ф. Е. Туръ, проф. В. М. Тарновскій, Л. И. Толмочъ, Г. Л. Тагѣевъ, Н. А. Трифоновъ, С. А. Толкачевъ, Т. Тимоѣевъ, Д. Третьяковъ, Э. Р. Ульманъ, С. Н. Усатый, проф. В. А. Фаусекъ, проф. А. П. Фавъ-деръ-Флитъ, проф. П. П. Федотьевъ, В. Филиповъ, М. И. Фридманъ, акад. А. С. Фаминцынъ, Т. Э. Фризендорфъ, К. К. фонъ-Фохтъ, проф. О. Д. Хвольсонъ, проф. Н. А. Холодковскій, И. М. Холмогоровъ, Е. А. Холодковскій, Ф. И. Холуяновъ, проф. Л. В. Ходскій, адъюнктъ-проф. И. Ф. Цювглинскій, Э. П. Цытовичъ, С. С. Цвѣтковъ, В. Ю. Чеговецъ, А. А. Чунровъ, акад. Э. Н. Чернышевъ, А. Чилаевъ, проф. М. А. Шателенъ, В. Э. Шницмаревъ, акад. А. А. Шахма-

товъ, проф. Н. Л. Шукнѣ, ~~а~~бъюнкѣ-
проф. Л. П. Шишко, В. В. Шабчинскій,
А. Шапошниковъ, проф. Вѣра Шиффъ,
проф. В. М. Шимкевичъ, А. Шидловскій,
Е. А. Шульцъ, В. Д. Шатровъ, Я. С. Эдель-
штейнъ, М. Е. Эвангуловъ, А. И. Яроцкій,
Л. А. Ячевскій, В. Л. Янковскій, проф. А. А.
Яковкинъ, Л. Ю. Явейнъ, Г. Г. Якобсонъ,
проф. В. Г. Яроцкій, проф. П. К. Янков-
скій, б. проф. Н. Н. Яковлевъ, И. И. Ян-
жуль, А. А. Юпицкій, А. В. Омичевъ.

«Наше Дни» № 22. 191905.

0 «Запискѣ 342 ученыхъ»

0 «нуждахъ просвѣщенія».

Въ № 22 «Нашихъ Дней» (отъ 19 янва-
ря) напечатана подъ заглавіемъ «Нужды
просвѣщенія. Записка 342 ученыхъ» резо-
люція 16 членовъ Академіи Наукъ, 125
профессоровъ и 201 доцентовъ, преподавате-
лей, ассистентовъ и лаборантовъ о необходи-
мости «полнаго и кореннаго преобразованія
современнаго государственнаго строя Рос-
сіи» путемъ «привлеченія свободно-избран-
ныхъ представителей всего народа къ осу-
ществленію законодательной власти и кон-
тролю надъ дѣйствіями администраціи». Мо-
тивирруется эта революція тѣмъ, что «народ-
ное просвѣщеніе Россіи находится въ са-
момъ жалкомъ положеніи»: начальное обра-
зованіе доступно не всему населенію и сто-
итъ на весьма низкомъ уровнѣ, среднее не
удовлетворяетъ потребностямъ населенія и
обезличиваетъ ученика и учителя; высшее
же находится въ состояніи разложенія
вслѣдствіе отсутствія свободы преподаванія
и академической автономіи, смѣшенія нау-
ки съ политикой и студенческихъ волненій.
Жажда до и доля преподавателей во всѣхъ

этихъ школахъ, вълѣдствіе стѣсненія ихъ свободы и низведенія преподавателей—даже высшей школы—къ положенію подначальныхъ чиновниковъ. Между тѣмъ наука развивается—де только тамъ, гдѣ она свободна и можетъ безпрепятственно освѣщать самыя темныя углы человѣческой жизни. А такъ какъ академическая свобода не совмѣстима—де съ современнымъ государственнымъ строемъ Россіи, несостоятельность котораго доказана молъ и нынѣшними «жестокими ударами судьбы», то неотложнымъ представляется преобразовать этотъ строй въ направленіи, единодушно—де намѣченномъ и земцами, и думами, и учеными, колегіями, и разными общественными группами, т.-е. въ смыслѣ введенія представительныхъ учреждений.

Въ виду большой огласки, приданной этой «Запискѣ 342 ученыхъ», къ которымъ примкнула потомъ еще сотня профессоровъ и ассистентовъ, а также въ виду безспорной связи этой резолюціи съ послѣдовавшими за нею аналогичными заявленіями другихъ профессиональныхъ группъ: адвокатовъ, врачей, инженеровъ, биржевиковъ и наконецъ многихъ студенческихъ и даже гимназическихъ сходокъ, которыя вотировали между прочимъ и забастовку, не мѣшало бы, кажется, компетентнымъ судьямъ ближе разобратся въ аргументаціи упомянутой записки, чтобы дать ей правильную оцѣнку.

На меня лично, признаюсь, записка эта производитъ тягостное впечатлѣніе своимъ высокомернымъ догматизмомъ, явными преувеличеніями, отсутствіемъ исторической перспективы, а кое-гдѣ и логическими противорѣчіями.

Назвавъ свое заявленіе «Запиской 342 ученыхъ», гг. академики, профессора и ассистенты должны бы, изъ уваженія къ читателю и обществу, представить достаточную мотивировку каждаго изъ своихъ весьма спорныхъ въ столь категорической постановкѣ тезисовъ, какъ это принято въ запискахъ лицъ ученыхъ. Въмѣсто того они предпочли возсѣсть на своего рода «леостротонъ» и изречь оттуда *ubi et ubi* очень ужъ строгій приговоръ надъ своей собственной матерью—всею системою русскаго просвѣщенія, и притомъ подъ угломъ зрѣнія не столько науки, сколько политики, въ которой гг. академики и профессора не имѣютъ собственно компетентности профессиональной.

Къ явнымъ преувеличеніямъ «Записки» я не могу не отнести прежде всего наименованія «самымъ жалкимъ» нынѣшняго положенія нашего просвѣщенія, которое вовсе не представляется такимъ, если смотрѣть на него, какъ это требуется отъ объективнаго ученаго, не съ холодныхъ высотъ идеала, а на почвѣ родной дѣйствительности и въ извѣстной исторической перспективѣ, по сравненію, положимъ, съ эпохой освободительныхъ реформъ Александра II.

Развѣ существовала въ ту пору, отдѣленную отъ насъ всего сорокалѣтіемъ, такая громадная, какъ нынѣ, сѣть народныхъ школъ министерскихъ, земскихъ, церковныхъ, частныхъ, охватившая уже если и не всю молодежь школьнаго возраста (чего нѣтъ и во многихъ старыхъ конституціонныхъ странахъ), то все же очень большой процентъ ея, во многихъ губерніяхъ до половины общаго числа, такъ что кое-гдѣ уже возбужденъ вопросъ о введеніи въ опредѣленный срокъ общаго начальнаго обученія?

Существовала ли тогда и подобная нынѣшней огромная фаланга народныхъ учителей и учительницъ, получившихъ въ значительной мѣрѣ специальную педагогическую подготовку въ учительскихъ семинаріяхъ и другихъ, очень недурно поставленныхъ, школахъ и курсахъ народно-учительскихъ? Были ли въ ту пору такія въ большинствѣ прекрасныя, какъ нынѣ, и стольмногочисленныя городскія школы съ отличными педагогами изъ учительскихъ институтовъ? Существовала ли сѣть низшихъ профессиональныхъ школъ: промышленныхъ, торговыхъ, ремесленныхъ, по самымъ разнообразнымъ специальностямъ?

Затѣмъ, въ системѣ школъ среднихъ была ли тогда хоть треть нынѣшняго числа мужскихъ и женскихъ гимназій, реальныхъ училищъ, школъ коммерческихъ, техническихъ, сельско-хозяйственныхъ? Если даже согласиться, что нѣкоторыя изъ нашихъ среднихъ школъ нынѣ разстроены (главнымъ образомъ мужскія гимназіи, вслѣдствіе колебанія педагогическихъ системъ), то другія безспорно развиваются очень успѣшно, напримѣръ женскія гимназіи, послужившія уже основою для учрежденія высшихъ женскихъ курсовъ и институтовъ, не говоря о громадной роли гимназистокъ въ педагогическомъ персоналѣ начальной школы.

Далѣе, въ области школъ высшихъ, существовали ли сорокъ лѣтъ назадъ русскіе университеты въ Варшавѣ, Юрьевѣ, Одессѣ, Томскѣ, высшія техническія школы въ Москвѣ, Харьковѣ, Томскѣ, политехникумы въ Петербургѣ, Варшавѣ, Кіевѣ и многія другія высшія школы и ученія учрежденія? Встрѣчались ли такіе великолѣпные кабинеты,

лабораторія, клиники, какіе не рѣдкость теперь въ Петербургѣ, Москвѣ, а частью и въ провинціальныхъ городахъ? Существовали ли студенческія общежитія? Имѣли ли такое значеніе приватъ-доценты и ассистенты, которые нынѣ, какъ видно изъ разсматриваемой «Записки», стоятъ уже на одной линіи съ академками и профессорами, какъ «ученые» и «дѣятели» высшей школы!

Едва ли авторы «Записки» могутъ отыскать хотя бы одно конституціонное государство, въ которомъ народное просвѣщеніе въ сорокалѣтіе сдѣлало бы столь быстрые успѣхи! А между тѣмъ на Западѣ развитіе школъ совершается несравненно легче, при болѣе зрѣломъ историческомъ возрастѣ населенія, его географической сосредоточенности и экономической силѣ. Кромѣ того, на Западѣ и общество дѣятельно помогаетъ правительству въ организаціи школъ, не прибѣгая даже, напр. въ Англіи и Сѣверной Америкѣ, въ казеннымъ средствамъ на это дѣло. По своему же зрѣлому патріотическому настроенію западное общество никогда не сдѣлаетъ школы рычагомъ для политической агитаціи, какъ это, къ прискорбію, нерѣдко наблюдается у насъ...

Къ числу явныхъ преувеличеній въ «Запискѣ 342» отношу я и выраженія о якобы «поллицейскомъ» характерѣ правительственной политики въ области народнаго просвѣщенія, о мнимомъ отсутствіи въ нашей высшей школѣ свободы научнаго изслѣдованія и преподаванія, о совершенномъ подавленіи академической автономіи, о чьемъ-то стремленіи изъ науки сдѣлать орудіе политики, о безправномъ положеніи учителей низшей школы, стѣсненномъ средней и «университетскомъ» высшей.

Если бы правительство действительно стремилось сдѣлать школу ареною полиціи или орудіемъ политики, то, располагая назначеніемъ преподавателей, стало ли бы оно вводить въ ихъ составъ такое множество оппозиціонныхъ элементовъ, какое наблюдается въ немъ нынѣ? Если бы оно «подавляло» личность ученика, то возможны ли были бы даже между гимназистами нынѣшнія оргіи школьнаго радикализма и обструкціонизма?

Для пріобрѣтенія же полной университетской автономіи, — если разумѣть подъ ней не простую, уже осуществляемую у насъ децентрализацию власти, а особую систему самоуправления, въ родѣ земскаго, или городского, — университеты должны бы собственно отказаться отъ казенныхъ средствъ, а также отъ права раздавать государственные дипломы и преобразоваться въ заведенія частныя, въ родѣ проектируемыхъ нынѣ Г. Э. Зенгеромъ («Новое Время», № 10394). Къ сожалѣнію, университеты «вольные» (*libres*) съ трудомъ влачатъ свое существованіе и на Западѣ, имѣя рядомъ съ собою университеты государственные (*université d'état*). У насъ же для подобныхъ вольныхъ университетовъ вѣроятно не нашлось бы ни капиталовъ, ни выдержанной организациі, ни охотниковъ учиться изъ чистой любви къ наукѣ, безъ исканія дипломовъ и правъ на службу.

Что касается безусловной «свободы преподаванія», то, насколько извѣстно, ни въ Старомъ, ни въ Новомъ свѣтѣ не существуетъ университета, гдѣ преподаватель могъ бы проповѣдывать съ кафедры все, что ему взбредетъ на умъ: вездѣ эта свобода ограничена законами страны и долгомъ патриотизма.

Крайнимъ преувеличеніемъ представляется увѣреніе «Записки 342», будто наши профессора «низводятся на степень чиновниковъ, долженствующихъ слѣпо исполнять приказанія начальства». Профессора республиканской и конституціонной Франціи куда зависимѣе въ этомъ отношеніи отъ своего начальства. Мнѣ думается даже, что врядъ ли они рѣшились бы нынѣ опубликовать коллективное заявленіе о необходимости замѣнить во Франціи строй республиканскій монархическимъ... Недавнее изнаніе изъ страны десятковъ тысячъ учителей и учительницъ изъ состава конгрегацій за «вредное направленіе» у всѣхъ еще въ памяти.

Болѣе чѣмъ преувеличеніе вижу я и въ томъ заявленіи «342», будто отъ правительственныхъ распоряженій произошло у насъ «пониженіе научнаго и нравственнаго уровня профессорской коллегіи». Человѣкъ истинно-ученый и истинно-свободный ни при какихъ условіяхъ, даже на кострѣ (какъ Гуссъ и Саванарола), не потеряетъ своей духовной свободы, потому что она составляетъ неотдѣлимую часть его внутренней сущности! Если же такое «пониженіе» у насъ дѣйствительно наблюдается, противъ чего возражать трудно, то оно обусловлено вовсе не «правительственными мѣропріятіями», а болѣе глубокими историко-культурными причинами. Всего же чаще оно зависитъ, по моему убѣжденію, отъ укоренившася въ нашемъ обществѣ издавна, не безъ вины и правительства, «чужебѣсія», какъ выражался Юрій Крижаничъ, — раболѣнія къ всему западному и постепеннаго отторженія отъ историческихъ основъ русской жизни. Это, конечно, должно было повести и къ предпочтенію современныхъ западныхъ формъ государственнаго строя

нашимъ собственнымъ, которыя между тѣмъ сложились вѣками, укрѣпились въ народномъ сознаніи и бытъ и слѣдовательно даже по законамъ эволюціи не могутъ моментально измѣняться, какъ покрой платья, по щучьему велѣнью. Ибо въ противномъ случаѣ не предстояла ли бы нашей конституціи судьба Митхадовской въ Турціи?

Совершенное забвеніе «342 учеными» исторіи отражается и въ ихъ категорическомъ увѣреніи, будто «академическая свобода несомѣстима съ современнымъ государственнымъ строемъ Россіи». Почему же она могла совмѣщаться съ нимъ въ періодъ дѣйствія устава 1863 г., который обыкновенно признается нормой нашей «академической свободы?» Почему и въ Германіи всѣ старшіе университеты донынѣ безъ ущерба своей автономіи пользуются уставами XVIII и начала XIX вв., которые между тѣмъ возникли въ періодъ абсолютизма и прекрасно уживались съ нимъ? Почему австро-венгерскіе университеты при всей своей автономности и теперь руководятся уставами, выработанными гр. Л. Туномъ въ періодъ Баховскаго абсолютизма? А вотъ во Франціи автономія университетовъ, столь знаменитыхъ еще въ средніе вѣка, была упразднена не кѣмъ инымъ, какъ великой революціей и ея воплощеніемъ—Наполеономъ I, при томъ такъ основательно, что и вторая и третья республики не въ состояніи уже были возстановить ее въ прежнемъ объемѣ!

Къ историческимъ неточностямъ «Записки» отношу я и утвержденіе, будто «опытъ исторіи свидѣтельствуетъ» въ пользу привлеченія къ «законодательной» работѣ и къ «контролю надъ дѣйствіями администраціи...» «свободно-избранныхъ представите-

лей всего народа». Наоборотъ, жизнь конституціонныхъ государствъ, если изучать ее не по книгамъ только, а на мѣстѣ, доказываетъ прямо противоположное, а именно: во 1-хъ, что «представители» народа всего рѣже избираются свободно, а обыкновенно подкупомъ, насиліемъ и вторженіемъ разнаго рода темныхъ лицъ и организацій, чѣмъ и объясняется возможность появленія напр. въ католической и монархической по меньшей мѣрѣ въ $\frac{2}{3}$ населенія Франціи парламентскаго большинства изъ социалистовъ, дрейфусаровъ и панампистовъ; во-2-хъ, что нигдѣ въ конституціонномъ мірѣ мы не встрѣчаемъ представительства *всего народа*, а лишь «классовъ и интересовъ», т.-е. верхнихъ, болѣе богатыхъ и безцеремонныхъ слоевъ населенія, причемъ народныя массы, иногда и цѣлыя народности систематически вычеркиваются изъ парламента, какъ это 25 лѣтъ уже наблюдается въ нынѣшней мадьярской Венгріи по отношенію къ славянамъ, румынамъ и даже нѣмцамъ; въ 3-хъ, предполагаемый «контроль надъ администраціей» оказывается всего чаще фиктивнымъ, ибо большинство палаты и министерство принадлежатъ обыкновенно къ той же партіи, а потому легко вступаютъ въ сдѣлку за счетъ государства или чужихъ партій, какъ это было недавно во Франціи, благодаря соглашенію Комба съ Жоресомъ и его социалистическимъ блокомъ, а наконецъ въ 4-хъ, что осуществленіе законодательной власти зачастую прерывается въ конституціонныхъ государствахъ на цѣлыя мѣсяцы и даже годы вслѣдствіе obstructiоn мевьшинства, противъ которой конституціонное право Запада не придумало еще никакихъ дѣйствительныхъ средствъ,

кромѣ вторженія самодержавія, какъ это практикуется въ Австріи въ силу § 14 конституціи. Легко представить, какой видъ принялъ бы всероссійскій парламентъ при вашей вѣковой разрозненности, неуваженіи къ закону, неспособности къ дисциплинѣ, склонности къ обструкціи и при огромныхъ апститахъ нашихъ многочисленныхъ и хорошо организованныхъ инородцевъ!

Наконецъ, еще одинъ вопросъ: если правы «342 ученыхъ» въ ихъ утвержденіи, что «наука можетъ развиваться только тамъ, гдѣ она свободна», чего, какъ они утверждаютъ, въ Россіи вовсе нѣтъ, да и не было, ибо не вчера же возникъ нашъ «государственный строй», то, спрашивается, съ какого же неба упали на нашу грѣшную и рабскую русскую землю сами эти «342 ученыхъ»?

Вѣдь одно изъ двухъ: либо при нашемъ государственномъ строѣ истинная наука не мыслима, ибо ея служители являются жертвами «научнаго и нравственнаго» вырожденія, и тогда наши «ученые» ни на кого не могутъ особенно импонировать хотя бы и тысячами своихъ подписей, либо наоборотъ, они дѣйствительно серьезные «ученые», истинные «дѣятели», гордость и слава нашей Академіи и высшихъ школъ (въ чемъ я лично не сомнѣваюсь по отношенію ко многимъ изъ нихъ), а отсюда необходимо признать, что самая высокая наука и плодотворное служеніе ей вполне совмѣстимы съ государственнымъ строемъ нынѣшней Россіи, какъ были они совмѣстимы съ этимъ строемъ и во дни Ломоносова, Карамзина, Лобачевского, Пирогова, Хомякова, Менделѣева и нашихъ великихъ поэтовъ—Пушкина, Гоголя, Толстого. Въ послѣднемъ же

случаѣ, — а онъ только и представляется мнѣ допустимымъ, — нѣтъ кажется основаній въ интересахъ науки и школы настаивать на немедленномъ измѣненіи этого строя по заморскимъ образцамъ, особенно въ переживаемое нами военное время. Вѣдь самыя элементарныя требованія патриотизма обязываютъ cadaго изъ насъ сосредоточить теперь всѣ усилія и мысли и воли на отраженіи новаго монгольскаго нашествія, чтобы не повторилось съ нами и съ нашими дѣтьми того, что случилось нѣкогда, по вѣнъ нашихъ предковъ, съ Русью удѣльною, послѣ роковой битвы на Калкѣ...

Новое Время 18400. 17 и 405. А. Будиловичъ.

А. И. Герцень и русскіе читатели.

Какого см. выше стр.

Другихъ: онъ не только зналъ, онъ всей своей жизнью выразилъ, какъ неразрывно связаны обѣ части двуединой формулы свободы.

И онъ выполнилъ свою общественную роль стойко, сильно и съ захватывающей красотой, внѣшней и внутренней. Въ этой «случайной» дѣятельности такъ много правды, мощи, глубины. Ошибки — если онѣ были — уже забылись, и одна правда осталась.

Но не о правдѣ, воплощенной въ общественномъ творествѣ Герцена, хотимъ мы напомнить сегодня, и даже не об истиннахъ, возвѣщенныхъ въ его книгахъ, а только о томъ, что въ его книгахъ важнѣе

Концы см. выше стр.

— In den letzten Tagen des verflossenen Jahres tauchte, wie die „*Raschi Dni*“ berichten, unter den Vertretern der gelehrten Anstalten und Hochschulen Petersburgs der Gedanke auf, eine Denkschrift über die augenblickliche Lage und die Bedürfnisse der russischen Schule zu verfassen. Diese Denkschrift, die in den ersten Tagen des Januar ausgearbeitet und unterzeichnet worden ist, sollte ursprünglich auf dem zur Feier des 150. Stiftungstages der Moskauer Universität geplanten Festbankett verlesen werden. Unterschrieben ist das Dokument von 342 Gelehrten, und zwar 16 Akademikern, 125 Professoren, 201 Dozenten, Lehrern, Assistenten und Laboranten; auch mehrere Professoren der Embach-Universität haben sich unterzeichnet. — Den Text der Schrift können wir an dieser Stelle nicht wiedergeben. *Notizbl. 26. Nr. 10. 26. 1905.*

— Der Denkschrift der 342 Professoren und Gelehrten über die Lage und die Bedürfnisse des Unterrichtswesens, die wir kürzlich veröffentlichten, haben sich noch zirka 100 andere Herren, darunter 34 Professoren der Moskauer Universität und mehrere Dozenten der Universität Jurjew angeschlossen. *Düna-Ztg. Nr. 21. 1. 1905.*

— Herr A. Sudilowitsch, der ehemalige Rektor der Universität Jurjew, zurzeit Mitglied des Konseils des Ministers der Volksaufklärung, spricht sich in einem Feuilletonartikel der „*Now. Wr.*“ gegen die bekannte, auch bei uns wiedergegebene Denkschrift der 342 Gelehrten über die Lage des Bildungswesens in Rußland aus. Er findet die meisten Thesen der Denkschrift übertrieben und inopportun. *Düna-Ztg. 36. 18. 1905.*

Ручка: № 42. 18 II 905.

Герань.

Во имя чести пору нашего безвременья даю уже не отдавать мне во руки такой доброй и доброй-цей, молодой и молодой стать и, как я ста-тья г. Будилова о „Записки 342 ученых о кресте и кресте земли“ во вчерашней номере „Нового Времени“.

И читая и сь г. Будилова все возмущает-ся восторгом:

— Боже мой! Откуда и во других министер-ствах есть господ Будилова! Откуда только министерство народного просвеще-ния может пользоваться дирекцией за-казной г. Будилова!

И как стало мне ослепительное министер-ства, и как вот же мне сказать по г. Буди-лову и сказать:

— Ради Создателя ставите и ослепительное министерства, возвышайте над своею защитой доброй г. Будилова! Показайте зато и во ослепительное министерства все

обстоят так не безусловно, как в лиши-
стестве народного просвещения...

Да, в лишистестве народного просвеще-
ния так хорошо, что и в статье ка-
завь, и герольд отисать.

Голова кружится, когда читаешь итоги,
добавь, по словам Э. Будиловича, лиши-
стеством за последние годы лютя:

Вся страна „покрыта сетью кафедраль-
ных, — лишистических, земских, цр-
квенных, гветских”.

Имеются сватина „уже если и не
всего молодень школьного возраста (школь-
и во многих старых конституционных
странах), то все же очень большой про-
цент ея”.

1) Читая я видю, будто процветает отом не
бог берет как высоч. И будто в этом от-
ношении Россия занимает последнее место среди дру-
гих европейских государств.

Крива. Каборизма.

„Кое-да чие.....карактарно образование“²⁾

Суди се твоявеле-ли 40 отговори тому кажаде
„когодна, какви еки?.....подготовка“³⁾..

Били-ли во ту пору „такви во добриш-
ства префрактива.....педагози“⁴⁾?

2) Зинаиде одь отговор. Сега отговори овадуваме тому кажаде кабаран, полицы, епанство о онекарметностеме водениа велобуало карактано образование. Силесто била какисана. У темере тогаш отговори кое-да възбудиа вопроа. А темере бы я знаме: сколько еше отговори предудеме во отговори екиа възбудемеа светостие?

Лаборанце.

3) Поводило се екиа кабаране, как оже учениа изь екиа во акиа бугаеа. Отъ ефории? неш-ки и подготовка во предава, префрактива не поидеме.

Лаборанце.

4) Въ елобои карактано викиа лавра обстанавка ерме, екиа и догае, отговори во екиа ефор-екиа екиа. Это екиа не префрактива, а только екиа.

Лаборанце.

„Если даже..... колебания педагогически
теперь 5)..... пенсия эмкасия 6)“

„Ваше в области иконь выемшь.....
..... и укревь укремения?...“

Эва-ли 342 укревьшь „могутъ отыскать....
..... четьми!“ 7)

Наконец, „если нравы 342 укревьшь.....
..... эти 342 укревьшь?“

5) Не могу въ толкъ взять, какъ изъ отраженье расстрой-
ке только „къ которымъ курсъ едетъ иконь“, если при-
чина расстройства обидеть для всего — „колебания педаго-
гически естество“. У нас колебания естество есть
раз(строй)ство всего иконь.

Надо думать.

6) Надо думать отдавать Францу въ военную эмкасия.
Надо думать.

7) А не укревьшь, да казаву. А Дюма? Тамъ за 30
летъ столько вдвое больше, чѣмъ у насъ за 40! А
Дюма? А Дюма? А Дюма? А Француз?
Франц. надо думать.

Копались зомбушки! Разъ ваеь ровко подтла!
Ули, прудь авайсе, это свобода не нужна
для развития науки, или отказывайсе отъ
этого учено!...

Разъ направле чиньльъ 342 чиньльъ при
всвободе науки, тамъ zero не еще надо!...

Въ Россіи 342 „Паратота и быетрфьель разу-
номъ дьвтора!“ — ду ольсериов-ви чиньфь-
рдамаь, что у аеь въ ильетти тарьдлао про-
вмизаид не все одетомитъ дьвотопуеа? 8).

И. Шедубе.

И. Обозначенно поинь ерака „дьявотопуеа“ 8-ю при-
речендъ въ резетъ не ожаеаеь! Поиньеа дьвотъ
кармтадскій дьвотфизикъ, етотъ дьвотамелътъо тале.
еийсе въ чиньльъ дьвоткитъно, дьвотомъ поинь-
отамъ въ чиньльъ въ евои еиньциатива: чиньльъ
проньеа одного еиньдъ въ еиньль. дьвотфизикъ „дво“ въ чиньль.
5-ю, отъ чиньльеттимаь чиньльковъ чиньль тале-
еиъ 8-ю!!

И. З.

По поводу статьи г. Будиловича „О запискѣ 342 ученыхъ“:

Въ № 10400 «Новаго Времени» появилась статья г. Будиловича: «О запискѣ 342 ученыхъ» о «нуждахъ просвѣщенія», которая меня, какъ, вѣроятно, и многихъ другихъ, сильно удивила. Удивила какъ по своему тону, который вовсе не соответствуетъ серьезности обсуждаемаго вопроса, такъ и по содержанію. Г. Будиловичъ думаетъ, что «не мѣшало-бы, кажется, компетентнымъ судьямъ ближе разобратся въ аргументаціи упомянутой записки, чтобы дать ей правильную оцѣнку». Онъ продолжаетъ далѣе: «На меня лично» и т. д., изъ чего, повидимому, надо понять, что авторъ именно и желаетъ дать «правильную оцѣнку» или, вѣрнѣе, критику записки. Мнѣ не совсѣмъ только ясно, считаетъ-ли себя авторъ «компетентнымъ судьей», или таковыя имѣютъ быть назначены начальствомъ. Въ виду такого заявленія мы, конечно, въ правѣ ожидать мотивированнаго возраженія на записку; посмотримъ же, насколько оправдываются эти ожиданія.

Прежде всего мнѣ кажется, что теперь эту записку нельзя уже называть «запиской 342 ученыхъ», такъ какъ къ ней присоединили свои подписи весьма многія лица. Правда, г. Будиловичъ упоминаетъ, что къ запискѣ «примкнула потомъ еще сотня профессоровъ и ассистентовъ», но я думаю, что «сотня» — это число слишкомъ круглое, и если подсчитать точно, то окажется много больше. Мнѣ впервые приходится видѣть, чтобы профессоръ

считали «сотнями»: это подходит больше къ казакамъ, чѣмъ къ ученымъ. Если мы примемъ считать такой мѣркой профессоръ, то, пожалуй, не много насчитаемъ. Я думаю, что подписавшіеся составляютъ, пожалуй, $\frac{1}{3}$ педагогическаго персонала учебныхъ заведеній; я думаю, что, кромѣ того, надо принять во вниманіе и отдѣльныя личности изъ подписавшихся, какъ тѣ 16 членовъ академіи, проф. И. П. Павловъ, проф. Тимирязевъ, проф. Вернадскій, проф. Боргманъ, проф. Шимкевичъ и мног. др.; такихъ лицъ надо считать единицами, а не сотнями. Съ самаго же начала, мнѣ кажется, г. Будиловичъ становится на неправильную точку зрѣнія. Записка говоритъ не «о необходимости» кореннаго преобразованія современнаго государственнаго строя Россіи и мотивируетъ это недостатками просвѣщенія, но говоритъ о нуждахъ просвѣщенія и приходитъ къ заключенію, что преобразование просвѣщенія едва-ли мыслимо, если для выясненія нуждъ народа не будутъ призваны народныя представители и не будетъ существовать контроля надъ дѣйствіями администраціи.

Затѣмъ идетъ обвиненіе подписавшихъ записку въ «высокомѣрномъ догматизмѣ, явныхъ преувеличенійхъ, отсутствіи исторической перспективы, а кое гдѣ и логическихъ противорѣчій». Записка де не мотивирована, тезисы де спорны, ученые предпочли возсѣсть на своего рода «мпоостратонъ» и изрекли оттуда *urbī et orbī* очень ужъ строгій приговоръ надъ своей матерью (я скорѣе сказала бы матею) — системой просвѣщенія.

Polytechnikum. Veranlaßt durch die in örtlichen Zeitungen erschienenen unvollständigen und ungenauen Mittheilungen bezüglich der Stellungnahme des Lehrkomitees zu der Frage des Zeitpunktes der Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit, sowie durch zahlreiche Anfragen von interessirter Seite, — hält das Lehrkomitee es für geboten, folgendes aus seinem am 5. Februar einstimmig gefaßten Beschlusse bekannt zu geben.

„Nach der Überzeugung des Lehrkomitees ist, bei der zurzeit äußerst erregten Stimmung eines ansehnlichen Theiles der Studentenschaft, die volle Lehrtätigkeit undurchführbar; ein ordnungsmäßiger und fruchtbringender Verlauf der Arbeiten kann nur dann gesichert sein, wenn die Lehrtätigkeit an den anderen Hochschulen des Reiches wieder aufgenommen wird.

Zugleich hält das Lehrkomitee es für seine Pflicht, seine volle Bereitwilligkeit und seinen Wunsch, die Lehrtätigkeit fortzusetzen, zum Ausdruck zu bringen; diese Thätigkeit wird zurzeit teilweise fortgeführt und wird, in den Grenzen der Möglichkeit, fortgeführt werden.

Endlich hat das Lehrkomitee, im Hinblick auf die erregte Stimmung eines Theiles der Studentenschaft sowie auf das Beispiel anderer Hochschulen, durch geheimes Ballotement mit 15 gegen 4 Stimmen beschlossen, es für möglich zu befinden, im Falle ein diesbezüglicher Wunsch seitens der Studierenden verlanfbar wird, um die Genehmigung einer allgemeinen Studentenversammlung einzukommen, unter vom Lehrkomitee und dem Verwaltungsrat zu genehmigenden Bedingungen.“

Polytechnikum. Nachdem Seine Majestät der Kaiser geruht hatte, allergnädigst dem Professor G. Pfuhl zu gestatten, die Vorlesungen am Institute in deutscher Sprache fortzusetzen, hat nunmehr der Herr Minister der

Vollkaufklärung denselben nach Ausdienung von 25 Jahren, unter dem Titel eines Professors emeritus auf weitere 6 Jahre, gerechnet vom 1. Dezember 1904 ab, im Amte befristigt.

См. 4-й. № 2. 14 II 905.

PolYTECHNIKUM. Unter der Studentenschaft zirkuliert das, wie uns scheinen will, sehr unwahrscheinliche Gerücht, daß diejenigen Studierenden, welche bisher ihre Kollegiangelder nicht bezahlt haben, aus der Zahl der Studierenden gestrichen werden sollen. Da das PolYTECHNIKUM zurzeit bekanntlich geschlossen ist und die Wiederaufnahme der Vorlesungen noch ungewiß ist, dürfte auch eine Nichtbezahlung der Kollegiangelder vor Lösung der Frage der Zukunft des PolYTECHNIKUMS im laufenden Semester keinen Grund für die erwähnte Maßnahme darbieten.

Daß diejenigen Studenten, welche bereits ihre Kollegiangelder bezahlt haben und dennoch eine geschlossene Anstalt vorfinden, ein Recht auf Zurückstattung ihres zwecklos bezahlten Geldes besitzen, dürfte kein gerecht denkender Mensch bezweifeln. *См. 4-й. № 34. 16 II 905.*

УНИВЕРСИТЕТСКИЯ ПОВЪОТИ.

ПОЛОЖЕНИЕ ДЪЛЪ ВЪ ЮРЬЕВСКОМЪ УНИВЕРСИТЕТЪ.

(Отъ нашего корреспондента.)

Юрьевъ, 8 февраля.

Къ началу нынѣшняго семестра большинство юрьевскихъ студентовъ возвратилась въ Юрьевъ и, несматра на тревожное время, на отдельныхъ

курсахъ прѣступили въ занятіяхъ, хотя лекціи посѣщались весьма слабо. 24 января 15 профессоровъ подали ректору Университета заявленіе, въ которомъ просили внести на обсужденіе Совѣта профессорской коллегіи вопросъ о необходимости временнаго прекращенія занятій. Засѣданіе Совѣта состоялось 26 января и продолжалось съ 1 час. дня до 9 час. вечера, причемъ большинствомъ голосовъ постановлено было ходатайствовать о временномъ закрытіи Университета; рѣшеніе это доведено до свѣдѣнія Министерства Народнаго Просвѣщенія. Желаніе значительной части Совѣта узнать, предварительно закрытія Университета, мнѣніе по сему предмету самихъ студентовъ было отвергнуто. Профессоры, несогласившіеся съ рѣшеніемъ большинства, рѣшили до officialнаго закрытія Университета лекціи читать.

Затѣмъ на входныхъ дверяхъ подъѣзда главнаго зданія Университета вывѣшены были объявленія— одно отъ „собранія депутатовъ“, въ которомъ извѣщалось, что въ воскресенье, 6 февраля, состоится легальная общестуденческая сходка, другое — отъ ректора Университета, въ которомъ разрѣшалась общестуденческая сходка для выясненія вопроса о продолженіи занятій въ Университетѣ.

Сходка, дѣйствительно, состоялась въ актовомъ залѣ Университета 6 февраля и продолжалась съ 2 час. дня до 10 час. вечера. Въ началу схода собралось 1.017 студентовъ

Университета, но некоторые изъ нихъ ушли раньше баллотировки. Кроме того, на сходку присутствовали, безъ права голоса, много студентовъ-ветеринаровъ и посторонней публики. Громаднымъ большинствомъ собравшіеся студенты постановили не посвятить левый покв до 1 сентября.

На сходку были приглашены также профессора и преподаватели Университета, но присутствовали лишь два члена профессорской корпораціи, два ординарные профессора медицинского факультета. Въ своихъ рѣчахъ оба почтенные профессора старались убѣдить студентовъ не превращать обычныхъ занятій, не дѣлать студенческой забастовки, которая представляетъ чисто русское явленіе, неизвѣстное Западу. „Такова иронія судьбы, говорилъ профессоръ, — что въ странѣ, въ которой просвѣщеніе стоитъ на особенно низкой ступени развитія, возникъ и привился этотъ родъ стачекъ, девизъ которыхъ: „Гаси послѣдніе свѣточи просвѣщенія! Да царствуетъ мракъ!““ Далѣе профессоръ основательно доказывалъ, что настоящая забастовка несвоевременна и нераціональна. Но эти трезвыя рѣчи уважаемыхъ представителей науки звучали рѣзкимъ диссонансомъ съ рѣчами молодыхъ ораторовъ-студентовъ и встрѣчены были послѣдними далеко несочувственно.

По окончаніи сходки былъ приглашенъ ректоръ Университета, которому и вручены постановленія сходки.

На другой день въ Университетѣ было вывѣшено объявленіе слѣдующаго содержанія: „Объявляю Университетъ временно закрытымъ впредь до дальѣйшихъ распоряженій. Ректоръ Г. Лезицкій. 7 февраля 1905 г.“

Весьма интересною является характеристика университетской сходки, бывшей 6 февраля, исходящая изъ самихъ студенческихъ круговъ. Начать съ того, что, согласно вывѣпленнымъ объявленіямъ, общестуденческая легальная сходка была назначена въ цѣляхъ выяснить вопросъ о продолженіи занятій въ Университетѣ. Между тѣмъ избранный председателемъ сходки привѣтствовалъ собраніе не какъ сходку студентовъ Университета, а какъ банкетъ, политическій митингъ россійскихъ гражданъ, сообщая тѣмъ самымъ направленіе сходкѣ. Не понятно, почему г. председательствующій „единично“ постановилъ измѣнить сходку въ банкетъ. Весьма страннымъ представляется и то обстоятельство, что руководители сходки—председатель и вице-председатели—явились на сходку съ *заранѣе разработанными резолюціями*. То обстоятельство, что резолюція сходки была кѣмъ-то уже *заранѣе предпринята*, бросаетъ чувствительную тѣнь на безусловную свободу происходившихъ на сходкѣ дебатовъ и заставляетъ думать, что резолюціи были *проташены, проведены, а не выработаны* свободно собраніемъ. (*Рижскій Вѣстникъ*, №№ 26, 28).

Неудивительно поэтому, что сходка

6 февраля вызывает теперь большія недоумѣнія и сомнѣнія среди самаго юрьевскаго студенчества.

Послѣ сходы въ Юрьевскомъ Ветеринарномъ Институтѣ, на которой тоже постановлено было не возобновлять лекцій до 1 сентября, Ветеринарный Институтъ 8 февраля официально закрытъ временно на двѣ недѣли. На сходы присутствовалъ директоръ Института г. Раухахъ.

Студенты-корпоранты (корпораций „Estonia“, „Kurlandia“, „Nio-Baltica“ и „Lettonia“), уклоняясь отъ рѣшенія политическихъ вопросовъ, хотя и выражая сочувствіе къ расширенію академической свободы, выразили готовность посѣщать лекціи, если таковыя возобновятся и если имъ будетъ гарантировано свободное отъ репрессій со стороны остальной части студенчества посѣщеніе лекцій.

Мюн. Взд. № 46. 15/1905 ЮРЬЕВСКИЙ.

Ein Wort gegen den Radikalismus.

Mit Sorge und Unwillen hat man in vielen Kreisen die radikalen Vorgänge auf den Universitäten mit angesehen und Eltern wie jetzige akademische Bürger bedauern es aufrichtig, daß an der Stätte der Wissenschaft sich politische Strömungen von einer derartig zügellosen Art breit machen können, wie das heute leider überall geschieht. Nicht als ob nicht alle vorurteilsfreien Personen

den auf die Erlangung wahrer akademischer Freiheit gerichteten Bestrebungen die wärmsten Sympathien entgegenbrächten und ihren Bemühungen allen Erfolg wünschten, wahrlich, keiner ist da, der nicht so dächte, der den Sinn des akademischen Lebens erkannt hat, aber gerade im Interesse der Würde der Hochschulen müssen tumultarische Szenen, wie sie sich an der Petersburger Universität abgespielt haben, maß die Vergewaltigung der Freiheit der zum Studium Willigen durch jene, die den Namen „Freiheit“ so oft im Munde führen, aufs entchiedenste verurteilt werden. Schon mehrten sich unter den angesehensten russischen Professoren wie unter der russischen Studentenschaft die Stimmen, die gegen Vorkommnisse, wie die Charakterisirten, protestieren und betonen, daß sie nur den Feinden einer jeden Entwicklung zugute kommen müssen. Nicht ohne einen Schein von Recht können die reaktionären Elemente darauf hinweisen, wie absurd sich der Most gebärdet, und bezweifeln, daß aus ihm ein guter Wein werden wird. Ist es denn so schwer, Maß zu halten, ist es unmöglich an Vorhandenes anzuknüpfen und organisch zu entwickeln, maß denn wirklich in Rußland immer und immer das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden?

Wir in den baltischen Provinzen haben gegen das Zügel eine in Jahrhunderte langer Schlang gewonnene und uns zur zweiten Natur gewordene Abneigung. Auch wir hoffen von der neuen Zeit vieles, auch wir ersehnen freiere Betätigung auf mannigfachen Lebensgebieten, ohne deshalb Phantomen nachzujagen, aber wir möchten dabei doch immer wieder zur Ruhe und Besonnenheit mahnen, möchten das Neue ohne radikalen Bruch mit dem Alten, so weit es lebensfähig ist, erreichen. In diesem Sinne geben wir gern eine Zuschrift wieder, die uns von einem heute im Innern von Rußland

lebenden alten Dorpatenser angegangen ist. Sie lautet :

Die alte Universität Dorpat hat nichts von dem erlebt, was die Hochschule Jurjew jetzt durchmacht. Wer z. B. vor 50 Jahren in Dorpat studiert hat, weiß, daß eine Schließung der Universität bis zum 1. September c., wie sie jetzt auf Antrag der Studierenden zustande gekommen ist, damals ganz unmöglich war. In der Zeit, Bradte und Keyserling waren die Kuratoren, hatten die Musensöhne alles, was sie verlangen konnten. Sie hatten ein rechtes Vertrauens- oder Pietätsverhältnis zu ihren Professoren und unter letzteren viele anregende Lehrer. Sie hatten eigenes Gericht, eigene Polizei und Verwaltung, überhaupt Selbstverwaltung auf allen ihren Gebieten. Sie suchten und fanden Teilnahme und Rat im Publikum. Alle betreffenden Einrichtungen fungierten trefflich, denn die Studenten standen ja alle auf gleicher Bildungshöhe. Gerne gaben die Älteren ihre Söhne nach Dorpat. Mit Freude zogen diese dahin und mit Trauer verließen sie es.

Unter so guten Bedingungen gediehen natürlich schöne Früchte und der Ruhm der baltischen Landesuniversität Dorpat hob sich immer mehr im Inlande und Auslande.

Leider lebten aber die übrigen Hochschulen des Reiches nicht unter gleich günstigen Verhältnissen. Das Einzige, was sie auf dieselbe Stufe mit Dorpat hätte heben können, enthielt man ihnen vor, die vorgeschriebene in sich begrenzte akademische Freiheit und die gleiche Vorbildung. Statt dessen schuf man die verschiedensten Einrichtungen. Man wollte den Dürstenden alle andern Flüssigkeiten geben, nur nicht klares, reines Quellwasser. Es ist eine Erscheinung, welche sich auch anderweitig zeigte, zu einem System gehörte und dort auftritt, wo nicht den Bedürfnissen entgegengekommen wird,

sondern dieselben zurückgedrängt werden sollen.

Wohl diesen Umständen ist es zuzuschreiben, daß Dorpat seinen ihm vom Kaiser Alexander I. verliehenen Charakter einer baltischen Landesuniversität, ja sogar seinen ehrenvollen Namen verlor und in die Zahl der Studenten Seminaristen aufgenommen werden, welche weder nach wissenschaftlicher noch nach sonstiger Vorbildung dahin gehören. Bei gehöriger Reife ist die Benütze der Wissenschaft eine Himmelsfadet, bei Unreifen wird sie oft zum Irrlicht. Die akademische Freiheit verlangt ebenso eine bestimmte Reife des Geistes. Die seminaristische Bildung gibt diese noch nicht.

Soll also Jurjew der hohen Güter wieder teilhaftig werden, welche Dorpat einst hatte, und soll der alte Ruhm der alma mater wiedererstehen oder sollen die heutigen, früher ganz undenkbaren, trüben und niederziehenden Verhältnisse gefunden zu neuem, wohlgeordnetem Leben, so müßte der Zuzug der Seminaristen zur Universität aufhören, müßte, wie das ja auch die Eingabe des Ch! C! betont, die akademische Freiheit und Selbstverwaltung vergangener Jahre zurückkehren und der Charakter der Landesuniversität wieder hervortreten. Zur Charakterisierung als Baltische Landesuniversität würde heute gehören, daß die Nationalitäten der Setten und Esten eine größere angemessenere Berücksichtigung fänden als im alten Dorpat. Die analoge, bestens geordnete Organisation von Helsingfors könnte hierbei als Vorbild dienen. "Gina-H. N 34
16 II 905.

He muozav na my emomso sobolnau
uuu zangumuu. fakunpatis" muozavet be
Hpuvumiuomuu uspnuuu, 2. fakunpatis "Junc-

смиль Андрюшовой". В 1939-ом "Российские
Андрюшовой" от 17-го февраля он издается
в отделе "Внутренняя жизнь", в жур-
нале "Крестьянские войны" содержится
записка:

Письма, 17 февраля. Состоялось 2-го-
лишняя работа выразилась снача-
ле по поводу прошения в связи
своего университета, выходящего за-
претом от "Два-15" заведомо,
что, при всем ее событии от "акаде-
мической свободы", она не может не от-
метить ее осуществление и прошение
в университете и полагают, что
стремление прийти к прекращению
защиты и т.д. отдалось, которые
делаются сочувствия лекции, есть также
по вопросу свободы. Дается отрывок
от ее события и благодарности.
Следует помнить в пользу ее по
этому вопросу не было высказываться

просвѣщенія; наше поколѣніе съ ужасомъ вспоминаетъ времена пребыванія въ гимназіи суровой толстовской системы, которая осуждена теперь даже филологами,— просвѣщенными, конечно; надъ нашими дѣтьми вотъ ужъ нѣсколько лѣтъ производятся эксперименты при помощи разныхъ временныхъ правилъ; наши молодые люди не могутъ учиться вслѣдствіе постоянныхъ волненій студентовъ, вызываемыхъ тяжелымъ гнетомъ репрессалій. Ни для кого, я думаю, не тайна, что наше просвѣщеніе находится дѣйствительно въ самомъ «жалкомъ положеніи» и никакія «историческія перспективы» и «почвы родной дѣйствительности» тутъ не помогутъ. Особенно удивительно и печально слышать подобное заявленіе отъ лица, бывшаго профессоромъ и ректоромъ, а теперь стоящаго близко къ управленію нашимъ министерствомъ народнаго просвѣщенія, который могъ имѣть подъ руками всѣ матеріалы по состоянію нашихъ учебныхъ заведеній. Нужно ли повторять азбучныя истины о томъ, что 0/0 грамотныхъ у насъ чуть не самый низкій изъ всѣхъ культурныхъ (если только такъ можно выразиться о Россіи) народовъ, что на народное образованіе у насъ тратится меньше, чѣмъ на скаковыхъ лошадей, что въ средне-учебныхъ заведеніяхъ у насъ принимается чуть ли не половина желающихъ, а въ спеціальныя высшія учебныя заведенія попадаютъ съ немовѣрными затрудненіями. Для начальства «записка ученыхъ», конечно, не имѣетъ значенія, такъ какъ оно не хочетъ знать о «нуждахъ просвѣщенія»: оно довольствуется донесеніями чиновниковъ. Въдѣ университеты въ одинъ голосъ высказа-

лись по вопросу объ уставѣ, разногласій не было—министерство народнаго просвѣщенія этого во вниманіе не приняло и положило проектъ устава подѣ сукно. Нѣкоторые университеты, на примѣръ, нашъ юрьевскій—доведенъ до нищенскаго состоянія, не имѣть помѣщеній, не имѣть многихъ кафедръ даже по медицинскому факультету, не имѣть достаточнаго персонала; объ этомъ заявлялось много разъ; но министерство этого знати не желаетъ и всѣ ходатайства кладутся подѣ сукно. Въ мнѣніяхъ совѣтовъ университетовъ по этому поводу г. Будиловичъ могъ бы пайти яркую мотивировку положеній, высказанныхъ въ запискѣ. Характеренъ недавній приказъ кіевскаго генераль-губернатора ген. Клейгельса, гдѣ ясно указывается на недостаточность школъ, и гдѣ онъ взываетъ къ частной инициативѣ; неужели же не дѣло министерства знать, гдѣ школы недостаточно? Неужели же необходимы частныя пожертвованія для того, чтобы довести число школъ до необходимаго, неужели государство должно пользоваться милостыней, такъ сказать, для самой существенной изъ нуждъ народныхъ? Но вѣдь мы знаемъ, что и частная инициатива въ дѣлѣ устройства школъ не всегда встрѣчаетъ благожелательное отношеніе со стороны правительства. Не мало надо пройти мытарствъ для того, чтобы получить разрѣшеніе на устройство школы, вѣроятно потому, что общество дѣлаетъ школу рычагомъ для политической агитаціи!»

Такое обвиненіе общества слѣдовало бы подтвердить фактическими аргументами.— Земскія школы находятся подѣ неглас-

нымъ контролемъ священниковъ, урядниковъ, волостныхъ писарей и проч. Еще въ шестидесятыхъ и восьмидесятыхъ годахъ былъ поднимаемъ вопросъ объ обязательности всеобщаго обученія, и всѣ матеріалы были потомъ положены подъ сукно. Теперь опять объ этомъ начинаютъ говорить.

И неужели же, дѣйствительно, не жалко положеніе нашего просвѣщенія, когда изъ-за неграмотности нашихъ солдатъ они не могутъ разобратся въ самой простой картѣ, когда врачи выходятъ изъ нѣкоторыхъ университетовъ не зная, какъ имъ приступить къ больному, когда фабрики отказываются принимать инженеровъ, кончающихъ въ технологическомъ институтѣ (Харьковъ)? Развѣ не жалко положеніе просвѣщенія, которое управляется учрежденіемъ, качающимся, по мѣткому выраженію Суворина, какъ маятникъ изъ стороны въ стороны безъ всякой определенной цѣли и безъ намѣреній, не могущимъ найти свою точку зрѣнія или по крайней мѣрѣ не могущимъ ее поддерживать; министерствомъ, которое зависитъ и отъ министерства финансовъ, и отъ министерства внутреннихъ дѣлъ, и отъ св. синода? Характернымъ фактомъ является, что бывший министръ народнаго просвѣщенія пишетъ объ организаціи вольныхъ университетовъ въ противовѣсъ правительственнымъ Г. Будиловичъ перечисляетъ, что сдѣлано правительствомъ для просвѣщенія, но такія выраженія, какъ «сѣть народныхъ школъ», «огромная фаланга народныхъ учителей» и т. п. едва-ли могутъ претендовать на точность.

Факты говорятъ за то, что эта сѣтъ рѣдка, что «фаланга» недостаточна, что среднія школы (какъ самъ авторъ соглашается) разстроены, что провинціальныя университеты влчатъ жалкое существованіе. «Великолѣпныя лабораторіи, кабинеты, клиники» во многихъ случаяхъ (въ Москвѣ) основаны на частныя средства, другіе же воздвигаются болѣе или менѣе случайно и совершенно неравномѣрно; такъ, напримѣръ, укажу на с.-петербургскій повивальный институтъ, построенный на землѣ, отведенной раньше для университетскихъ зданій и стоившей нѣсколькихъ милліоновъ, въ то время, какъ на юрьевскій университетъ съ трудомъ было отпущено 30,000 руб. для ремонта обвалившихся зданій. То, что сдѣлано за эти 40 лѣтъ, можетъ быть, и много, но оно совершенно недостаточно: надо вѣдь принять въ соображеніе, насколько увеличилось народонаселеніе Россіи за это время. Примѣръ наша соперница—Японія (къ стыду нашему приходится дѣлать такое сравненіе), которая побѣждаетъ насъ на всѣхъ пунктахъ и превзошла насъ и въ смыслѣ образованія, указываетъ, чего можно достигнуть въ короткое время.

Къ числу преувеличеній въ запискѣ г. Будиловичъ относитъ выраженіе «полицейскій характеръ правительственной политики въ области народнаго просвѣщенія»: но развѣ инспекція въ университетѣ не есть полицейское учрежденіе, когда безграмотными сторожами пользуются для того, чтобы наблюдать за поведеніемъ студентовъ? А

развѣ дѣло г. Коновалова не выяснило въ подробностяхъ эту полицейскую организацію? А что представляютъ собою циркуляры министерства о своевременномъ началѣ занятій? Развѣ удаленіе профессоръ (Карѣва, Свѣшниковъ, Гревса и друг.) изъ петербургскаго университета или изъ харьковскаго технологическаго института вызвано ихъ неспособностью къ научной дѣятельности или нерадѣніемъ

Проволочникъ см. сѣр. обр. сѣр. листъ.

постоянно приводить доказательства изъ западной жизни. Опъ говоритъ: «Профессора республиканской и конституціонной Франціи буда зависима въ этомъ отношеніи отъ своего начальства»; авторъ, однако, не указываетъ никакихъ законовъ или правилъ, связывающихъ профессоровъ Франціи. А что наши профессора и особенно ректора стали только чиновниками, это знаетъ по себѣ всякій профессоръ, да иначе и быть не можетъ, когда каждый шагъ его опекается начальствомъ.

По поводу замѣчанія автора о томъ, что не смотря на несвободу науки, все-таки «съ какого-то неба упали на нашу грѣшную и рабскую землю сами эти «342 ученыхъ»! (а по нашему счету гораздо больше), я скажу слѣдующее. Одинъ американецъ, когда его спросили, какой народъ онъ считаетъ самымъ предприимчивымъ, отвѣтилъ «русскихъ» (?)—Отчего?—«Потому что они, не смотря на всѣ стѣсненія, которыми окружается всякое предпріятіе, все-таки работаютъ». Табъ можно сказать и объ нашихъ уче-

ныхъ. Не смотря на всё неудобства, на всё препятствія — русская наука стоитъ высоко. Какова значить сила русскаго духа! Посмотрите на нашу молодежь, которая живетъ впроголодь, но покупаетъ книги, инструменты; посмотрите на молодыхъ ученыхъ, которые должны бѣгать день по урокамъ, а вечеромъ готовиться къ магистерскому экзамену. Чтобы было, если бы они могли работать спокойно, быть обезпеченными.

Но не надо, однако, смотрѣть на этотъ вопросъ такъ идиллически, какъ это дѣлаетъ г. Будиловичъ. Министерство знаетъ, какъ теперь мало кандидатовъ на ученые должности; кафедры замѣщаются магистрантами, а иногда пустуютъ по цѣлымъ годамъ. Были случаи, что лица, уже готовые выставить свою кандидатуру на кафедру, снимали ее, такъ какъ находили, что положеніе профессора въ настоящее время слишкомъ ненадежно. Самъ г. Будиловичъ сознается, что у насъ наблюдается «пониженіе научнаго и нравственнаго уровня профессорской коллегіи» (фактовъ, подтверждающихъ это, мы имѣемъ много), и стремится доказать, что если служителя науки подверглись нравственному и научному вырожденію, что и эти «342 ученыхъ», которые подписали записку, должны быть таковыми же. Къ этому, мнѣ кажется, клонятся его доказательства. А если они таковы, то что же они могутъ сказать толковаго! Такое заключеніе однако странно, такъ какъ если я считаю что-либо ненормальнымъ, то конечно стараюсь этого избѣжать, и вообще переносить возраженіе отъ мысли къ лицамъ едва-ли основа-

тельно: это методъ не академическій. Приходится болѣе удивляться тому, что, несмотря на гнетущія условія жизни въ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ, столько лицъ рѣшили смѣло высказать правду, не заботясь о тѣхъ послѣдствіяхъ, которыя могутъ изъ этого возникнуть.—Если работали до сихъ поръ при тяжелыхъ условіяхъ, то это не значитъ, что такое положеніе нормально и можетъ продолжаться до безпредѣльности. То, что было возможно вчера, сегодня становится нестерпимо; далѣе для научныхъ занятій необходимо прежде всего спокойствіе духа, чего въ настоящее время ни у кого быть не можетъ; наконецъ всѣ наши ученые являются учителями, преподающими науку юношеству, а разъ къ этому встрѣчаются препятствія чисто виѣшняго характера, то такую науку свободной назвать нельзя. Пониженіе нравственнаго и научнаго уровня обусловлено по мнѣнію г-на Будиловича не «правительственными мѣропріятіями», какъ говорить записка, подъ чѣмъ она вѣроятно подразумѣваетъ удаленіе извѣстныхъ ученыхъ, показавшихся опасными правительству, «а болѣе глубокими историко-культурными причинами» а изъ нихъ главная—«чужебѣсіе» и стремленіе къ конституціи. Какъ связать это—я недоумѣваю окончательно. Подразумѣваетъ ли г. Будиловичъ подъ пониженіемъ нравственнаго уровня стремленіе къ перемѣнамъ условій русской жизни, или видятъ въ этихъ стремленіяхъ причину пониженія?

Я думаю, что записка 342 ученыхъ подъ «пониженіемъ» подразумѣвала со-

всѣмъ иное, не даромъ на первомъ мѣстѣ поставлено пониженіе «научнаго» уровня. А какимъ образомъ «чужебѣсіе» можетъ вліять на этотъ послѣдній—это окончательно непонятно. Зачѣмъ же мы тогда посылаемъ молодыхъ людей учиться за границу? Кромѣ того вѣдь вся исторія Россіи проникнута заимствованіемъ: мы взяли съ запада науку, искусство, военное дѣло, моды, формы и многое другое. Это печально, но это фактъ. Самостоятельнаго у насъ мало.

Далѣе статья стремится доказать, что «свободно избранные представители» въ конституціонныхъ государствахъ выбираются не свободно, и что въ Россіи парламентъ немислимъ. Странно, отчего же нельзя высказывать пожеланія о томъ, чтобы представители народа выбирались свободно... Я впрочемъ совершенно не намѣренъ вдаваться въ полемику по этому поводу, такъ какъ не считаю возможнымъ возражать на филиппику г. Будиловича противъ «всероссійскаго парламента», которому грозитъ гибель съ самаго начала изъ-за «нашей вѣковой разрозненности, неуваженія къ закону, неспособности къ дисциплинѣ, склонности къ обструкціи и при огромныхъ аппетитахъ нашихъ многочисленныхъ и хорошо организованныхъ инородцевъ!» Какое типичное русское самооплеваніе! Если русскій народъ дѣйствительно таковъ, то конечно никакихъ реформъ предпринимать не стоитъ: онъ долженъ скоро исчезнуть съ лица земли. Лучше всего, пожалуй, тогда обратиться опять на Западъ или на Востокъ: пусть придутъ нѣмцы, или японцы, или выходцы изъ славянскихъ

земель и устроить у насъ порядокъ.

Но лица, подписавшія записку, очевидно много мѣня: они вѣрятъ въ русскій народъ, они желаютъ ему блага. Поэтому заканчивающее статью воззваніе къ патриотическому чувству, которое «обязываетъ каждого изъ насъ сосредоточить теперь всѣ усилія и мысли и воли на отраженіе новаго монгольскаго нашествія» я считаю излишнимъ. Что мы можемъ сдѣлать, спрашиваю я себя, для отраженія нашествія? Вѣроятно я, долженъ исполнять свои обязанности, какъ профессоръ, такъ какъ въ военные я не похую; только въ этомъ направленіи мы и можемъ работать.

Война показала намъ всѣ наши раны, всѣ наши слабыя мѣста. Она доказала, что такъ жить дольше нельзя; она показала, что тѣ колоссальныя средства, которыя тратятся правительствомъ на войско и флотъ, не даютъ гарантіи успѣха въ борьбѣ, что нужно еще что-то, чего у насъ нѣтъ. Надо многое перемѣнить, а для этихъ перемѣнъ необходимы и новыя условія для работы.

Призывъ къ такой созидательной работѣ мы слышали съ высоты престола въ указѣ 12 декабря. Разъ реформы назрѣли, онѣ должны произойти: не намъ ихъ задерживать. Не даромъ вся Россія откликнулась на зовъ земли, и этотъ голосъ все растетъ и крѣпнетъ. Здѣсь, пожалуй, и мы можемъ унркнуть г. Будиловича въ незнаніи исторіи и въ непониманіи русской жизни. Разъ же по современнѣй бюрократическій строй съ кадромъ «наемниковъ», какъ картинно выразились курскіе земцы въ своемъ вѣрнопопдан-

ническомъ адресѣ, виновенъ въ томъ, что готовый университетскій уставъ не получаетъ санкціи; развѣ не онъ же виноватъ въ томъ, что въ Россіи недостаетъ образованныхъ техниковъ, хорошо подготовленныхъ рабочихъ, сознательно относящихся къ службѣ грамотныхъ солдатъ? Пока чиновники будутъ хозяйничать во всѣхъ отрасляхъ управленія, до тѣхъ поръ и академической свободы быть не можетъ.

Вездѣ теперь мы видимъ усиленную дѣятельность: всѣ министерства работаютъ подъ вліяніемъ новыхъ вѣяній, вездѣ ждутъ обновленія. Только министерство народнаго просвѣщенія по прежнему хранить молчаніе.

Ученые, подписавшіе записку, движимые желаніемъ потрудиться на благо дорогой родины, сдѣлать науку свободной, возвратить нормальное теченіе жизни учебныхъ заведеній, не сочли себя въ правѣ молчать въ настоящій моментъ. Не бездѣйствовать они мечтаютъ, но работать упорно для удовлетворенія тѣхъ нуждъ, которыя открыла намъ дѣятельность, работать въ условіяхъ, которыя они считаютъ нормальными. Это и излагаютъ они въ своей запискѣ.

Кто же болѣе патріотъ: тотъ-ли, кто хочетъ измѣнить неблагоприятныя условія и смѣло прикасается къ ранамъ, или тотъ кто не лечитъ ранъ, а прикрываетъ ихъ старыми лохмотьями?

Проф. И. ю. у. Н. Сентъ-Иларъ.

„Русь.“ № 46. 23 II 905.

Professor Saint-Hilaire gegen
A. S. Budilowitsch.

Wie wir neulich berichteten, hat der ehemalige Rektor A. Budilowitsch in der „Now. Wr.“ die bekannte Denkschrift der 342 Gelehrten, in welcher das Unterrichtswesen einer Kritik unterzogen und auf die Basis zu einer Reform desselben hingewiesen wird, angegriffen. A. S. Budilowitsch hatte den Verfassern der Schrift „hochtrabenden Dogmatismus, offenkundige Uebertreibungen, Mangel historischer Perspektive“ und hier und da selbst logische Widersprüche vorgeworfen.

Gegen diese Auslassungen des Hrn. Budilowitsch opponiert in der „Ruß“ Mag. R. Saint-Hilaire, der Professor der Zoologie an der hiesigen Universität.

Zunächst wendet sich Professor Saint-Hilaire gegen den Ton, in welchem der Artikel A. S. Budilowitschs abgefaßt ist. Wenn z. B. Herr Budilowitsch bemerkt, daß es „nichts schaden“ würde, wenn kompetente Richter sich mit der Beurteilung jener Denkschrift befassen würden, so fragt Prof. Saint-Hilaire, ob er, Budilowitsch, sich für einen kompetenten Richter halte, da er doch ein Urteil über erwähnte Schrift abgebe. Sodann protestiert Prof. Saint-Hilaire gegen die Benennung „Schrift der 342 Gelehrten“. Seither hätten zahlreiche Professoren, Dozenten und Akademiker, von diesen allein 16, sich in offenen Briefen an die Zeitungen der Denkschrift angeschlossen. Herr Budilowitsch erwähne zwar, daß „ein Hundert“

mertt hierzu die „Duna-Z.“, bei dieser Gelegenheit konstatieren, daß auch die beiden anderen russischen Blätter in Riga der „Ruß“ nicht sekundiert haben. *Novorussk. Zs. N 46. 25 u 905.*

würden, so fragt Prof. Saint-Hilaire, ob er, Budilowitsch, sich für einen kompetenten Richter halte, da er doch ein Urteil über erwähnte Schrift abgebe. Sodann protestiert Prof. Saint-Hilaire gegen die Benennung „Schrift der 342 Gelehrten“. Seither hätten zahlreiche Professoren, Dozenten und Akademiker, von diesen allein 16, sich in offenen Briefen an die Zeitungen der Denkschrift angeschlossen. Herr Budilowitsch erwähne zwar, daß „ein Hundert“

— Der „Pribalt. Krai“ hat energisch gegen die Stellungnahme der „Ruß“ in dem bekannten Artikel gegen die baltischen Deutschen protestiert. Er nennt sie schlecht, illiberal und fährt dann fort: „Wir bedauern, daß die Zeitung „Ruß“ durch ihr unvorsichtiges Verhalten deutscherseits Angriffe gegen die gesamte russische fortschrittliche Presse provoziert hat. Die baltischen Deutschen haben dasselbe Recht, die baltischen Gouvernements ihre Heimat zu nennen, wie die hier geborenen Russen und die hiesigen Letten und Esten. Dieses Heimatsrecht ist von den Russen durch die Eroberung Peters des Großen erworben worden, von den Esten und Letten durch die ethnographische und historische Ersitzung, von den Deutschen, die im Jahre 1201 Riga gründeten, durch eine 700-jährige Kulturarbeit. Die „Ruß“ legt der Kulturarbeit keine Bedeutung bei und erkennt nur die Eroberung und die historische Ureingefessenheit an. Das ist einseitig und darum ganz unliberal, denn die Einseitigkeit der Anschauungsweise ist ein Merkmal der konservativen und retrograden Presse.“ Wir möchten, be-

(Sotnja) Professoren sich zu der Denkschrift bekannt habe, aber erstens sei diese Zahl eine ganz aufs Geratewohl gegriffene, die obendrein in diesem Fall, wo es sich um viel mehr als „ein Hundert“ handele, irreführen könne, und sodann sei es zwar üblich, Kosaken nach „Sotnji“ zu zählen, nicht aber Akademiker und Gelehrte. Persönlichkeiten wie Timirjasew, Wernadski, Borgmann und viele andere zähle man als einzelne Größen, aber nicht nach „Hundertern“.

Im zweiten Teil seiner Zuschrift unterzieht Prof. Saint-Hilaire die Angriffe des Herrn Budilowitsch gegen die Denkschrift einer genauen, sehr eingehenden Analyse und weist dabei alle Vorwürfe desselben zurück.

Zum Schluß heißt es dann: Ueberall sei jetzt verdoppelte Arbeit zu bemerken. Alle Ministerien arbeiteten unter dem Einfluß eines neuen Windes, überall erwarte man Erneuerung. Nur das Ministerium der Volksaufklärung hülle sich in Schweigen. Die Gelehrten in der Denkschrift hätten sich verpflichtet gefühlt, jetzt darauf hinzuweisen, welcher Bedingungen die wissenschaftliche Arbeit als allein normaler bedürfe. Das und nichts anderes hätten sie in ihrer Schrift gesagt. *Nov. Wz. 25 II 905. N 46.*

Professor Saint-Hilaire gegen A. S. Budilowitsch.

Der ehemalige Rektor A. Budilowitsch hat in der „Nov. Wz.“ die bekannte Denkschrift der 342 Gelehrten, in welcher das Unterrichtswesen einer Kritik unterzogen und auf die Basis zu seiner Reform hingewiesen wird, angegriffen. A. S. Budi-

lowitsch hatte den Verfassern der Schrift „hochtrabenden Dogmatismus, offenkundige Uebertreibungen, Mangel historischer Perspektive“ und hier und da selbst logische Widersprüche vorgeworfen.

Gegen diese Auslassungen des Herrn Bubilowitsch opponiert in der „Russk“ Mag. R. Saint-Hilaire, der Professor der Zoologie an der Jurjewtschen Universität.

Zunächst wendet sich Professor Saint-Hilaire, wie die „Nordl. Ztg.“ referiert, gegen den Ton, in welchem der Artikel A. S. Bubilowitschs abgefaßt ist. Wenn z. B. Herr Bubilowitsch bemerkt, daß es „nichts schaden“ würde, wenn kompetente Richter sich mit der Beurteilung jener Denkschrift befassen würden, so fragt Prof. Saint-Hilaire, ob er, Bubilowitsch, sich für einen kompetenten Richter halte, da er doch ein Urteil über erwähnte Schrift abgebe. Sodann protestiert Prof. Saint-Hilaire gegen die Benennung „Schrift der 342 Gelehrten“. Seither hätten zahlreiche Professoren, Dozenten und Akademiker, von diesen allein 16, sich in offenen Briefen an die Zeitungen der Denkschrift angeschlossen. Herr Bubilowitsch erwähne zwar, daß „ein Hundert“ (Sotnja) Professoren sich zu der Denkschrift bekannt habe, aber erstens sei diese Zahl eine ganz aufs Geratewohl gegriffene, die obendrein in diesem Fall, wo es sich um viel mehr als „ein Hundert“ handele, irreführen könne, und sodann sei es zwar üblich, Kosaken nach „Sotnji“ zu zählen, nicht aber Akademiker und Gelehrte. Persönlichkeiten wie Timirjasew, Bernadski, Borgmann und viele andere zähle man als einzelne Größen, aber nicht nach „Hundertern“.

Im zweiten Teil seiner Zuschrift unterzieht Prof. Saint-Hilaire die Angriffe des Herrn Bubilowitsch gegen die Denkschrift einer genauen, sehr eingehenden Analyse und weist dabei alle seine Vorwürfe zurück.

Zum Schluß heißt es dann: Ueberall sei jetzt verdoppelte Arbeit zu bemerken. Alle Ministerien arbeiteten unter dem Einfluß eines neuen Windes, überall er-

warte man Erneuerung. Nur das Ministerium der Volksaufklärung hülle sich in Schweigen. Die Gelehrten in der Denkschrift hätten sich verpflichtet gefühlt, jetzt darauf hinzuweisen, welcher Bedingungen die wissenschaftliche Arbeit als allein normaler bedürfe. Das und nichts anderes hätten sie in ihrer Schrift gesagt.

So das Referat der „Nordl. Ztg.“ Wir bemerken noch, daß Professor Saint-Hilaire, dessen Streitschrift in der „Nov. Wr.“ viele Spalten einnimmt, auch die Zustände an der Furdjewischen Universität während der Budilowitschischen Rektoratsperiode einer sehr scharfen Kritik unterzieht.

„*Rigade Rukhden.*“ № 2. 26 II 905.

„*Русский Вестник.*“ № 61. 21 III 905:

— (Среди газетъ). Намъ попалось на глаза возраженіе на статью б. ректора юрьевского университета А. С. Будиловича: „О запискѣ 342 ученыхъ“, принадлежащее перу юрьевского профессора К. К. Сентъ-Илера. Въ этомъ возраженіи г-ну Будиловичу (надо сказать правду, весьма туманномъ и написанномъ очень плохимъ русскимъ языкомъ) юрьевскій профессоръ, между прочимъ, горько жалуется на „совершенное и давленіе у насъ академической автономіи“. Интересно знать, съ которыхъ поръ у профессора Сентъ-Илера возгорѣлся святой огонь университетск-й автономіи? Какъ смотрѣлъ онъ на эту автономію, за которую такъ горячо ратуетъ, получая годъ тому назадъ

каедрѣ въ юрьевскомъ университетѣ по назначенію тогдашняго министра народнаго просвѣщенія, хотя ему, конечно, хорошо было извѣстно, что *избрано* было другое лицо, имѣющее притомъ докторскую степень, каковой г. Сентъ-Илеръ и по сіе время не имѣетъ. Не повторяется ли и здѣсь та же исторія, отмѣченная на-дняхъ „Рижскимъ Вѣстникомъ“, какая случилась съ нѣкоторыми профессорами изъ 20 пославшихъ письмо въ „Новое Время“, думавшими 23 февраля совершенно иначе, чѣмъ 21?

Ein deutscher Studentenstreik.

XX Berlin, 24. Februar.

Der preußische Kultusminister — oder wie sein ganzer Titel lautet: der Minister der geistlichen Angelegenheiten, des Unterrichts- und Medizinalwesens, und wie noch hinzuzufügen wäre, der Minister der schönen Künste — hat ein dornenvolles Amt. In der Sektlaune, bei professoralen Jubiläumstesten, deren Glanz durch seine ministerielle Anwesenheit erhöht wird, feiern ihn wohlwollende Redner zwar als den Mann, in dessen Hand die Pflege der edelsten Güter der Nation ruhe, als den wahren „Minister des Geistes“ in Preußen, aber schon am nächsten Werkeltage tönt ihm gewöhnlich aus irgend einer Oppositions Ecke rauh entgegen, daß er der bedenklichste aller seiner Kollegen, der wirkliche Minister gegen jeden Geist in seinem Volke sei. Ruhe hat der Ariste also nie, es stürmt immer um ihn, und wohin er sich setzt, irgendwo gerät er in die Messeln. Kein Wunder, denn wie sind die Verhältnisse?!

Sein König fühlt sich gern als Urenkel des großen Philosophen von Sanssouci, antiert daneben aber höchstselbst als protestantischer Sonntagsprediger an Bord der Yacht „Hohenzollern“ während der sommerlichen Seereisen und ist oberster Bischof der evangelischen Landeskirche. Zwei Fünftel der Bevölkerung, über welche der König herrscht, sind katholisch und Wähler des Zentrums, also der einflussreichsten konfessionellen Parlamentsgruppe in Preußen und im Reich. Ihnen zuliebe legte der protestantische Herrscher die St. Benediktus-Medaille auf seiner Rom-Fahrt an. So kommt es, daß, wenn morgens der preußische Kultusminister aus dem Bette steigt, er kaum jemals genau weiß, ob heut im Sinne des „alten Fritz“, des Tafelgenossen Voltaires, regiert werden darf, oder ob gerade der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats zur Hofstafel geladen ist, oder gar der Zentrumsführer Dr. Spahn in schwarzem Bratenrock und Zylinderhut mit dem Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten politische Geschäfte abspricht. Von jedem dieser Ereignisse hätte alsbald eine Schattierung sich in dem Amtswaifen des Herrn Kultusministers widerzuspiegeln, wenn er verlangtermaßen jene Vollkommenheit besäße, es allen recht zu machen.

Solche Gabe besitzt Minister Studt persönlich nun nicht, er ist einfachen Gemütes, brav und konservativ, jedoch in seinem Ministerium blüht — vor der Außenwelt verborgen, indes den Kennern wohl vertraut — ein Talent, das „immer strebend sich bemüht“ diese hohe Vollkommenheit zu erreichen. Es ist der Ministerialdirektor Althoff, die wahre Seele des Kultusministeriums, der eigentliche Minister schon seit Jahren, wenn auch früher Excellenz Boffe oder Excellenz Gofler, und jetzt Studt äußerlich die amtliche Ehre und Würde des Ministerkleides tragen. Hinter ihnen saß und sitzt der kluge Althoff und lenkt in aller Stille die Maschinerie als der mächtigste Mann im Kultusministerium, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dach des großen Ressorts fällt.

Dieser ehemalige Professor aus Straburg ist ein sehr gescheiter und geschmeidiger Herr, der voll Ehrgeiz zühe und zielbewußt seinen Weg gemacht hat, nachdem ihn der frühere Statthalter der Reichslande Feldmarschall v. Manteuffel, dem er aus manchen Gründen unbequem war, aus Straburg nach Berlin ins Ministerium fortgelobt hatte. In Althoff steckt etwas von dem diplomatischen Blute Bülow's, auch von dessen Neigung unter einem Schwall von Liebenswürdigkeiten sich glatt wie ein Mal durch schwierige Lagen zu schlängeln. Seinem größeren Meister darin, dem jetzigen Reichskanzler, folgt er in einem Punkte besonders gewissenhaft, indem er schwachen Seiten des Kaisers, wo ihm die Gelegenheit sich bietet, geschickt Rechnung trägt. So leuchtet denn auch über ihm die Sonne der Gnade mannigfach, wobei man eins rückhaltslos zugeben muß, daß er nicht in ihrem Schein müßig geht, sondern mit großer Intelligenz und Arbeitskraft und auch mit vielem Erfolg tätig ist als organisatorisches Talent, wenn auch nicht als politischer Charakter.

Bei der jetzigen Bewegung unter der deutschen Studentenschaft, die sich gegen den Geist richtet, der aus dem preußischen Kultusministerium über die preußischen Hochschulen seit längerer Zeit etwas muffig ausströmt, kam natürlich auch, sobald der Deckel vom Topf gehoben wurde, der Herr Ministerialdirektor Althoff zum Vorschein. Die Entwicklungsgeschichte der Bewegung ist bekannt. Ich will sie deshalb nur ganz kurz besserer Übersichtlichkeit halber wiederholen. Seitdem bei uns „Schwarz

höchster Trumpf" und das Zentrum die sicherste parlamentarische Leibgarde des Reichskanzlers ist, macht sich die katholische Kirche im Einverständnis mit dem Zentrum mächtig hinterher, sich der lernenden Jugend zu bemächtigen, nach dem Ausspruch Windthorst's: wenn der Kulturkampf beendet ist, werden wir den Schulkampf aufnehmen, denn wer die Schule besitzt, hat die Zukunft. Sie trifft dabei auf viel Entgegenkommen bei der Regierung, die theils unter dem Eindruck der parlamentarischen Machtverhältnisse steht, theils unter der traditionellen Anschauung der höchsten Kreise, daß mittelst der staatlich beaufsichtigten Schule die Religion dem Volk erhalten werden muß als Stütze des Thrones. Die protestantische Orthodoxy ist in diesem Punkte mit der katholischen Kirche gleicher Meinung, wenn sie auch gelegentlich ärgerlich darüber wird, daß jene mächtige Nebenbuhlerin durch ihre große Organisation im Vorteil zu sein scheint. Hinsichtlich der Volksschule sind Orthodoxy und Papstkirche einig, die gemischt religiösen Schulen in Preußen mit Hilfe eines neuen Schulgesetzes möglichst ganz auszumerzen zugunsten konfessioneller Schulen.

Unbequemer wird empfunden, daß an den hohen Schulen, Gymnasien und Universitäten, der Einfluß der streitbaren katholischen Kirche sich unter der Gunst der jetzigen politischen Verhältnisse sich einmislet. Die katholischen Gebetsvereinigungen von Gymnasialschülern unter geistlicher Leitung, zu denen der Kultusminister bereitwillig die früher versagte Erlaubnis gibt, bereiten nicht bloß liberalen, sondern auch konservativen Protestanten einige Pein in dem Gedanken, daß dadurch die konfessionellen Spaltungen in der Intelligenz, aus der doch die künftigen leitenden Schichten der Nation sich rekrutieren, noch mehr vertieft werden als schon jetzt der Fall ist. Das weitere deutlich hervortretende Streben, die aufwachsende akademische Jugend katholischen Glaubens konfessionell möglichst fest in die Hand der Geistlichkeit zu bekommen, erhöht diese Unbehaglichkeit in nicht ultramontanen Kreisen.

In dieser unmut-schwangeren Stimmung ward eines Tages bekannt, daß in Jena, der alten ausdrücklich stiftungsgemäßen evangelischen Universität des Thüringer Luther-Ländchens, eine katholische Studentevereinigung

sich auftrat, zu deren Wachstum der Einfluß der Beichtväter katholischer Studenten mitwirkte. Als dann nicht bloß an den Universitäten mit theologischer Fakultät, sondern an den technischen Hochschulen katholische Studentenverbindungen versucht wurden, begann in den Kreisen der für Kaiser und Reich scharf national auftretenden Studentenverbindungen die Agitation dagegen und der Studentenausschuß in Hannover beantragte beim akademischen Senat, die konfessionell katholische Verbindung zu verbieten, weil die technischen Wissenschaften nichts mit Religion zu tun hätten und solch konfessionelle Verbindungen unnütze und schädliche Spaltung hervorriefen.

Das war ein törichter Antrag, wenn er auch aus dem Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses allenfalls verständlich ist. Indessen haben gerade besonders national sich gebärdende Studentenvereinigungen wiederholt recht antisemitische Neigungen offenbart, ohne in solchen Fällen vor einer Spaltung der Studentenschaft zu erschrecken. Doch dies nebenbei. Kurz, der törichte Antrag ward gestellt. Statt ihn einfach abzuweisen, und zwar mit der Begründung, daß es ein Eingriff in die „akademische Freiheit“ sei, wenn die akademischen Behörden den jungen studierenden Katholiken verbieten wollten, sich konfessionell zusammenzutun, erfolgte in bekannter Weise die Maßregelung des studentischen Ausschusses in Hannover und seine Auflösung. Aus Berlin war zur Unterstützung des Rektors in Hannover der Geheimrat Naumann herübergekommen, dessen Ressort im preussischen Kultusministerium das technische Hochschulwesen ist, er ward begleitet von dem Berliner Universitätsrichter Geheimrat Daude. Den vor den Rektor berufenen Vertrauensleuten der Studentenschaft ward als Sündenregister vorgehalten, daß sie sich unpassender politischer Agitation schuldig gemacht, indem sie in dem Nationalitätenstreik der Innsbrucker Universität an die deutschen Studenten dort ein Sympathietelegramm gerichtet und daß sie ferner mit den Studentenausschüssen anderer deutscher Universitäten sich deswegen und wegen der Frage der katholischen Verbindungen ins Einvernehmen gesetzt hätten. Die Sprecher der Studentenschaft erklärten:

dies für gutes Recht und beriefen sich auf die „akademische Freiheit“, die ihnen erlaube, sich über studentische Angelegenheiten mit den Kameraden an anderen Universitäten zu verständigen. Die Regierungskommissare und der Rektor waren noch besonders ärgerlich, daß die Herren Studenten sich mit ihren Schmerzen mittelst der Tagespresse an die Öffentlichkeit gewendet ujm. Dabei fiel die unglaublich ungeschickte Bemerkung des Universitätsrichters Daube, es gäbe keine akademische Freiheit, oder so ähnlich. Und damit war dann der Konflikt fertig, der alsbald auf andere preussische Technische Hochschulen und Universitäten als Feuerbrand hinüberschlug, so nach Charlottenburg, Marburg, Bonn, Berlin u., rasch auch die Gemüter der studierenden Jugend in den nichtpreussischen Universitäten Deutschlands entflamte und schließlich zu einem großen Studentenentrüstungstag in Eisenach führte.

Der Anlaß, aus dem der zündende Funke entsprang, war also ziemlich unbedeutend. Sachlich waren die hannoverschen Hochschüler im Unrecht. Es stand ihnen als begeisterte Verehrer der akademischen Freiheit nicht zu, ein Verbot der katholischen Verbindungen zu verlangen. Ebenso wäre es politisch einsichtsvoller gewesen, wenn sie die Nase von einer Kundgebung für Junzbruch fortließen, obgleich im Abgeordnetenhaus bei Erörterung des Studentenstreiks die ganz gerechtfertigte Bemerkung fiel, der Berliner Regierung brauchten nicht gleich die Knie zu schlottern wegen eines studentischen Sympathie-telegramms über die österreichische Grenze. Amtliche polnische Würdenträger hätten sich dort noch ganz anderer politischer Taktlosigkeit gegen die preussische Regierung wegen unserer polnischen Schulkonflikte schuldig gemacht.

Also der äußere Anlaß zu der deutschen Studentenbewegung war verhältnismäßig gering, charakteristisch dagegen ist die Bereitwilligkeit zu der Entflammung gewesen. Darin spiegelt sich, daß die akademische Jugend Deutschlands in ihrer Mehrheit der klerikalen Reaktion, wie sie von der preussischen Regierung und anderen deutschen Bundesregierungen — aus Rücksicht auf das Zentrum — geübt wird, durchaus nicht geneigt.

Das war eigentlich immer der Fall. Nun soll freilich der vorgenannte Professor Daude in seinen Verhandlungen mit den Studenten Marburgs von unreifen oder „grünen Jungens“ geredet haben. Fiel diese Äußerung wirklich, so war der Mann der denkbar ungeeignetste Unterhändler, der aus Berlin entsendet werden konnte und die Aufregung der Studentenschaft wegen dieser unnützen Beleidigung durchaus begreiflich.

Ganz anders faßte Ministerialdirektor Althoff in Berlin die Sache an, als eine Studentenabordnung aus Hannover wegen Friedensverhandlungen zu ihm kam. War Herr Daude grob und sauer, so schmolz Herr Althoff vor Süße und Höflichkeit. Er gab den jugendlichen Stürmern zunächst Eintrittskarten zur Menzel-Beisekungsfeier, dann lud er sie in eine berühmte Weinstube zum Versöhnungsschoppen und trank mit ihnen edlen Rheinwein. Aber immer, wenn die jungen Herren auf ihre studentische Angelegenheit kommen und feste Friedensbedingungen haben wollten, erhob er das Glas mit einer: „Prosit, die Sache wird schon beigelegt werden!“ Aber etwas Bestimmtes sicherte er ihnen nicht zu. Als der nationalliberale Abg. Dr. Jänecke, der Herausgeber des „Hannoverschen Courier“, diese Szene aus der Müdesheimer Weinstube in der Berliner Friedrichstraße dem preußischen Abgeordnetenhaus schilderte in Gegenwart des am Regierungstisch anweisenden Kultusgewaltigen Althoff, durchbrauste stürmische Heiterkeit den Saal. Sie war so urtypisch für den schlauen alten Aal, der mit jovialer Liebenswürdigkeit die jungen studentischen Burschen zu narren trachtete, die ihn bei irgend einem festen Wort greifen wollten!

Wohlgelassen saßen die „grünen Jungens“ in ihrem jugendlich begeisterten Borne nicht so leimen, wie sich der gute Althoff es gedacht hatte, vielmehr gingen die Brauseköpfe nach Hannover zurück, formulierten ihre Bedingungen und entfesselten den in Deutschland seit sechzig Jahren unerhörten studentischen Generalstreik an der hannoverschen Hochschule, der übrigens in aller Ruhe verläuft und wohl bald ganz beigelegt sein wird, da die Professorenschaft ebenfalls bereits einen Friedensausschuß bildete. Außerdem soll der Kaiser in einer Unterredung mit Minister

Studt und Geheimrat Althoff sehr energisch erklärt haben, er wünsche den Konflikt aus der Welt geschafft, man solle die akademische Jugend nicht so — bürokratisch an- fassen. Most müsse schäumen, wir wären alle mal jung gewesen, man solle die jugendlichen Heißtöpfe billig und mit Güte zu verstehen trachten!!

Politisch bemerkenswert bei der ganzen Sache ist, wie ich schon sagte, das Aufbäumen der Mehrheit der für Kaiser und Reich schwärmenden deutschen akademischen Jugend gegen die Klerikalisierung und Ultramontanisie- rung ihrer Bildungsstätten. Und das ist erfreulich, wenn man auch nüchtern bedenken muß, daß eine große Anzahl dieser jetzt aufschäumenden jungen Geister nachher im „Philisterium“ des bürgerlichen Lebens den stolzen Jugend- mut verlieren und sich in die stärkeren Verhältnisse unter- geben. Einiges bleibt aber doch hängen und wirkt weiter, vielleicht auch nach oben bis in die allerheiligsten Räume, wo der heimliche Kultusminister Althoff zu Ehren des Zentrums als „Minister gegen den Geist“ sein Wesen treibt. Ferner ist bemerkenswert und erfreulich, daß die Nationalliberalen sich wenigstens bei dieser Gelegenheit etwas auf ihren alten Parteinamen besannen, der aus „national“ und „liberal“ besteht. Was der National- liberalismus überhaupt an Zukunft hat, rekrutiert sich doch vornehmlich auch aus akademisch gebildeten Kreisen und er geht unaufhaltsam zur Gruft, wenn er mit der freier gesinnten studierenden Jugend des deutschen Bürger- tums den schon gelockerten Zusammenhang ganz verliert.

S. P. K. H. B. H. 17. N 46. 15 II 905.

Riga, den 16. Februar (1. März).

Der Kampf um die akademische Freiheit.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

— so — Das Wort „akademisch“ ist kein deutsches Wort, aber der Begriff akademische Freiheit ist ein aus- geprägt deutsches, ja, ein rein deutsches. Die akad.

müthig Freiheit, wie wir dich in unserem
Universitätsleben herausgebildet hast, und die
gleich weit entfernt ist von dem Schicksal,
wie wir ihn in englischen College fin-
den, und von der Längellosigkeit

die vielfach unter den Studenten der romanischen
Länder herrscht, ist eine Erscheinung des deutschen
Sprachgebiets; wir finden sie außer in Deutschland
im wesentlichen nur noch in Oesterreich und in der
Schweiz. Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß unsere
studierende Jugend sich als akademische Bürger be-
zeichnet. Als solche beanspruchen und verdienen sie
jene Freiheit, die wir akademische nennen, und die
unserer Jugend, weil sie dieselbe mit Vernunft be-
nutzt, gegönnt wird — wenn wir von dem Ministerial-
direktor Althoff und dem Berliner Universitäts-
richter Dr. D a n d e absehen, die nun einmal nicht
zu den Freunden der akademischen Freiheit gehören.

Wir Deutsche sind stolz auf diese akademische Frei-
heit, wie sie sich entwickelt hat, weil wir sie mit
Fug und Recht als einen notwendigen Bestandteil
der Lehr- und Lernfreiheit betrachten. Und deshalb
hat sich, als jetzt diese Freiheit ernstlich bedroht er-
schien, allüberall ein Entrüstungsturm geltend gemacht,
der als ein erfreuliches Ereignis bezeichnet werden
muß. Nicht bloß als „Ding an sich“, sondern weil
er gezeigt hat, daß in dieser Zeit, die im Kampf um
materielle Interessen fast aufzugehen scheint, doch in
der Mehrzahl von uns, nicht bloß in der Jugend,
noch ein ganzes Stück idealer Gesinnung steckt, welche
über den materiellen Gütern nicht die Hochschätzung
geistiger Güter vergißt.

Der Kampf um die akademische Freiheit, der in
diesen Tagen die Gemüter in Deutschland so erregt
hat, setzte in den Hochschulen von Hannover und

Charlottenburg ein. In Hannover hatte der Kampf damit begonnen, daß die Studentenschaft das Verbot der rein konfessionellen Verbindungen forderte, weil diese Unfrieden in das studentische Leben gebracht haben und bringen. Zu dieser Bewegung, die sich zunächst auf die Hochschulen von Charlottenburg und Braunschweig und dann noch auf eine Reihe weiterer Universitäten fortpflanzte, kam in Hannover noch ein zweiter Vorgang, der im Verein mit jenem ersten das preußische Ministerium mobil machte. Anlässlich der Ausschreitungen der italienischen Studenten in Innsbruck hatte die Hannoversche Studentenschaft ihren deutschen Kommilitonen ein Telegramm geschickt, worin sie ihnen ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachte.

Hatte die Agitation gegen die konfessionellen Verbindungen den Zorn des Zentrums erregt und auf diesem Umwege auf die preußische Regierung zurückgewirkt, so erfüllte das Telegramm nach Innsbruck die Reichsregierung mit hochpolitischer Sorge, die der öffentlichen Meinung stark übertrieben erschien.

Da insbesondere die Bewegung gegen die konfessionellen Verbindungen auf immer mehr Universitäten übergriff, und seitens der Charlottenburger Studentenschaft ein außerordentlicher Verbandstag der technischen Hochschulen angeregt wurde, zwecks gemeinsamer Stellungnahme zu diesen, die Studentenschaft interessierenden Fragen, welche in Braunschweig unterdeß noch um die Frage der ausländischen Studenten bereichert worden war, so fühlte das preußische Kultusministerium sich gemüßigt, mit mehr fester als glücklicher Hand in diesen Streit einzugreifen. Ueber raschend kam dies Vorgehen nicht, denn in Hannover hatten die katholischen Korporationen ja bereits mit einer Beschwerde beim Zentrum gedroht!

Das Kultusministerium ging jetzt mit schwerstem Geschütz vor. In Hannover, Charlottenburg und Braunschweig wurden die Studentenausschüsse aufgelöst, die Abhaltung von Studentenver-

sammlungen verboten, die „Mädel Führer“ gemäßigelt, und in Hannover wurde den Studenten sogar verboten, „sich an die Presse zu wenden“. Gegenüber diesem Vorgehen machte sich auf fast allen Universtäten eine Protestbewegung geltend, die, eben weil sie vollauf berechtigt war, auch auf die bürgerlichen Kreise übergriff und ihren lauten Wiederhall im preußischen Abgeordneten Hause fand. Angesichts dieser mächtig anschwellenden Bewegung erkannte man im preußischen Ministerium, daß man das Kind mit dem Bade ausgeschüttet hatte. Zwar hielt die Regierung daran fest, daß das Telegramm nach Innsbruck über die Zuständigkeit des Studentenausschusses hinausgegangen, und daß ein Verbot der konfessionellen Verbindungen nicht angängig sei. Aber die Eingriffe in die akademische Freiheit und die verhängten Maßregelungen sind jetzt in der Hauptsache bereits zurückgenommen, und so ist in Charlottenburg und in Braunschweig der Friede bereits geschlossen, während er in Hannover allem Anschein nach nahe bevorsteht.

Was die strittigen Fragen selbst betrifft, so gehen die Anschauungen überwiegend dahin, daß sich in der That ein Verbot der konfessionellen Verbindungen, die sogar der Kultusminister Dr. v. Studt als „unerfreuliche Erscheinungen“ bezeichnet hat, nach Lage der Sache nicht rechtfertigen läßt. Worum es sich aber in der Hauptsache handelte, das war die Art, wie hier mit schwerem Geschütz in die akademische Freiheit der Studentenschaft eingegriffen war, und in dieser Beziehung hat die letztere einen vollen, mit Befriedigung zu begrüßenden Sieg erfochten. Der Einfluß der öffentlichen Meinung, die sich auch hier wieder als ein bedeutsamer Faktor erwies, hat dafür gesorgt, daß auch in Zukunft auf deutschen Hochschulen die Parole gilt: „Frei ist der Bursch!“ *Ref. Rust 1848. N 24. 16 II 05.*

Zur Hochschulbewegung in Hannover.

Wie bereits vorgestern kurz gemeldet, ist eine Einigung erzielt worden, — dank einem ad hoc gewählten, aus Professoren und Studenten bestehenden „Friedensausschuß“. Vor Eintritt in die Verhandlungen hatte der zum Vorsitzenden erwählte, älteste Professor, Geheimrat Launhardt, eine sehr bedeutsame Rede gehalten, die den Ernst charakterisiert, der dem Streit beigemessen wurde. So sagte Prof. Launhardt nach dem „Hann. Cour.“ zu Beginn seiner Rede: „Meine Herren! Als Vorsitzender des Ausschusses der Professoren begrüße ich Sie und hoffe, daß unsere gemeinsame Tätigkeit eine segensreiche sein wird. Durch eine verhängnisvolle Verkettung von Umständen haben sich die Zustände hier so verschärft, daß wir unmittelbar vor einer Katastrophe standen. Da, in der höchsten Not, wurde der Friedensausschuß gebildet.“ Und er schloß die Ansprache mit den Worten: „Unsere Aufgabe ist ernst, und eine schwere Verantwortung nehmen wir alle auf uns. Wir alle sind Glieder der alma mater, und sie und auch die Stadt müssen wir vor schwerer Schädigung schützen. Das ist unsere Pflicht, und wenn uns das gelingt, dann haben wir ein gutes und ein großes Werk vollbracht. Ich bitte nun die Herren Vertreter der Studentenschaft mit uns arbeiten zu wollen an diesem großen schönen Werke!“

Das Resultat der Tätigkeit dieses „Friedensausschusses“ ist, daß der Kultusminister den Professor Launhardt ermächtigte, der Studentenschaft der Technischen Hochschule folgende Erklärung abzugeben: 1) Es steht seitens des Ministers nichts entgegen, daß Rektor und Senat, wenn sie es für gut halten, die Genehmigung zur Bildung eines neuen Studentenausschusses erteilen; 2) für diesen sind bis auf weiteres die alten Satzungen als maßgebend anzusehen; es ist aber in Aussicht genommen, für die Studentenausschüsse an den Technischen Hoch-

schulen neue, in der Hauptsache einheitliche Bestimmungen zu erlassen; 3) Sobald der neue Ausschuss in's Leben tritt, soll ihm nicht verwehrt sein, in allen studentischen Angelegenheiten mit andern deutschen Hochschulen zum Zweck eines Meinungsaustausches in Verbindung zu treten, wobei sich von selbst versteht, daß damit kein Verstoß gegen die Vorschriften für die Studierenden verbunden sein darf. — Der Student Remy empfahl daraufhin den Kommilitonen, die Vorlesungen am Dienstag wieder zu besuchen. Auf die von den Studenten Heile und Zimmermann eingelegte Berufung gegen die verhängte Strafe des Ausschlusses beziehungsweise seiner Androhung verfügte der Minister die Umwandlung in einen Verweis.

Maurer me.

Ausland.

Studentisches im Abgeordnetenhaus.

R. D. Berlin, 24. Februar.

Das preussische Abgeordnetenhaus, in welchem zurzeit der Kultusetat zur Beratung steht, hat die beiden letzten Sitzungstage darauf verwandt, studentische Streitfragen der Gegenwart breit zu erörtern. Der an der technischen Hochschule in Hannover ausgebrochene Konflikt zwischen den Studierenden und der Hochschulverwaltung hat, wie wir als bekannt voraussetzen müssen, allmählich weite Wellenkreise gezogen. Um die Auslegung des Begriffs der akademischen Freiheit wird an allen deutschen Hochschulen mit einem Eifer gekritten, als gelte es ein höchstwichtiges idealistisches Gut zu erringen, während in Wirklichkeit niemand ernstlich daran denkt, diese Freiheit zu regieren. Doch das neben-

her. Im Abgeordnetenhaus hat die Disziplin von Anfang an eine Richtung angenommen, die weit weniger darauf abzielte, den Studenten den Ellbogenraum freier Meinungsäußerung zu gewährleisten, als dem Kultusminister vom politischen Standpunkt aus zu Leibe zu gehen. Die studentischen Angelegenheiten bildeten gewissermaßen nur eine Kulisse, hinter welcher die rebnerischen Pfeile des Mißmuts gegen den Kultusminister Dr. Stadt abgeköpft wurden. Die Polemik über das Eingreifen der ministeriellen Sachwalter in die studentischen Angelegenheiten wäre gewiß nicht so leidenschaftlich zugespißt worden, wenn den Liberalen nicht daran gelegen gewesen wäre, mit dem „Ministerium des Geistes“ gründlich abzurechnen wegen seiner angeblichen Liebedienerei gegenüber dem Zentrum. Die Nationalliberalen weitteiferten gerade zu untereinander, dem Kultusminister Dr. Stadt und seinem Adlatus, dem Ministerialdirektor Dr. Althoff derbe Wahrheiten zu sagen. Die Genehmigung der marianischen Kongregationen, der Verbände katholischer Schüler, die Pläne zur geschmächtigere Festlegung des konfessionellen Charakters der Volksschulen, die Duldung katholischer Studentenverbindungen und manches Andere haben auf liberaler Seite allmählich die Überzeugung entstehen lassen, daß der Kultusminister dem Zentrum in weitgehendem Maße Gefälligkeiten zu erweisen geneigt sei. Dabei war Minister Stadt, ein sehr unbeholfener Parlamentsredner, in der Abwehr der Angreifer nichts weniger als glücklich, während seine geistige Stütze Dr. Althoff durch temperamentvolle Äußerungen erst recht den Widerspruch der Opposition hervorrief. In der Sache konnte man dem Minister nicht einmal viel anhaben, daher wurde um so nachdrücklicher betont, daß man nicht mit bureaukratischen Augen studentische Angelegenheiten ansehen solle. Dieser Auffassung ließ ein Redner Worte, indem er meinte, „man braucht nicht gleich

mit den Anten zu schlottern, wenn einmal deutsche Studenten ihren Gefühlen Last machen!" Das ist gewiß richtig, denn die deutschen Studenten des 20. Jahrhunderts sind zu sehr viel anderen Bestrebungen leichter heranzuziehen als zu politischen Intrigen, dennoch bleibt aber auch die Erwägung maßgebend, daß man ihnen nicht ohne weiteres gestatten soll, in die politischen Händel der Zeit sich einzumischen, wie es bekanntlich geschehen ist durch die Sympathie-Ausdeutung zu den nationalen Zwistigkeiten an der Universität Innsbruck.

Wenn man die zweitägigen Verhandlungen zu den akademischen Streitfragen überschaut, so schrumpfen die Konfliktpunkte tatsächlich zu Bagatellen zusammen. Dr. Althoff skizzierte die Situation in einer Weise, als wenn wirklich alles in Ordnung wäre: über den kleinen Mißgriff mit der Innsbrucker Depesche habe man sich friedlich geeinigt; die konfessionellen Studentenverbindungen, so antsympathisch sie auch sein mögen, könnten gerade unter liberalem Gesichtspunkt nicht argelastet werden; die akademische Freiheit müsse das Correlat der Disziplin mit sich bringen; die Mißstimmung in Hannover sei im Abflauen, nachdem ein Professoren-Ausschuß dortselbst die Wiederherstellung der Eintracht in die Hand genommen habe. Woja also der ganze Rärm? Die Frage erscheint naiv, wenn man den tieferen Beweggründen der Anwürfe gegen den Kalinsminister nachforscht. Die „ganze Richtung“ soll getroffen werden, indem die Parlamentstribüne so ansgiebig für die studentischen Beschwerden in Anspruch genommen wird. Minister Dr. Stadt ist sich dessen wohl bewußt, wenn er über „die Maulwurfsarbeit“ einer bestimmten Preßagitation gegen ihn klagt. Nun, ganz ohne Verschulden ist der Minister keinesfalls; die korrekte Gesetzesanwendung macht doch nicht allein den Minister. Um zu zeigen, wie man in liberalen Kreisen Herrn Stadt

beurteilt, zitieren wir den ersten und letzten Satz eines längeren Artikels der „Kölnischen Zeitung“: „Der preussische Kultusminister hat sein Uebermögen, die Eigenart geistiger Bewegungen zu verstehen und zu berücksichtigen, aufs neue bewiesen“ „Im Kampfe mit den Lehrern, im Kampfe mit den Evangelischen Geistlichen, im Kampfe mit den Studenten, so steht heute Dr. Studt, bellätscht vom Ultramontanismus, vor der Öffentlichkeit. Es wird nicht viele Leute in Preußen geben, die ihm diese Position neiden.“ Das ist deutlich.

Heute übrigens wurde ein neuer Pfeil auf den Minister gerichtet, indem das bekannte Einschreiten des Konsistoriums gegen den ultraliberalen Pastor Fischer zur Sprache gebracht wurde. Man konnte dem Minister die Befriedigung nachfühlen, die Frage ablehnen zu können, da Fischer zunächst den Beschwerdeweg beschritten hat; auch müßte die Beschwerde sich an die Synode wenden. Das Haus schien freilich mit dieser ausweichenden Abweisung keineswegs durchweg einverstanden zu sein. Wiederum fielen harte Worte gegen den Minister; härter freilich noch wurden die Kirchenbehörden mitgenommen, die den Pastor Fischer in ziemlich schroffem Tone zurechtgewiesen hatten. Es will uns scheinen, als wenn Minister Studt heimlich sich rüstet, von dort wieder auszuziehen, wo er niemals hätte einziehen sollen. *Lina-Zg. N 33. 15 u 905.*

— Des Kultusministers Friede mit der Studentenschaft. Der Kultusminister ermächtigte den Professor *L a n n h a r d t* von der Technischen Hochschule zu *H a n n o v e r*, der Studentenschaft folgende *E r k l ä r u n g* abzugeben: 1) Es steht seitens des Ministers nichts entgegen, daß Rektor und Senat, wenn sie es für gut halten, die Genehmigung zur Bildung eines neuen Studenten-Anschaffes erteilen; 2) für denselben sind bis auf weiteres die alten Satzungen als maßgebend anzu-

sehen; es ist aber in Aussicht genommen, für die Studentenanschlüsse an den Technischen Hochschulen neue, in der Hauptsache einheitliche Bestimmungen zu erlassen; 3) Sobald der neue Ausschuss ins Leben tritt, soll ihm nicht verwehrt sein, in allen studentischen Angelegenheiten mit anderen deutschen Hochschulen zum Zweck eines Meinungs- austausches in Verbindung zu treten, wobei sich von selbst versteht, daß damit kein Verstoß gegen die Vorschriften für die Studierenden verbunden sein darf. Der Student Remy empfahl daraufhin den Kommilitonen, die Vorlesungen am Dienstag wieder zu besuchen. Auf die von den Studenten Heile und Zimmermann eingelegte Berufung gegen die verhängte Strafe des Ausschlusses beziehungsweise seiner Androhung verfügte der Minister die **U m w a n d l u n g i n e i n e n B e r w e i s**.

Die Studentenschaft übersandte darauf dem Kultusminister folgendes Telegramm: „Sw. Exzellenz gestattet sich Unterfertigte für die schnelle Erledigung der Angelegenheit Heile und Zimmermann den gehorsamsten Dank der Studentenschaft auszusprechen. Die Studentenschaft hofft bei beiderseitigem guten Willen auf die endgültige Beilegung des Konfliktes. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule mit Ausnahme der konfessionellen Verbindungen. i. A. Remy.“

Am Sonnabend fand in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg eine allgemeine Studentenversammlung statt, der auch der Rektor beiwohnte. In einer kurzen Ansprache gab der Rektor unumwunden zu, daß die Studentenschaft einen unbestrittenen Sieg errufen hätte und daß ihre Haltung muster-gültig gewesen sei. Während dem Rektor das Vertrauen der Studentenschaft ausgedrückt wurde, ward das Verhalten der Herren Dr. Althoff und Dr. Daudescharf kritisiert.

— Die jungfinnischen Mitglieder der Sabatellischen Studentenlandsmannschaft haben beschlossen, an der Feier des letzten Jahresfestes vor der bevorstehenden Teilung der Korporation nicht teilzunehmen, da sie sich mit der Einladung verschiedener Gäfte, darunter des k. l. v. Bizekanzlers der Universität Danielson, nicht einverstanden erklären können. *L. 74-75, 1895. 12. 2. 905.*

— Ein Erzbischof für die akademische Freiheit. Man schreibt aus Würzburg: Als am Sonnabend abend die hiesige Studentenschaft den neuernannten Erzbischof Dr. Albert, bisher Professor der Theologie an der hiesigen Universität, einen Fackelzug darbrachte, an dem sich die sämtlichen Studentenkorporationen, einschließlich der schlagenden Verbindungen, beteiligten, hielt der Erzbischof eine interessante Ansprache. Er bekannte sich darin als begeisterter Anhänger des Friedens unter den Konfessionen und als ein warmer Verteidiger der akademischen Freiheit. Unter anderem hob der Erzbischof in seiner Ansprache hervor, es bereite ihm eine ganz besondere Freude, daß sämtliche Korporationen sich zu der Ovation zusammengefunden und geeint hätten, alles vergessend, was sie trennen könnte. Mit Bezug auf die akademische Freiheit führte er aus, daß sein Herz immer warm für die deutsche Hochschuljugend geschlagen habe, wie eben nur Deutschland sie lenne; er sei der festen Überzeugung, daß der gärende, schäumende und manchmal auch übersäuende Most akademischer Freiheit sich doch immer wieder zum kostbaren Weine gewissenhafter Berufstreue klären werde, sobald der Mann der Rechenhaft sich bewußt wird, die er Gott, seinem Gewissen und dem Vaterlande schuldig ist.

— Von der Studentenbewegung in Hannover wird gemeldet: Ein von dem gesamten Lehr-

Körper der Technischen Hochschule gewählter Ausschuss zur Bellegung der Hochschulzwisfigkeiten veröffentlichte am Schwarzen Brett folgenden Aufschlag: „Der Ausschuss der Professoren erblickt wie die Studentenschaft in der Wahrung der überlieferten akademischen Freiheit, die sich aus der Eigenart des deutschen Wesens entwickelt hat, die Grundbedingung für das Gedeihen der Hochschule. Insbesondere erkennt der Ausschuss das volle Recht der Studentenschaft an, in den Versammlungen akademische Fragen zu erörtern, entsprechende Anträge bei den Hochschulbehörden zu stellen und sich in allen studentischen Angelegenheiten mit anderen Hochschulen zwecks Meinungsansatzes in Verbindung zu setzen.“ Weiter wird gemeldet: Eben fand ein Auszug der gesamten Studentenschaft nach Hildesheim statt.

Der Studentenstreik in Hannover wird inzwischen fortgesetzt. Vor den Hörsälen stehen Vertrauensleute, um arbeitswillige Studenten oder solche, die von dem Streikbeschluss noch nicht unterrichtet waren, vom Kollegienbesuch abzuhalten. Nur ältere Semester, die vor dem Examen stehen oder Zeichnungen fertig zu stellen haben, besuchen noch die Vorlesungen. Der Rektor Barkhausen hat am Dienstag vor drei Zuhörern gelesen. Beim Heraustrreten aus seinem Hörsaal hat der Rektor an die draußen versammelten Studenten eine Ansprache gehalten, in der er behauptete, daß die Studenten von einer Anzahl noch nicht logisch durchgebildeter jünger Leute irreführt würden. Die Rede wurde vielfach von stürmischem Widerspruch unterbrochen. *S. 24. N. 30. 11 11905.*

Die Frage der akademischen Freiheit ist bekanntlich in Deutschland eben auf der Tagesordnung, wenn auch in ganz anderem Sinne und auf anderen Voraussetzungen beruhend als bei uns. Unser Berliner XX-Korrespondent berichtet vom 22. Februar im Zusammenhang mit einem früheren Brief:

Was seit dem Sturmjahre 1848 sich bisher noch nicht wieder begab, hat sich jetzt auf der Technischen Hochschule zu Hannover abgespielt. Nahezu tausend Studenten streifen dort, besuchen seit gestern nicht mehr Vorlesungen und arrangierten heute einen großen „Auszug“ nach dem benachbarten Hildesheim ganz nach dem Beispiel früherer Jahrhunderte in Deutschland, wo Studenten irgendwelcher Universität bei Konflikten mit den akademischen Behörden oder der Bürgerschaft tagelang in die benachbarten Dörfer auswanderten, bis mit ihnen feierlich Frieden geschlossen wurde, worauf sie in pomphaftem Aufzuge wieder in die verlassene Universität zurückkehrten. Über die Ursache der allgemeinen Bewegung des Mißvergnügens unter der Studentenschaft aller deutscher Hochschulen habe ich neulich schon berichtet.

In Hannover, wo an der Technischen Hochschule zuerst der Konflikt zwischen der Studentenschaft und den akademischen Behörden ausbrach, hinter denen das preussische Kultusministerium steckte, wurde jüngst noch ein Student Heile, welcher der Haupt Sprecher der mißvergünstigten Studentenschaft war, relegiert und ein zweiter Student mit Relegation bedroht. Das schlug bei der heißblütigen Jugend dem Faß den Boden aus. Sie brachten ihrem vorgejagten Kameraden große Ovationen und proklamirten Streik, so daß der Rektor Barkhausen z. B. nur noch drei Zuhörer behielt. Dem Rektor, der bei diesem Studentenkonflikt anscheinend eine Reihe großer Ungeschicklichkeiten beging, öffneten sich nun die Augen, daß mit seiner bisherigen Taktik nichts weiter zu machen sei. Ein Professoren-Ausschuß trat inzwischen zusammen und ersuchte die streikende Studentenschaft wieder einen Ausschuß zu wählen, um mit dem Professoren-Ausschuß über die Herstellung des akademischen Friedens zu verhandeln. Der frühere Studenten-Ausschuß war, wie schon früher gemeldet, auf Rektoratsbefehl aufgelöst worden usw. Jetzt wird bekannt, daß in der Professorenschaft zum Teil

von Anfang an ein scharfer Widerspruch gegen das Auftreten des Rektors und der Behörden geherrscht habe. Vermutet wird, daß der Rektor und ein Teil des Senats ihre Ämter niederlegen werden.

Auch an anderen Universitäten äußerte sich in letzter Zeit scharfe Mißbilligung über den etwas muffigen Geist, der aus dem preußischen Kultusministerium auf die Hochschulleitung in Hannover usw. übergeströmt wäre. Nicht bloß die ganze Presse ist von diesen Ereignissen voll, auch im preußischen Abgeordnetenhaus gab es darüber Erörterungen, doch kam auf allen Seiten, auch auf der Ministerbank, der Wunsch zum Ausdruck, den Frieden schleunigst wieder herzustellen."

Auf baldige gänzliche Beilegung der Mißhelligkeiten deuten auch folgende Nachrichten hin. Der von dem gesamten Lehrkörper der Technischen Hochschule in Hannover gewählte Ausschuß zur Beilegung der Hochschulzwistigkeiten veröffentlichte am Schwarzen Brett folgenden Anschlag:

"Der Ausschuß der Professoren erblickt wie die Studentenschaft in der Wahrung der überlieferten akademischen Freiheiten, die sich aus der Eigenart des deutschen Wesens entwickelt haben, die Grundbedingung für das Gedeihen der Hochschule. Insbesondere erkennt der Ausschuß voll das Recht der Studentenschaft an, in Versammlungen akademische Fragen zu erörtern, entsprechende Anträge bei den Hochschulbehörden zu stellen und sich bei allen studentischen Angelegenheiten mit den anderen Hochschulen zwecks Meinungsaustausches in Verbindung zu setzen."

In Marburg soll, wie von dort geschrieben wird, der Kampf um die akademische Freiheit seinen vorläufigen Abschluß erreicht haben, da in der nunmehr eingetroffenen Antwort des Kultusministers der Marburger Studentenschaft folgende bedingungslose Zugeständnisse gemacht werden:

- 1) Freier Verkehr von Ausschuß zu Ausschuß;
- 2) direkter Verkehr mit dem Ministerium, und
- 3) freier Verkehr mit der Presse.

Das Erreichte bedeutet zweifellos einen Sieg der Marburger Studentenschaft. *J. P. A. H. N 44. 13 17905.*

— Zum Kampf um die akademische Freiheit.
Die deutsche Studentenschaft
sämtlicher Hochschulen Wiens
richtete an die Studentenschaft der Technischen
Hochschulen zu Hannover, Braunschweig und Char-
lottenburg folgendes Schreiben: „Siebe Kommilito-
nen! Die deutsche Studentenschaft der fünf
Wiener Hochschulen fühlt sich als Glied im großen
Körper der deutschen Studentenschaft durch die An-
griffe auf die akademische Freiheit, die Voraus-
setzung der deutschen Hochschulen, mit Euch ge-
troffen und verfolgt mit reger Anteilnahme Euer
mannhaftes Eintreten für dieselbe. Die deutsche
Studentenschaft sämtlicher Hochschulen Wiens drückt
Euch in Eurem dankenswerten Kampfe die
wärmsten Sympathien aus und bittet Euch, an-
entwegt, wie bisher, auch fernerhin unser höchstes
akademisches Gut zu verteidigen. Duldet nicht
in Eurem Reihen die konfessionellen Vereinigungen,
deren Mitglieder zwar deutsch sprechen, doch in
ihrem ganzen Denken, Fühlen und Handeln un-
deutsch sind, die die akademische Freiheit nur so
lange und insoweit anerkennen, als sich ihre Kon-
fession einen Vorteil davon verspricht. Sie haben
kein Anrecht auf den Ehrennamen „deutscher
Student“. Im Auftrage der Hochschulausschüsse
der deutschen Studentenschaft sämtlicher Hoch-
schulen Wiens.“ (Folgen die Unterschriften.)

Die „Germania“ beschwert sich bitter darüber,
daß die Göttinger Studentenschaft jetzt mit
allen gegen die Stimmen des katholischen Studenten-
vereins „Winfribia“ beschloffen hat, den Vertretern
zum Eisenacher Hochschultage folgende
Instruktion mitzugeben: „Es ist den katholischen
Korporationen jede Existenzberechtigung abzuspreehen
und ein etwaiges Vorgehen gegen dieselben tatkräftig
zu unterstützen.“

Die Marburger Studentenschaft
ist stolz auf ihren Sieg in Fragen der akademischen

Freiheit und erfreut, durch die entgegenkommende Haltung ihres Rectors zu einem so günstigen Erfolge gelangt zu sein. Von diesen Gefühlen befeelt brachte die gesamte Marburger Studentenschaft ihrem Rector R o r s c h e l t eine glänzende Huldigung dar. Nach dem mit Begeisterung angestimmten: „Deutschland, Deutschland über Alles“ richtete der Vorsitzende des Studenten-Ausschusses an den Rector herzliche Worte des Dankes für seine bereitwillige Teilnahme an den Interessen der Studentenschaft. Herr Rector Rorschelt war angefaßt von der großen Zahl von dankbaren und ihm stürmisch begrüßenden Studirenden sichtlich gerührt. Er betonte in seiner Ansprache, er habe solch eine Ehre seiner Herren Kommilitonen in keiner Weise verdient, er habe nur seine Schuldienerpflicht getan, öffentlich sei er in Fragen der akademischen Freiheit nicht aufgetreten, doch habe er jederzeit auf Seiten der Studirenden gestanden und könne dies von fast dem ganzen akademischen Lehrkörper vor allen hier verkünden. Mit einem Hoch auf die Universität schloß die Festlichkeit. *Wina. Zg. 37. 19/10/107*

Politische Rundschau.

Den 4. (17.) März.

Der Eisenacher deutsche Studententag hat sich nicht mit dem von uns bereits wiedergegebenen kurzen Beschluß in Sachen der konfessionellen Verbindungen begnügt, sondern eine ausführliche und motivierte Entschliesung gefaßt, deren Wortlaut wir nachstehend wiedergeben: „Der Verband deutscher Hochschulen ist der Ansicht, daß die Freiheit eines jeden Studenten weder von den Behörden noch von der Studentenschaft angetastet werden darf. Daher ist es auch berechtigt, daß sich Studenten zur Pflege von Sonderbestrebungen zusammenschließen. Der Verband ist aber der Ansicht,

daß die Konfessionalität nicht Grund für die Absonderung auf studentischer Grundlage sein darf. Die Zeit des Studiums ist vielmehr außer für wissenschaftliche Bildung auch besonders für die Bildung des Charakters da. Diese ist ein besonders wertvolles erzieherisches Moment der universitas literarum, das der Jugend Gelegenheit gibt, mit Kommilitonen der verschiedensten Anschauungen und Kreise zusammenzukommen und auch so die Anschauungen der Gegner kennen zu lernen. Dieses Moment wird aber schwer untergraben durch konfessionelle Absonderung im studentischen Leben. Diese trägt dadurch wesentlich dazu bei, daß die Spaltung unseres deutschen Volkes in zwei feindliche Parteien vergrößert wird und bedeutet damit eine ernste nationale Gefahr. Hiergegen muß sich die deutsche Studentenschaft um so schärfer wenden, als gerade das Wohl des Vaterlandes ihr höchstes Ideal ist. Aus allen diesen Gründen kann der Verband deutscher Hochschulen die konfessionelle Absonderung als studentische Körperschaften nicht anerkennen und hält daher ihre Auflösung für dringend erwünscht, wie er anderseits eine Einigung der deutschen Studentenschaft mit Ausschluß der konfessionellen Verbindungen erstrebt." *Arbeiter Sachkatt. N. 44. S. 405.*

— Eine Studentinnen-Verbindung hat sich, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, in Bonn aufgetan, die den vielversprechenden Namen „Silaritas“ führt und bereits 24 Aktive zählt, eine Zahl, um die sie manches Korps und manche Burschenschaft beneiden dürfte. Sie will sich „der Pflege der Geselligkeit und der Förderung gemeinsamer Interessen“ widmen.

Auch in Freiburg i. Br. ist kürzlich eine Studentinnen-Verbindung gegründet worden. „Erste Chargierte“ ist eine Dame aus Riga. *Riz. Rundschau. 50. 7. 905.*

A u s l a n d.

Kaiser und Studententag.

R. D. Berlin, 15. März.

Der erste „deutsche Studententag“ ist 3 Tage hindurch in der alten Wartburgstadt Eisenach versammelt gewesen und hat dort diejenigen Fragen beraten und „beschlossen“, die nach seinem Dafürhalten infolge der bekannten Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit Entschliessungen von Seiten der studierenden Jugend erheischten. Es ist aus dem langen Beieinandersein, welches naturgemäß zu viel heiterem Gerede Anlaß bot, wenig Positives hervorgegangen. Man hat sich entschlossen, eine alle deutschen Hochschulen umfassende leitende Organisation ins Leben zu rufen, hat dem Wunsch nach einer einheitlichen Regelung der Ausländerfrage Ausdruck gegeben und hat im übrigen mit großem Wortaufwand für die Aufrechterhaltung der „akademischen Freiheit“ sich eingesetzt. Daß letztere tatsächlich einer argen Bedrohung ausgesetzt gewesen, sehen den jungen Herren als zweifelsohne, aber noch mehr: die Abneigung der staatlichen Organe gegen ein energisches Einschreiten in Sachen der katholischen Verbindungen an den Hochschulen erscheint den Studenten auch jetzt noch als eine willkürliche Beeinträchtigung — der Freiheit!

Am Eisenacher Studententage nahmen die katholischen Vereinigungen keinen Anteil; man hatte sie zwar eingeladen, aber sie waren weggeblieben, weil sie nicht gewillt waren, aus dem Munde der ihnen an Kopfszahl überlegenen Kommilitonen ihr Verdammungsurteil entgegenzunehmen. Unglaublich naiv aber hat der Studententag sich gegeben, indem er für die uneingeschränkte freie Überzeugung sich

begeisterte und gleichzeitig den katholischen Studentenverbindungen sogar die Existenzberechtigung absprach. Wir würden diese Eisenacher Veranstaltung als bedeutungslose studentische Randgebung mit Stillschweigen übergangen haben, wenn nicht ein beachtenswerter Zwischenfall demselben eine hübsche Illustrierung gegeben hätte. Es wurde nämlich an den Kaiser das folgende Telegramm abgesandt: „Euer kaiserlichen und königlichen Majestät geflatten sich die heute in Eisenach, der Stadt freien Geisteslebens, versammelten Vertreter der deutschen Universitäten, technischen Hochschulen und Bergakademien, die sich soeben zu einem Verband deutscher Hochschulen geeint haben, ihren ehrfurchtsvollen Gruß mit Ausdruck unwandelbarer Treue darzubringen.“

Der Hinweis auf Eisenach als die „Stadt freien Geisteslebens“ hat in dem Antworttelegramm des Kaisers eine klassische Erwiderung gefunden. Dasselbe lautet:

„Ich habe den Guldigungsgruß aus Eisenach gerne entgegengenommen und ich hoffe, daß die Studenten stets bestrebt sein mögen, die deutsche Geistesfreiheit auch durch die Achtung vor der Überzeugung Andersdenkender hoch zu halten. Wilhelm. I. R.“

Aus den bis hierzu vorliegenden Berichten ist nicht zu ersehen, welche Mienen die Herren Studenten aufgesteckt haben, als ihnen sehr deutlich zu verstehen gegeben wurde, daß sie, um es sehr milde auszudrücken, sich auf dem Holzwege befänden. Die Kaiserantwort dürfte über die Eisenacher Begeisterung einen sehr abkühlenden Wasserstrahl geleitet haben und wir vertrauen, daß die „alten Herren“ den aktiven Burschen nachträglich noch tüchtig den Kopf waschen werden. Es ist hoch an

der Zeit, dem lächerlichen Studentenrummel ein Ende zu machen, da die Studiosi allmählich wirklich sich einreden, daß sie in ernstern Tagesfragen ihre Meinung zu Markte zu tragen hätten. Bisher hatten selbe zu lautem Kritifizieren über alles, was ihnen nicht behagt, sich für berufen erachtet, weil die zuständigen Organe im Studentenkonflikt an der technischen Hochschule zu Hannover eine ganz außerordentliche Nachsicht an den Tag gelegt haben. Man schmeichelte sich mit der Einbildung, daß der Kaiser als alter Bonner Korpsbarsch im Gegensatz zu seinen Ministern ganz auf Seiten der Studenten stände, und nun muß man solch eine unverblühte Zurechtweisung hinnehmen. Die klerikalen Organe jubelieren natürlich über die Antwort und nennen sie eine „Hallende Ohrfeige“ — subjektive Gerechtigkeit mag diese unzulässige Aufbausehung verschuldet haben. Die „Kreuzzeitung“, welche wegen des engen Zusammenhanges zwischen Centrum und Konserbativen in der Förderung aller konfessionellen Bestrebungen für die Gleichberechtigung der katholischen Studentenverbindungen eintritt, nennt das Kaisertelegramm ein „erlösendes Wort“. Auch das ist sehr arg aufgeblasen, andererseits aber wird in manchen Blättern, welche mit den studentischen Entrüstungsbrüfern durch jedes Dicksicht gingen, gleichfalls an übertriebener Deutung der sanften Verweisung auf den Weg des Rechts im Kaiserdank nach Eisenach keine verständige Grenze innegehalten. Hier also Frohlocken, dort Aschermittwochskimmung! Die liberalen Blätter hatten die künstlich gezüchtete „Bewegung“ tüchtig geschürt, weil man mit ihr seine eigenen Parteitöpfe ein wenig glatte antwärmen zu können. Da die Jugend in den Augen des Liberalismus nun einmal die einzige Hoffnung auf ein sicheres Emporkommen des gegenwärtig total lendenlahmen liberalen Geistes darstellt, so muß eo ipso

jeder Torheitsakt der jungen Herren auch ein Stückchen verborgener Weisheit in sich schließen, und zwar umsomehr, wenn die Spitze des Grollens sich gegen die Regierung wendet. Zu den Liberalen gesellen sich aber mancherlei andere Elemente, die ebenfalls mit dem unkritischen jugendlichen Nachwuchs gern Fische angeln möchten. Hierher gehören die Antisemiten, der Evangelische Bund und manches andere Partrigebilde. In diesen Vereinigungen erhebt sich daher ein bewegliches Klagen, daß der Kaiser, „von Hoffschranzen irreführt“, den Halbtagungsgruß des Studententages mit einer deutlichen Rüge beantwortet hat.

Wenn die Studenten wegen unzulänglicher Verbandsreise bisher nicht gemerkt haben, daß sie nur zum Vorspann für Zwecke mißbraucht werden, die ihren studentischen Interessen fernliegen, so müßte Eisenach sich eines Besseren belehrt haben. Die Weltherede beim Festakt an der Wismarsäule auf der Wartburg hielt der vielgenannte Professor der Theologie Thümmel aus Jena, eine Säule des Evangelischen Bundes. Zur Begründung meines abfälligen Urteils über den Eisenacher Hochschaltag muß ich aus dieser Rede folgenden Ausschnitt hersehen. Thümmel sagte also:

„Wer will denn leugnen, daß in den letzten zwei Dezennien die Ruhe in dem Leben unseres deutschen Reiches nur durch tägliche Tributzahlungen an die feindliche Macht jenseits der Alpen erkauft worden ist? Das wird aber abgestritten und diese Behauptung kann leider auch auf gerichtliche Notariatsität noch keinen Anspruch machen, ist auch rechnerisch im einzelnen schwer nachzuweisen. Und die es bestritten, sind meist in subjektiver Ehrlichkeit der Meinung, wir irrten, und sie werden böse, wenn wir reden von Rohhandel und von Centrumgnaden. Aber ob die Leute, die also reden, nicht

doch etwas flüchtig werden durch den Hinweis, den ich hiermit tue, auf daß demnächst das unbefleckliche Urtheil der Geschichte, die die Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. als ein, wenn auch reichlich mit Goldinitialen versehenes, so doch in seinem Be-

stande tiefschwarzes Blatt in ihre Bücher aufnehmen wird. (Langanhaltender Beifall.) Und weil diese Macht jenseits der Alpen nun ein Okkupationsheer in unserer Mitte unterhält und sich unheimlich fühlt, dann geschieht das, weil sie nicht so sehr haßt wie Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit. Und weil man die akademische Jugend doch nicht ganz erobern kann, so will man dieses Feld dadurch brachlegen, daß man Duldung für das eigene Unkraut fordert. Diese Forderung für einen Acker, der bisher gute Früchte getragen hat, tritt auf im Namen der Freiheit! Aber ist das nicht Liebe zur Freiheit, wenn ich Unkraut — in Berlin nannte man es „unerfreuliche Erscheinung“ (Heiterkeit) — auch Unkraut nenne? Wir kennen das Gleichniß unseres Herrn zu gut, um nicht zu wissen, daß auf diesem Gebiete des geistigen Lebens mit Schlägen und Reiben nichts zu erreichen ist. Aber von Euch zu verlangen, daß Ihr die neben Euch in innere Unfreiheit emporstießenden akademischen Unkräuter ebenfalls als gutes Kraut anerkennen sollt, — das ist ein Verlangen wider die Wahrhaftigkeit. (Großer Beifall.)“

Jubel soll diese Thümmelei begrüßt haben! O diese Jugend! Sie verherrlicht in schwärmerischer Begeisterung Bismarck und Luther und bejubelt eine Agitationsrede, die bei anderer Gelegenheit als Kampfruf gegen den Ultramontanismus vielleicht angebracht sein mag, hier aber den deutlichen Zweck verfolgte, gegen Kaiser und Regierung Stimmung zu machen, weil selbe nicht den Kurs des Professors Thümmel steuern wollen. Die „alten Herren“ werden die Herren Edhne nunmehr ernstlich zur Ordnung rufen müssen. *Zina - 26. N 51.*

In Deutschland scheint der Kampf um die akademische Freiheit nach kurzem Waffenstillstande von neuem losbrechen zu wollen. Soeben ist, wie wir in der „Tägl. Rundschau“ lesen, der neue Charlottenburger Studentenausschuß von Rektor und Senat aufgelöst worden, da er die katholischen Korporationen ausschloß. Hannover soll das gleiche Ansinnen des Kultusministeriums abgelehnt haben, da es nach der Genehmigung des Ausschusses durch Rektor und Senat eintraf, während man in Charlottenburg dem Befehle gehorsam Folge leistete. In ein neues Stadium tritt der Kampf weiter durch eine Eingabe des Senates von Göttingen an das Kultusministerium, weil mit ihr zum erstenmal die Professoren in den Streit eingreifen und laut vor der Öffentlichkeit bekennen, daß auch nach ihrer Meinung das Vorgehen des preußischen Kultusministeriums den Frieden und die Freiheit der Hochschulen gefährdet. Die bedeutsame, in ihrer Klarheit und Festigkeit mustergültige Erklärung wird von der „Deutschen Ztg.“ in folgendem Wortlaut mitgeteilt:

„Eure Excellenz

haben durch hohen Erlaß vom 16. März d. J. verfügt, daß bis auf weiteres die Bildung von neuen Studentenausschüssen sowie der Erlaß von neuen und alle Abänderungen von bestehenden Ausschuß-Satzungen von Eurer Excellenz Genehmigung abhängig sein sollen.

Wenn wir uns gestatten, gegen den Inhalt dieses Erlasses in Ehrerbietung vorstellig zu werden und Eure Excellenz hiermit zu bitten, die ohnedies nur bis auf weiteres ergangene Verfügung alsbald wieder aufzuheben, so geschieht es aus gewichtigen Gründen. Denn wollten wir lediglich unser Interesse als verantwortliche Behörde ins Auge fassen, so könnten wir diese Neuerung mit Freuden begrüßen; es wäre sicher für uns bequemer, alle Verantwortlichkeit für die Neubegründung studentischer Ausschüsse und für den Inhalt der Ausschußstatuten auf die vorgesezte Behörde abzuwälzen, als selber gegenüber der Staatsregierung, gegenüber der Studentenschaft und gegenüber der Öffentlichkeit die Verantwortlichkeit dafür zu tragen. Aber hier kann es sich nicht um solche untergeordnete Erwägungen handeln, hier kommen andere und wichtigere Interessen in Betracht.

Zunächst müssen wir es aussprechen, daß der gegenwärtige Zeitpunkt als nicht wohl geeignet für die Einführung irgend einer Neuerung auf dem fraglichen Gebiete erscheint, und in der That hat der hohe Erlaß in den Kreisen der Studentenschaft sehr verbitternd gewirkt. Es wird Euer Excellenz nicht unbekannt geblieben sein, und wir fühlen uns verpflichtet, freimütig darauf hinzuweisen, daß die Studentenschaft gegenwärtig von einem tiefen Mißtrauen gegen das hohe Unterrichtsministerium erfüllt ist. Es steht uns nicht zu, an den auf anderen Universitäten und Hochschulen stattgefundenen Ereignissen Kritik zu üben, aber leider läßt sich nicht verkennen, daß die Studenten seitdem in allem, was von der Ministerialinstanz ausgeht, eine beabsichtigte Schwächung ihrer Rechte und eine willkürliche Beeinträchtigung ihrer Bewegungsfreiheit erblicken. Wir hoffen zuversichtlich, daß diese Anschauung nach einiger Zeit verschwinden wird, aber im gegenwärtigen Zeitpunkt ist mit ihr zu rechnen. Denn während bis vor kurzem der Grundzug des studentischen Lebens in Deutschland durchaus gesund war, hat sich seit den bekannten letzten Ereignissen eine bisher ganz unbekanntes Neigung zur Agitation bemerklich gemacht, und es liegt die Gefahr nahe, daß unsere Studenten, ähnlich wie die Studenten gewisser anderer Länder, mehr und mehr zu einer sensationellen Betätigung in der Öffentlichkeit Geschmack finden und endlich gar tief in das politische Fahrwasser hineingeraten könnten. Um das zu verhüten, scheint uns vor allem erforderlich, daß der Agitation jetzt kein neuer Bündstoff geboten wird.

Aber auch für die Zukunft können wir nur den dringenden Wunsch aussprechen, das bisherige vertrauensvolle Verhältnis zwischen der akademischen Behörde und der Studentenschaft unangetastet zu lassen. Es könnte scheinen, als ob dieses Verhältnis durch den hohen Erlaß vom 16. März nicht berührt werde, als ob der Unterschied gegen den früheren Zustand eben lediglich darin bestehe, daß die akademische Behörde, bevor sie einen Ausschuss anerkennt oder eine Statutenänderung genehmigt, erst Euer Excellenz Zustimmung einzuholen hat, daß also diese Neuerung lediglich ein Internum der beiden Instanzen sei. Aber der Studentenschaft erscheint

dies nicht mit Unrecht als ein fundamentaler Unterschied gegenüber ihrer bisherigen Rechtsstellung, und man hört daher jetzt schon aus ihrem Kreise das Wort, daß sie ihre Ausschüsse ja auch ohne jede Genehmigung einer Behörde bilden könnten. In der Tat ist nach dem Vorausgegangenen diese Stimmung erklärlich. Denn die Studentenschaft einer Universität weiß, daß die akademische Behörde ihre besonderen Wünsche, Gewohnheiten und Interessen kennt; mit ihr fühlt sie sich durch eine jahrhundertlange Tradition als „universitas“ im alten Sinne des Wortes verbunden, mit ihr steht sie auf jenem Fuße heiterer Vertraulichkeit, der den deutschen Universitäten von jeher ihren eigentümlichen Charakter gegeben und der es verhindert hat, daß durch politische und konfessionelle Ausschreitungen ernsterer Art das deutsche Universitätsleben vergiftet wurde. Auf diesem Gebiete jedenfalls sind wir Professoren nicht die als unpraktisch verschrienen Theoretiker, sondern recht eigentlich die „Praktiker“, und so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß Eure Exzellenz uns wie bisher die entscheidende Stimme belassen werde.

Dazu kommt noch ein weiteres. Eure Exzellenz sind kraft Ihrer Stellung genötigt, bei Ihren Entscheidungen auf Momente hochpolitischer Natur Rücksicht zu nehmen, die außerhalb der Interessensphäre der Universitäten gelegen sind. Auch dafür haben die Studenten, und gerade die besten unter ihnen, ein feines und sicheres Gefühl. Sie wünschen mit uns Professoren, und haben dies offen ausgesprochen, daß wenigstens in bezug auf ihr studentisches Leben derartige Erwägungen den Universitäten ferngehalten werden; dies ist möglich, wenn das bisherige Selbstbestimmungsrecht den Universitäten erhalten bleibt und damit ihr sittliches Verantwortlichkeitsgefühl auch außerhalb der wissenschaftlichen Forschung und Lehre. Denn so notwendig auch uns eine Oberaufsicht des Staates über die Universitäten erscheint, um den Gefahren einer zu weit gehenden Pflege korporativer Interessen vorzubeugen, so wesentlich erscheint es andererseits für den Flor unserer Universitäten, daß ihnen die historisch bewährten Reste ihrer alten Selbstverwaltung nicht verkümmert werden. Wenn in wichtigen Augenblicken nationalen Lebens entscheidende Impulse von den deutschen Universitäten aus-

gegangen sind, so war dies möglich, weil sie — trotz ihrer Eingliederung in den großen staatlichen Organismus — nicht bloße Unterrichtsanstalten und abhängige Behörden geworden, sondern wirkliche Korporationen geblieben sind mit einem kräftigen Gemeingefühl und mit einer gewissen Autonomie, wie sie zur Erfüllung ihrer ethischen Aufgaben unentbehrlich ist." *J. P. A. Z. N. 96. 6. 17. 405.*

Der Charlottenburger Hochschulstreit, der den Kampf um die akademische Freiheit von neuem hat entbrennen lassen, nimmt eine sehr bedenkliche Wendung. Der Rektor der Charlottenburger Hochschule, Dr. Miethke, hatte den von ihm auf Befehl des Kultusministeriums aufgelösten studentischen Ausschuss des Wortbruchs bezichtigt. Darauf antwortet der Ausschuss mit folgender Erklärung:

„Durch Einwendung einer Mitteilung an das „Berliner Tageblatt“ und durch eine Äußerung gegenüber dem Mitarbeiter eines anderen Berliner Blattes hat der Rektor unserer Hochschule, Herr Professor Dr. Miethke, seine Ansicht über den neuen Konflikt an der Technischen Hochschule zum Ausdruck gebracht, und zwar in einer Weise, die die Studentenschaft zu ihrem Bedauern zwingt, auch ihrerseits in der Presse ihre Stellung klar zu legen und den Erklärungen ihres Rektors entgegenzutreten. Bei der Verhandlung mit dem Rektor, die zur Beilegung des ersten Konflikts führte, hatten die Vertreter der Studentenschaft eine Erklärung abgegeben, daß gegen den Erlaß von Rektor und Senat in der Frage der konfessionellen Verbindungen bei Rektor und Senat keine weiteren Schritte unternommen werden sollten. Sie hatten dabei ausdrücklich erklärt: Wir behalten uns das Recht vor, die Frage als studentische zu behandeln und weiterhin gegen die konfessionellen Korporationen vorzugehen. Der Rektor erklärte sofort: „Tun Sie darin, was Sie wollen, nur machen Sie uns gegen den Erlaß keine Remonstration.“ Es wurde dann von den Verhandlungen ein Protokoll aufgenommen von Herrn Geheimrat Daude. In diesem stand der Satz: „Sollte die Frage der konfessionellen Korporationen in der Studentenschaft noch einmal zur Verhandlung kommen, so wird es so geschehen, daß dadurch der akademische Friede und die Disziplin der Hochschule nicht gestört wird.“ Als die Vertreter dagegen einwandten, daß sich die Studentenschaft das Recht

vorbehalte, weiter gegen die konfessionellen Korporationen vorzugehen, wurde das Protokoll trotzdem unterzeichnet unter dem Eindrucke der Worte des Rektors: „Was Sie unter sich mit den katholischen Korporationen machen, ist mir ganz egal.“ Als die Bedenken noch einmal geäußert wurden, erklärte er: „Ich mache dabei keine reservatio mentalis: Sie können sich auf mich verlassen.“ In dieser Verhandlung konnte kein Zweifel daran sein, was die Vertreter der Studentenschaft versprochen und was sie sich vorbehalten haben. Der Ausschuß muß darum den Vorwurf, sein Versprechen gebrochen zu haben, entschieden zurückweisen und feststellen, daß er im Vertrauen auf das Wort des Rektors dem Protokoll des Herrn Daude zum Opfer gefallen ist. Der Erlaß des Rektors, der die schwere Anklage des Bruchs des Versprechens enthält, ist in den Ferien erschienen, und zwar ohne daß überhaupt ein Versuch gemacht wurde, etwaige Mißverständnisse zu beseitigen. Durch die schweren persönlichen Beschuldigungen gegen die Vertreter der Studentenschaft, die in dem Erlaß enthalten sind, ist ein Moment in die Angelegenheit getragen worden, das bisher bei jedem Verkehr zwischen Professoren und Studentenschaft für unmöglich gehalten wurde. Die Studentenschaft bringt diese Erklärung als vorläufige Erwiderung auf die Darstellungen des Rektors in die Presse. Ihre endgültige Stellungnahme zu den Fragen muß sie sich bis nach Beginn des neuen Semesters vorbehalten.

Die Studentenschaft der königlichen Technischen Hochschule zu Berlin mit Ausnahme der konfessionellen Korporationen.

F. A.: Heinrich Seif, cand. rer. techn.“

„Sf. Arch. Ztg.“ 42 103. 17 IV 905.

Ein Protest.

Aus Berlin wird von vorgestern gemeldet: Die akademischen Ortsgruppen und Zweigvereine des Evangelischen Bundes an der Berliner Universität und Charlottenburger Hochschule protestierten in einer Kundgebung an die Kommissionen dagegen,

daß sie mit den katholischen Verbindungen in einen Topf geworfen werden. In der Kundgebung wird darauf hingewiesen, daß nur ein Verkennen oder Nichtkennen der Gründe, welche zu dem Vorgehen gegen die katholischen Verbindungen geführt haben, die Ansicht entstehen lassen konnte: auch gegen die auf dem Boden des Evangelischen Bundes stehenden akademischen Vereinigungen müsse vorgegangen werden. Die Gründe werden kurz dargelegt: Gegen die katholischen Verbindungen ist Front gemacht, weil sie die akademische Freiheit nicht respektieren, indem sie erstens keine freie wissenschaftliche Forschung anerkennen, sondern ihre Mitglieder von vornherein auf den bestimmt begrenzten Standpunkt des kirchlichen Dogmas festlegen, zweitens die Bildung einer freien Meinung in politischen Fragen ausschließen, weil sie ihre Mitglieder auf den Standpunkt einer politischen Partei verpflichten. Von alledem kann bei den akademischen Verbänden des Evangelischen Bundes keine Rede sein, wie sich aus einer Darlegung ihrer Ziele und Zwecke ergibt. *iq. Nordau. NBS. 20/1905.*

N u n d s c h a u.

Den 21. April (4. Mai).

In dem Kampfe um die akademische Freiheit in Deutschland ist eine neue beachtenswerte Tatsache zu verzeichnen. Der Protest der Göttinger Professorenschaft gegen die vom Kultusministerium verfügte Auflösung der Studentenausschüsse war ein Beweis, wie sehr die Professoren in dem ganzen Handel grundsätzlich auf der Seite ihrer Studenten standen. In Hannover ließen Rektor und Senat sogar den Studentenausschuß, den sie schon anerkannt hatten, als die Verfügung aus dem Ministerium eintraf, ruhig weiterbestehen. In Charlottenburg allein ist es bisher zur Auflösung des Studentenausschusses gekommen, aber auch hier sieht sich, wie wir in der „Köln. Ztg.“ lesen, der derzeitige Rektor der Hochschule Professor Dr. Miethke veranlaßt, in einer öffentlichen Darlegung zu zeigen, daß er grundsätzlich der Bewegung gegen die katholischen Korpora-

tionen nicht feindlich gegenübersteht und daß die Auflösung des Ausschusses erfolgen mußte, weil er den Boden des formalen Rechts verlassen und den Ausschluß der konfessionellen Korporationen unter besonders scharfen Formen vollzogen hatte. Nach der Darstellung des Rektors hat der Studentenausschuß einem vorher ausdrücklich dem Rektor gegebenen Versprechen zuwider die katholischen Korporationen von den Veranstaltungen der Studentenschaft ausgeschlossen und eine Berufserklärung gegen sie erlassen, indem er ihnen als Beschluß der Charlottenburger Studentenschaft schriftlich mitteilte, daß ihnen die Achtung als akademische Korporation abgesprochen werde. Der Senat mußte auf dieses Vorgehen antworten, wie er getan hat, nämlich mit dem einstimmigen Beschluß der Auflösung des Ausschusses, aber es ist, wie gesagt, bemerkenswert, daß der oberste Beamte der Hochschule nicht versäumt zu versichern, daß auch nach seiner Ansicht die konfessionelle Absonderung in der Studentenschaft „unnatürlich, unerwünscht und den Zielen dieser Anstalten nicht vollkommen entsprechend“ ist, und der persönlichen Empfindung Ausdruck gibt, daß „der Ansturm gegen diese Verbindungen an unserer Hochschule ein Symptom und ein Teil einer mächtigen Bewegung ist, die das deutsche Volk ergriffen hat, einer Bewegung nicht gegen das katholische Christentum, sondern gegen die Kräfte, die im Katholizismus gegen Gedanken- und Geistesfreiheit als den Feinden der politischen Macht der katholischen Kirche tätig sind.“ Der Rektor der Charlottenburger Hochschule tritt mit solcher grundsätzlichen Beurteilung der Hochschulbewegung der Göttinger Professorenschaft an die Seite, und es ist ein Beweis von der Ratlosigkeit der ultramontanen Presse gegenüber dieser Bewegung, daß sie selbst aus einer solchen Veröffentlichung Material gegen die Bewegung zu gewinnen sich bemüht.

Daß die **studentischen Korps** sich von dem Kampfe um die **akademische Freiheit** zurückhalten, scheint sich aus einer auf dem Altherrentommers deutscher Korps in Breslau gehaltenen Rede des Polizeipräsidenten Dr. Biento zu ergeben. Er sagte nach der „Schl. Ztg.“: „Wer die Vorgänge des öffentlichen Lebens während der letzten Monate aufmerksam verfolgt hat, der könnte den Eindruck gewinnen, daß es mit dieser Burschenfrei-

heit zurzeit gar übel bestellt sei. Die Tagesblätter brachten flammende Vektartikel, welche von einer schweren Bedrohung der „akademischen Freiheit“ sprachen, und es entstand in großen Kreisen der Studierenden eine lebhafteste Bewegung zum Schutze dieser Freiheit. Es wäre gewiß nicht uninteressant, die Ursachen und die Berechtigung dieser Bewegung einer Prüfung zu unterziehen und sich die Einflüsse, die diese Bewegung hervorgerufen haben und noch immer nicht zur Ruhe kommen lassen, einmal näher anzusehen. Aber dazu, meine Herren Kommilitonen, ist unzweifelhaft hier nicht der Ort; auch dürfte sich jeder von Ihnen über diese Fragen bereits seine eigene Meinung gebildet haben. Eins dagegen ist gerade in diesem Kreise wohl berechtigt und von Interesse: der Hinweis, daß die Korps völlig abseits dieser Bewegung stehen. Und das kann füglich auch nicht anders sein. Die deutschen Korps haben die akademische Freiheit niemals in dem Sinne eines Privilegs aufgefaßt, in die Fragen der inneren oder äußeren Politik handelnd einzugreifen oder anderen studentischen Kreisen die Grundsätze vorzuschreiben, nach welchen sie sich korporativ zusammenschließen haben, — die Korps haben für sich und ihre Angehörigen niemals ein anderes Recht in Anspruch genommen als das, ihre wissenschaftlichen Bestrebungen nach freier Wahl und Neigung zu regeln und ihr korporatives Leben im Rahmen der für alle Bürger geltenden Gesetze nach eigenem Gefallen einzurichten. Für eine solche akademische Freiheit bieten Staat und öffentliches Leben ausreichende Gewähr.“

Sehr politisch und verständig — vielleicht etwas zu verständig und nüchtern! *S. M. Zg. N III. 22 17 905.*

— Der Hochschulkonflikt. Die angekündigte Konferenz der Rektoren der preussischen Universitäten und Hochschulen findet am 15. und 16. Mai im Kultusministerium statt. Nach der „Post“ steht fest, daß die Frage der konfessionellen Verbindungen der Rektorenkonferenz kaum noch Schwierigkeiten bereiten wird. Die Studentenschaft der Hannoverschen Hochschule hat ihre Forderung auf Aufhebung der katholischen Ver-

bindungen fallen lassen, und dieser Entschluß wird auch von den Studenten der übrigen Hochschulen gebilligt. Man hat in Hannover den Ausweg gefunden, einen Verband der Studenten zu schaffen, und in den Satzungen dieses freien Verbandes heißt es: „Mitglied kann jede Studentenverbindung mit Ausnahme der konfessionellen werden.“ Da Ministerialdirektor Althoff bei seiner Anwesenheit in Hannover in Gegenwart sämtlicher Mitglieder des Senats der Hochschule und im Auftrage des Kultusministers erklärte, daß es den Studenten freistehet, sich zu Korporationen zusammenzuschließen und freien Verkehr mit den Studierenden and den Studentenvereinigungen aller Hochschulen zu führen, so dürfte kaum noch ein Grund zu finden sein, den an den Hochschulen neu gegründeten Studentenverbindungen, die an die Stelle der bisher zum Teil aufgelösten Studentenvereine getreten sind, Schwierigkeiten zu bereiten.

In Charlottenburg veranstalteten die Studenten, zu denen sich viele Berliner Kommilitonen gesellt hatten, wiederum eine lebhafte Demonstration. Der Zug, einige tausend Mann stark, wurde von dem Studierenden Sed, gegen den, wie wir mitteilten, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden war, angeführt. Der Schillerfester in der Hochschule war kein Vertreter der Studentenschaft erschienen. *Sinn- u. 24. N. 40. 27. 12. 905.*

Ausland.

Frieden den Hochschulen!

R. D. Berlin, 21. Mai.

Als ich an dieser Stelle vor einigen Tagen die deutsche Hochschulbewegung erörterte, wies ich

darauf hin, daß bei einiger Nachgiebigkeit der bureaukratischen Behörden gegenüber den Akademikern jung und alt, also der studierenden Jugend und den mit letzteren sympathisierenden akademischen Lehrern, ein Ausweg aus den Konflikten anscheinend zu finden sein müßte. Denn wenn von oben her mit einem gewissen Pathos beteuert wurde, daß es niemanden in den Sinn komme, die akademische Freiheit mit Kleinlichen Fesseln einzuengen, wenn andererseits die Studierenden, wie wir gesehen haben, keineswegs gewillt sind, irgendwelche staatliche Ordnungen anzutasten, sondern nur für die unverkürzte Aufrechterhaltung des akademischen Selbstbestimmungsrechts eintreten, — so fehlte es nur an einem verständigen Baumeister, um die Brücke zum Einvernehmen herzustellen. Ich machte auch bereits darauf aufmerksam, daß die im Kultusministerium angelegte Konferenz der Universitätsrektoren die geeignete Stätte zur Verständigung sein könnte. Die betreffende Konferenz hat nunmehr stattgefunden und hat in der Tat die friedliche Schlichtung der Differenzen zwischen den Hochschulen und dem Ministerium eingeleitet. In der „Norddeutschen“ liegt hierüber eine kurze Rundgebung vor. Hiernach hat der Minister, nachdem das Thema der Studentenansprüche ausgiebig erörtert worden war, folgende Ansprache gehalten:

„Meine Herren! Ich habe aus den Verhandlungen unserer Konferenz die vertrauensvolle Zuversicht gewonnen, daß es den akademischen Behörden gelingen wird, in der Angelegenheit der Studentenansprüche auch ohne allgemeine Festsetzungen die Ordnung und den Frieden aufrechtzuerhalten und insbesondere die konfessionellen Verbindungen und Vereine gegen jede Vereinträchtigung ihrer vollen Gleichberechtigung zu schützen, sowie auch die Ansprüche der nichtinkorporierten Studierenden zur gebührenden Geltung zu bringen.“

In der Voraussetzung, daß sich diese Erwartung erfüllen wird, will ich, um den Wünschen der Rektoren möglichst entgegenzukommen, von einer Ergänzung der Statuten in der bezeichneten Richtung absehen. Hiermit kommt denn auch der vielfach mißverständene Erlaß vom 16. März d. J., der nur darauf berechnet war, präjudizierliche Maßnahmen zu verhindern, von selbst in Wegfall.“

Hiernach wird also der ministerielle Erlaß, der die Reglementierung der studentischen Ausschüsse durch ministerielle Anordnungen ankündigte, zurückgenommen, den einzelnen Hochschulen bleibt es mithin nach wie vor überlassen, die Vertretung der Studentenschaft nach eigenem Ermessen zu organisieren. Wie man sich erinnern wird, war die ministerielle Einmischung hauptsächlich durch die prinzipielle Zurücksetzung und Nichtanerkennung der katholischen konfessionellen Vereinigungen seitens der anderen Korporationen hervorgerufen worden. Der Minister ist der Zuversicht, daß man den konfessionellen Vereinen auch ohne sein Dazutun fernerhin die Gleichberechtigung nicht verweigern werde. Die Rektoren müssen in dieser Beziehung demnach irgendwelche vertrauenswürdige Aussagen gemacht haben. Der interne Konflikt innerhalb der Studentenschaft ist mithin noch ungelöst, auch erscheint es zweifelhaft, ob die Ausschüsse nunmehr wirklich den „Konfessionellen“ Sitz und Stimme ohne weiteres zugestehen geneigt sein werden, doch diese Angelegenheit braucht uns nicht weiter zu beschäftigen; mögen die Studenten zusehen, wie sie ihre internen Reibereien zum Ausgleich bringen. In welchem Sinne das geschehen mußte, habe ich mehrfach angedeutet: man darf nach meinem Dafürhalten denjenigen Studenten nicht die Reberenz vorenthalten, die im Schatten des Katholizismus ihr akademisches Leben ausgestalten möchten. Die Hauptsache ist das Versprechen des Ministers, daß er fernerhin seine

Hand von den studentischen Organisationen lassen will. Wäre das früher geschehen, so hätten nicht so viel unnütze Worte die Hochschulbewegung als ein Pronunziamento der politisch erwachten und geistig anferwachten studentischen Jugend in der radikalen Presse angreifen können. Man lasse der Jugend das Recht der Selbstbestimmung in ihren eigenen Angelegenheiten und schiele nicht griesgrämig auf des edlen Moses Särung, solange die allgemeinen sozialen und staatlichen Ordnungen respektiert werden. Jüna. Ztg. N. 100. IV 1905.

Deutsches Reich.

Berlin. Die Zustände auf den russischen Hochschulen und Deutschland. Zum Schluß eines sehr lesenswerten Artikels in der „Krenz-Ztg.“ heißt es: „Für das Deutsche Reich hat die ganze Sache eine sehr praktische Seite. Schon lange hatte man sich daran gewöhnt, die deutschen Hochschulen von russischen Staatsangehörigen überlaufen zu sehen. Meist waren es Juden, aber oft genug auch Russen und Polen und nur in den seltensten Fällen baltische oder sonstige Deutsche aus Rußland, denen man gewiß gern das Gastrecht einräumen wird. Jetzt muß man darauf gefaßt sein, daß im Herbst der Strom der Gäste aus dem Osten noch höher anschwellen wird, ja es ist sogar möglich, daß auch unsere Gymnasien Zugang aus derselben Himmelsgegend bekommen werden. Da wäre es an der Zeit, die Petersburger Regierung zu veranlassen, in einem Punkte Gegenseitigkeit zu üben, wo sie noch nicht daran gedacht hat. An deutschen Universitäten sind bisher die Abiturienten russischer Gymnasien ohne Anstand inskribiert worden, ebenso wie die Abiturienten anderer Staaten. Man hat das getan, obgleich schon seit 10 Jahren von einer Gleichwertigkeit nicht gesprochen werden kann. Rußland dagegen erkennt

keinerlei fremde Zeugnisse an, sondern inskribiert nur die Abitarianten russischer Gymnasien. Die entsprechende Antwort darauf wäre die Nichtanerkennung aller russischen Zeugnisse, wobei man höchstens zugunsten russischer Untertanen deutscher Muttersprache eine Ausnahme machen könnte. Doch wollen wir einer solchen Ausnahme schließlich nicht das Wort reden. Wohl aber könnte unsere Regierung die Zulassung ihr genehmer russischer Untertanen davon abhängig machen, daß Rußland die deutschen Abitariantenzeugnisse auch für seine Hochschulen anerkennt. Der Nachweis genügender Kenntnisse in der russischen Staatsprache könnte bei der Staatsprüfung stattfinden, die von dem Prüfling eben in russischer Sprache abzulegen ist. Der jetzige Zustand scheint uns der deutschen nationalen Würde nicht völlig zu entsprechen. Bei Gegenseitigkeit würden gewiß viele Familien aus Rußland ihre Knaben in Deutschland die Schule besuchen und später in Rußland studieren lassen. Im Interesse der gegenseitigen Annäherung beider Reiche scheint uns das garnicht unerwünscht." *Ma 2-25. N 116. 17905.*

— Neue Kriegserklärung des Kultusministeriums an die Studenten. Den Rektoren der Technischen und der Tierärztlichen Hochschule in Hannover ist eine Verfügung des Kultusministeriums angekündigt, welche die Auflösung der beiden Studentenausstände wegen Ausschließung der konfessionellen Verbindungen fordert. Ein neuer Studentenstreik ist bei der Aufrechterhaltung der ministeriellen Verfügung unvermeidlich. Eine in Berlin abgehaltene stark besuchte Studentenversammlung beschloß mit überwältigender Mehrheit, die katholischen Korporationen von der Mitwirkung bei der Wahl zum Ausschuß der Berliner Studentenschaft auszuschließen. *Ma 2-25. 146 8 VII 905.*

— Der Verband der katholischen Studentenvereine Deutschlands hat auf seiner 38. Generalversammlung, die zu Freiburg i. B. tagt, eine Erklärung angenommen, in deren erstem Teile die Vorurteile des Anschlusses an die „Glaubens- und Kirchengemeinschaft“ für die Charakterbildung hervorgehoben werden, und die dann weiter lautet:

Der Vorwurf, daß wir politische Vereine seien, kann uns nicht treffen, da politische Betätigung durch unsere Satzungen ausgeschlossen und eine Übertretung dieser Bestimmung aus niemals nachgewiesen worden ist. Daß eine Anzahl alte Herren politisch tätig sind, läßt keinen Schluß auf die politische Haltung eines studentischen Verbandes zu.

Den Vorwurf antinationaler Gesinnung müssen wir als schwere Beleidigung empfinden. Gerade in der Liebe zum Vaterland fühlen wir nos mit der ganzen deutschen Studentenschaft eins, und in ihr sehen wir in erster Linie die gemeinsame Grundlage friedlichen Zusammenwirkens.

Die Generalversammlung hofft, daß diese Erklärung zur Verständigung beitragen werde. Das scheint uns ein unberechtigter Optimismus. Das tiefe Mißtrauen, das die gesamten nicht-altramonikanischen Verbindungen gegen diese katholischen Vereine erfüllt, läßt sich nur durch entsprechende Erfahrungen in der Praxis des studentischen Lebens erklären; Erfahrungen, die man durch Erklärungen dieser Art nicht einfach aus der Welt schaffen kann.

Juni 7. 187. 1471905

Die Eingabe des Senats der Göttinger Universität zur Wahrung der akademischen Freiheit (cf. Nr. 96 der „St. Pet. Btg.“) wird in der offiziellen „Nordb. Allg. Btg.“ einer sehr höflichen und entgegenkommenden Antwort gewürdigt. Das Blatt schreibt:

„In Anbetracht der auffälligen Tatsache, daß in Göttingen die Eingabe bereits in verschiedenen Blättern

veröffentlicht worden ist, erscheint es angezeigt, hervorzuheben, daß die Eingabe sich unnötig besorgt zeigt. Es handelt sich in Wirklichkeit keineswegs um eine größere Verwaltungsaktion, sondern lediglich um eine nahezu selbstverständliche geschäftliche Maßnahme. Es liegt bekanntlich in der Absicht der Unterrichtsverwaltung, möglichst bald unter Zuziehung berufener Organe der Universitäten und der technischen Hochschulen einzelne grundlegende Bestimmungen für die Errichtung und Zuständigkeit der studentischen Ausschüsse aufzustellen. So lange aber die Angelegenheit noch in der Schwebe ist, kann begreiflicherweise nicht als zuträglich erachtet werden, an dem jetzigen Stande der Dinge etwas zu ändern und damit vielleicht der weiteren Entwicklung nachteilig vorzugreifen. Lediglich aus diesem Gesichtspunkt ist die Ministerialverfügung hervorgegangen, und hat daher einen durchaus transitorischen Charakter. Es ist also alle Aussicht vorhanden, daß durch die demnächst stattfindenden Konferenzen der Wunsch des Göttinger Senats von selbst in Erfüllung geht. Erst nach Abschluß der Beratungen wird eine meritorische Diskussion möglich sein, ob in der ganzen Sache die akademische Freiheit zu ihrem Rechte kommt oder nicht. Wir müssen daher zurzeit davon absehen, in einer näheren Besprechung auf die Ausführungen des Göttinger Senats einzugehen."

Es sei daran erinnert, daß die Eingabe des Göttinger Senats sich gegen einen Erlaß des Kultusministers vom

St. G. 26. N 102. 12 IV 405.

16. März c. r. ist, laut mehreren Briefen, welches die
 2. 1/2 von neuen Statuten aus dem von der Senats-
 48 des Kultusministers abgingen sollte.

Ein amerikanischer Professor über deutsche Universitäten.

In einem Vortrage (abgedruckt in der amtlichen Chronik der Kalifornischen Universität, VII, 41 ff.) fragt Professor Edward Clapp, der vor Kurzem sein Sabbatjahr, wie üblich, zu einer Reise nach Eu-

ropa benutzt hat, nach den Ursachen des Vorranges, den Deutschland in der Gelehrtenwelt einnehme. Beachtung verdient schon der Ausgangspunkt seiner Betrachtungen. Wir hören da von einer Reaktion gegen die angeblich maßlose Germanisierung des amerikanischen Universitätsunterrichtes. „Diese Reaktion“ heißt es wörtlich, „geht zuweilen so weit, zu bestreiten, daß wir (Amerikaner) hinfort noch irgend etwas von Deutschland zu lernen hätten, und zu behaupten, Gesellschaft und Leben hätten sich in Deutschland unter der Regierung des jetzigen Kaisers zu stark auf wirtschaftliche Interessen eingestellt, um nicht die Lebenskraft des gelehrten Unterrichtes zu untergraben, die Ideale der Universitätserziehung herabzudrücken und so aus seiner hohen Stellung das Land zu verdrängen, das so lange Heimat und Wiege des wissenschaftlichen Arbeitens war.“

Nach einem kurzen Hinweis auf einige allbekannte Namen von deutschen Gelehrten aller Fakultäten, verwahrt Prof. Clapp sich und seine Landsleute gegen die Zumutung, für alle Zeit sich mit dem zweiten Platz zu begnügen, auf irgend einem Felde, auf dem sie sich betätigten. „Wer den Willen hat und die Kraft in sich fühlt, der erste zu sein, kann nicht umhin, zu fragen, wie ist es gekommen, daß diese Männer, unsere Lehrer und ehrenvollen Rivalen, für ein Jahrhundert ihre hohe Stellung in der Gelehrtenwelt gewannen und behaupteten?“

Die erste Antwort findet Prof. Clapp in der Arbeitskraft, Ausdauer und Disziplinierbarkeit der deutschen Rasse. Alle Achtung vor dem Selbstvertrauen und der Findigkeit des Amerikaners, meint Prof. Clapp; in der Disziplin ist ihm der Deutsche überlegen, und „bei allen Berichtigungen großen Stils zählt Disziplin mit“. Ein zweites Moment ist ihm: der deutsche Professor in seinem weltfremden, ganz und ausschließlich der wissenschaftlichen Arbeit gewidmeten Leben, an dem er, namentlich in den Seminarien oder Labo-

ratorien, den Studenten teilnehmen läßt.

Das dritte aber — und wichtigste, scheint es — ist ihm der deutsche Gymnasiallehrer, mit seiner ebenso unabgelenkten Hingabe an die Wissenschaft und ihre Lehre. „Sie lieben die Wissenschaft mit einer enthusiastischen und verzehrenden Liebe, und wenn der junge Deutsche neun Jahre ihren Unterricht genossen hat, kein Wunder, daß er etwas versteht, und daß er es gut versteht, und daß er, in den meisten Fällen, vorbereitet ist, Nutzen zu ziehen aus den reichen Gelegenheiten und der Freiheit der Universität.“ Ein junger deutscher Jurist, mit dem Prof. Clapp zwei Monate wanderte, scheint ihm eine sehr hohe Meinung von der deutschen Gymnasialbildung beigebracht zu haben. Auf die Frage, ob denn der Arbeit auf der Schule nicht am Ende doch zu viel gewesen sei, antwortete der junge Wandersmann: „O nein, wir hatten massenhaft Zeit zu allerhand Unsinn!“

Am Schluß seines Vortrages wiederholt Professor Clapp mit Nachdruck: „Wenn das Seminar mit Recht gilt für den wesentlichsten Zug im deutschen Universitätsunterricht, so könnte das Seminar allein nicht die Erfolge zeitigen, die es zeitigt, gründete es sich nicht auf die Ausbildung, die das deutsche Gymnasium gibt, eine Ausbildung, die ich für unvergleichlich halte, an Frische und Gründlichkeit und in ihrer Kraft, die jungen Geister in ihren bildsamen Jahren zu ergreifen, ihnen Liebe zu geistiger Arbeit einzuflößen und einen festen Grund zu legen zu der wissenschaftlichen Berufstätigkeit.“

„Aus der Nähe und bei längerem Hinsehen — bemerkt hierzu die „Nat. Ztg.“ — machen die Dinge wohl oft einen etwas anderen Eindruck. Der weltabgewandte Professor, der für wissenschaftliches Arbeiten begeisterte und begeisternde Gymnasiallehrer, der aus der akademischen Freiheit den rechten Gewinn ziehende Studiosus — es ließen sich zu diesen Andachtsbildern auf Goldgrund, den Amerikanern wer

weiß aus welchen Gründen vorgehalten, mancherlei Glossen machen; und wer weiß, ob der amerikanische Professor, wenn er das nächste Sabbathjahr wieder in Europa und in Deutschland weilen sollte, ob er dann sich nicht bewogen fühlt, einige kräftige Korrekturen an seinen Gemälden vorzunehmen. Der Merkantilismus ist wohl nicht unsere Hauptgefahr; wir holen nur nach, was wir allzulange versäumt haben. Aber wie wäre es, wenn die Nation von ihrer einstigen Höhe heruntersänke durch allzu gedankenlose Betonung — des Nationalismus?“

Ein „gedankenloses“ Tun wird freilich niemals und auf keinem Gebiet förderlich sein, aber — unterschätzt nicht die „Nat. Ztg.“ am Ende die Gefahr eines „Merkantilismus“, dem die heutige Welt überhaupt vielfach einseitig und gedankenlos huldigt?!

„Reichliche Russen.“ N 37. 19 II 905.

— Ein bemooftes Haupt. Dieser Tage hat die Utrechtsche Universität einen Arzt als „fertig“ nach Hause geschickt, wie wohl nur wenige Studenten schon in Universitätsstädten während der langen Dauer ihres Bestehens promoviert worden sind. Es handelt sich um einen Studiosus, der in der ganzen Stadt bekannt war, besonders bei der Polizei und in den Bierkneipen. Siebzig Semester hindurch hat er, wahrscheinlich nicht stets mit emsigem Fleiß, die Kollegien besucht. Unzählige Male wurde Jüt — so ist der Spitzname des „jungen“ Arztes — gewogen und zu leicht befunden, was ihn jedoch nie verhindert hat, es immer wieder von neuem zu versuchen. Jetzt hat er endlich sein Ziel erreicht! *„N 4. 74. N 48. 4 III 905.“*

Русь" № 46. 23 II 905.

По поводу статьи
Будилова "О замеске 342 учебника".

Во № 10400 "Нового Времени" появилась
статья г. Будилова: "О замеске 342 учеб-
ника" о "издаче просвещения", которая
мне, как, впрочем, и лицевой фронт,
сильно удивила. Удивила как по своему
тону, который вовсе не соответствует
серьезности обсуждаемого вопроса, так и
по содержанию. Г. Будилова держит, что
"не должно бы, кажется, политическими
судьями далеко разобратись в арифметика-
ции утолщенной замески, чтобы дать ей
правильную оценку". Она провозглашает
дальше: "На деле дело" и т. д., и в то же
повидимому, надо показать, что автор
идеально и желает дать "правильную
оценку", или, вкратце, критику замески.
Мне не хотелось только ясно, считаешь-ли
себя автор "политическими судьями",

или таковые являются бытие как бы не
напальство. Не буду такого заявления
мы, конечно, в правду отменить мотти-
вированного возращения на землю; по-
считывая же, насколько отразиваются
эти отменения.

Крепко всего мне кажется, что те-
перь эту записку можно уже называть
„запиской 349 уржана“, так как не могу
приходиться свои подписи всякого мотти-
ва лица. Правда, г. Буденкович утвеш-
ляет, что в записке „применяя по-
том еще статьи профессоров и асси-
стентов“, но в дурале, что „статья“ — это
число сущности круглое, и если количество
тоже, то окажется много больше. Мне
впервые приходится видеть, чтобы про-
фессоры считали „статьями“: это по-
водит больше на название, чем на ур-
жана. Если мы применяем считать та-
кой моттированной профессоров, то, по сути,

не можно насчитывать. Я думаю, что подми-
савенісь составляет почти, $\frac{1}{3}$ педа-
гогическаго персонала учебных заведений;
я думаю, что, кроме того, надо принимать
во внимание и отдельные личности из
подписавшихся, как тов. 16 человек ака-
демии, проф. У. М. Мавлюков, проф. М. Ми-
хайлов, проф. В. М. Мухоморов, проф. Соколов,
проф. Шенников и много др.; там же
лучше надо считать единицами, а не
сотнями. Съ самого же начала, как
написано, г. Будиловский столкнется на
неправильную точку зрения. Там же
говорится не „о необходимости“ фор-
наго образования современнаго госу-
ственнаго строя, России и мотивиру-
ется это недостатками существующих,
но говорится о существующих
и приводит не доказательства, что обра-
зование существующих едва-ли мыслимо,
если для выхвещения народа не бу-

Другие призваны народные представители
и не будут осуществлять контроль над
Движением администрации.

Затем идет обильная подмешиваемая
замечу в "Всеобщей декларации прав человека,
связанная с превращением, ответственности не-
профессиональной профессии, а кое-кто и по-
возможности противоречий" (Там же стр. 2. 2. и. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 2211. 2212. 2213. 2214. 2215. 2216. 2217. 2218. 2219. 2220. 2221. 2222.

сиротства" и изрекла отсюда *serbi et orbi*
орись урель сиротий? приговоръ надъеюей ма-
терью (в екорте еказан бы маредой?) - еис-
телию? проревуеюей.

Но еирели еаетея, которюо требуетея
2. Будиловое? [Дд. Здые, коелъ еяеюей? передъ
"котиру" что-то кабарцикою проревуеюей! Не
елиу тке еудея ерхо "котиру"?] Милъ дучеюей-
са, что ерель заеиски буюа еверелию
иля: ео еоелъ те еотрели еео-иудеюей до-
каеелъ ет, ео еодикюеюей еице, еирелиюеюей
еядильеюей еудеюей.

Кому бы тееръ еююа приодителъ ко-
тви еавелиеюей еа еапиеа, въ которюей еыелъ
еаеи еодильеюей еысли: для еодеюей? ко
и думало, что еодеюей еостатюеюей еуб-
еилюеюей еа еиди еель еивеюей еаеюей про-
еилюеюей; еаеи еокорюеюей ео ерелиюей
еиоделиеюей ерелиюей ерелиюей ео еи-
еаеи еурейюей ео ерелиюей еилюеюей, ко-
тви еудеюей еилюеюей еаеи ерелиюей е-

ли, — кривые изгибные, как и во; и так на ми-
лие дробные вольта чрез несколько лет
производятся измерения при помощи
разных временных правиль; наем же
поды и ради не могут применяться безодобие
неотомкивые болжкий студентове, выде-
ваемиые тателовиче экетова репрессии.
Ли под кару, и дукаса, и макия, что наем
кривые изгибные находитесь вразумительности
в еяковом „теоретическом положении“ и еяко-
ки „историческая репрессии“ и „погубе
котков“ вразумительности“ могут же пово-
уют. Неодобие удивительности и печальности
смысла подобное изволенье от еяко,
былаго профессора и ректора, а те-
перь еякоже близко из чараворенно из-
гнаны симметрии еякоже изрядно про-
вращены, который лове и еякоже подра-
жали все материалы по еякоже и ея-
мише еякоже заведения. Еякоже ли по-
вторить азбука еякоже еякоже, что

90 процентов из нас знают не самый лучший язык в мире культуру (если только так можно выразиться о России) народов, что на народное образование из нас тратятся деньги, тогда же ежаковские люди, что в средне-уровневых заведениях из нас принимают знают ли не половина специалистов, а в специальных высших учебных заведениях преподаются с немалым трудом. Для населения "записка учителя", конечно, не имеет значения, так как оно не может знать о "курсе преподавания": оно доверяется только доверием и проверкой. Вряд ли университеты в одних только высказались по вопросу об учителях, क्योंकि не было — министерство народного просвещения этого во внимание не приняло и положило проект учителя под сурово. Вряд ли те университеты, как мы знаем из газет — доведены до министерства со-

отомки, не является полемическим, не является
многими кафедрами не по существу, по
фактически, не является самостоятельным
предметом; об этом же факте можно
сказать; но истинность этого знает не
каждый и ввиду недостатка знаний
подлежит. Для каждого из нас
вероятно по этому поводу. Будем
всего лишь бы найти вкратце мотивиров-
ку полемическую, высказываясь в замечании.
Характерная черта приказа является
использованием. ген. Клейменова, где
яко указывается на недостаточность
знания и поэтому вызывает ли это
интерес; кем же это знание
отвергает знает, где именно недостаточность?
Кем же это необходимо знать под
тверждения для того, чтобы доказать
знание до необходимого, кем же это
запрещено должно пользоваться
информацией, тем же, для самой суще-

отвечать? или лучше народный? Но ведь мы
знаем, что и такая ситуация в до-
ли центральная школа и всегда в центре
благосостояния отклонение с одной
правительством. Но мало надо чтобы мы
требовали для того, чтобы получить резуль-
таты на центральную школу, впрочем
потому, что общество должно школу
(1) "вызвать для политической организации!"

Такое общество общества, что должно бы
подтвердить фактически. аргументами:
Земля школы находится под контролем
контроля студентов, учителей,
волонтеров и т.д. и т.д. Если в школе
дети и взрослые должны быть
поднимать вопрос об ответственности
владельца школы, и все материалы бы-
ли поданы на рассмотрение. Теперь
ответ от этого государства.

И конечно же, в соответствии, не только
положение нашего общества, когда мы-ся

неправильности имелись сведения эти и поэтому
разрабатывал в самой простейшей форме, когда вращи
высказывалось уже по некоторым университетам не
знаю, как это представляется из болыкому, когда
фрагменты отказываются принимать участие
вещь, находящуюся в теологическом и естество-
знании (Ларьков)? Разве не только положение
простейшей, которое управляет управлением,
находящимся, по некоторому выразителю Суво-
рина, как некоторым уже сторонам в сторо-
ны без всякой определенной цели и без на-
правления, не могущим найти свою точку
зрения или по крайней мере не могущим
ее поддержать; симметричности, которое за-
висит и от симметричности функций, и
от симметричности функций, и
от эв. елиода? Характерными признаками
является, что бывший симметричный характе-
ро простейшей имеют все организации
всех университетов в противоположной
правильности отливания. Т. Будилова пере-

зиселают, что это было правительство тогда
проевше учения, но таких выражений, как
„это не народный закон“, „отрочились от нас
за народный учители“ и т. п. едва-ли
могут претендовать на истинность. На-
ты говорят за то, что это не тот фонд,
что „француз“ недостаточен, что средний
закон (как само автор соглашается) су-
ществует, что представляется универси-
тетом влечет некое существование.
„Великолепные лаборатории, кабинеты,
классы“ во многих случаях (в Москве)
основаны на весьма скромных, даже не
восполняются более или менее успешно
и совершенно неграмотно; так, на-
пример, почему не с-тепердурский
повышающий институт, постра-
ны и земли, и в ведомой факции для
университетской жизни и стоящий
попытка ликвидировать, в то время,
как на Лодвигий университет с тфу.

долг было отпущено 30,000 руб. для ремонта
обвалившихся зданий. Но, что едва ли за
эти 40 лет, может быть, и много,
но оно совершенно недостаточно: надо было
прийти в соображение, насколько увели-
чилась народонаселение России за это вре-
мя. Кривопру наша сокращена — Япо-
ния (по отводу намину приходится да-
вать такое сравнение), которая подвигла
нас на великие труды и превзошла
нас и в смысле образования, показыва-
ет, как можно достигнуть в краткое
время.

Кто знает преувеличений? В законе
2. Будимович отнесется к выражению „ро-
мантичной характер правительственной
политики в области народного просве-
щения“: но разв. инициатива в универ-
ситетах не есть политическое учрежде-
ние, когда безразличными сторонами
пользуются. Для того, чтобы наблюдать за

поведения студента? А разве было? Кто-то
всегда не выскочил в подробности эту пози-
цию, эту организацию? А это представляете
собой циркуляры министерства о совершен-
ного начать занятия? Разве удалили профессо-
ров (Карпова, Святишкова, Грива и другие) из
петербургского университета или из лаб-
оратории технологического института вы-
звано или необходимостью к науке? Да
множество или негражданин к преподава-
нию? Такого случая еще кажется у нас
не было, кажется относится совершенно
равнодушно к неспособности к науке, к
интеллигентности, так же как и к нравствен-
ности убогого поколения профессорской.
Да же могу привести, те примеры, но, прося
привести примеры за последние три года, мож-
но было бы собрать крайние и интересные дан-
ные по этому вопросу. Главная проблема
заключается в полной свободе преподавания в
высших учебных заведениях и не в смысле.

ею права. Ссылка на другие страны иу-
зветна, так как там подобная поло-
жения быть не может: полицейская.
Власть там не вмешивается в препода-
вание. Итог же, что является „это вдре-
зта ему на глаз“ вконец-ли может быть
профессором по выбору.

(7) „современная подавления у нас ака-
демической автономии,“ так кажется
там око исполнил в своей статье „Ака-
демическая свобода“ проф. Миллерфельд, но
повторит это излишне. При этом не
давольно прошлого может быть поучи-
тельным. Профессорский суд, представляв-
ший по Высочайше утвержденному пра-
вительству, в настоящее время de facto утратил
силу, так как фактору представлено
единолично признает дела о студентах -
сими безобразиях. Это положение профес-
сорский судей мало признательности, показы-
вает отказ от этой должности деловити судья.

„Если бы“, — говорит г. Будимович, — „авторитетство интеллигентско сформировало единую школу армянской политики или армянской политики, то, располагая историческим преобладаем, стало-ли бы оно входить во весь состав такой или иной оппозиционной элементной, какое наблюдается в нем?“ Но, спрашивается, не было-ли во времена армянского подбора „де-факто оппозиции“ элементной? Разве в торжественный университет не назначали в первое время его русификации по преимуществу лишь, по сути своей, так называемую правительственную? Разве не назначали-ли своих партийных людей, по сути своей, как они на себя по преимуществу приходят, стороны профессурной интеллигентности? Видели, впрочем, отвечает так же, что г. Будимович подразделяет под „оппозиционными элементами“ во всем университете. Оппозиция предполагается инсти-

возникновение непропорционального правительства,
а разве таковое надлежит? Если профессо-
ра или члены Высшего учебного заведения
высказывают свои мысли о том, что
надо для правильного хода жизни, то это
не есть противодействие, а помощь пра-
вительству. "Замеска 3/2-го" не есть умо-
меренная мысль человек; она малая, если
на нее взглянуть со стороны точки зрения
или из точки зрения г. Бушарова.

"Если бы", продолжает автор, "оно
(правительство) «подавило» мнение чре-
змерное, то водометны-ли были бы там ме-
ду университетами и высшими органами
нашего государства и общества?" А
я знаю, что именно это подавление мо-
жет быть чуждым и высвобождает в нем про-
тивоположность. Мы считаем много циркулярно
о секретном отношении к государству и
т.п., но циркулярно мы не можем не
быть и не иметь все стороны воспитания.

Мудрено воспитывать класс, в котором сидит 50 главных мальчиков, мудрено воспитывать учителя, который имеет 36 уроков в неделю, поэтому все это сокращается, было раздрано.

Культурный совет директоров нашей школы должен ознакомиться с преподавательским персоналом и подумать, можно ли помочь директору.

Мне совсем неизвестно, что подразумевал 2. Бурдakov под "полной университетской автономией", при которой не должно быть вмешательства, по его словам, отказавшись от университетов и прекратить давать их своим детям. Почему это? Конечно, университеты должны давать отчасти в своей деятельности, но под автономией мы понимаем такой процесс, когда профессора и все члены университета избираются самими собой, когда со-

Вот так представляется своим студентам, когда студенты выносятся ответственными только перед университетом; словом, когда на кафедрах не приходится сталкиваться с реальными политическими или общественными проблемами. Почему бы тогда университет не мог давать дипломы; де теоретические дипломы, раз это не есть квалификация? Раз уж университетом управляет менедж, это дипломы выдавать правильно? Да, по правде говоря, выдача дипломов не является существенно более ценной полагая. Для этого могут быть особые правительственные комиссии, которые только не по общему нашему правительственному указанию.

Справно, то г. Бурдоловие нам вфот. ко фартути против "губернских" - работ. ния по всему значению, а между тем сам постовако прибудити. Докладная часть

30-тилетней мысли. Она говорит: „Профессора университетской и политехнической Франции куда зависели в отпуске откомандировки от своего начальства“; автор, однако, не указывает никаких законов или правил, предъявляемых профессорами Франции. А зато наши профессора и особенно ректоры стали только университетскими, это значит по себе всякий профессор, да и старе и быть не может, когда каждый шаг его отвечает своему начальству.

По поводу замечания автора о том, что не следует за свободу науки, впрочем, „с какого-то места ушли на нашу границу и фактически сделали сами эти „342 чужих“! (а по нашему счету гораздо больше), а скажу еще одно. Одиноко африканец, когда его спросили, какой народ он считает самым предпринимательским, ответил „русский“ (?!) — Ответ? — ко-

толку што они, не сметајќи на вештина-
та, кои сојузници се одлучиле да ги
превземат, сега се работат. Така
може да се каже и од нашите уредници.
Но сметајќи на вештина, на вештина
превземат — физика наука е тоа
висока. Како да кажеме ево физика ду-
да! Не сметајќи на нашите уредници,
кој сега живее во Скопје, но по-
кажеме книги, истражувања; немо-
тајќи на нашите уредници, кои
долго се брзат да се уредници, а ве-
рски се подготвуваат во магистерски
институт. Тоа би било, ако би
можеа да работат етој, тоа би
биле обеди.

Но не надо, иако, сметајќи на
вопрос на идеологија, како што
да се каже. Бузиковица. Не сметајќи
на, како тега само кандидатот на
уредници зорковати; кафедрите заминуваат

миллиметрами, а иногда и сантиметрами
по ирландскому подделке. Были случаи, что
лица, чья работа выставлена была
каждодатую на выставку, скрывали ее,
так как находили, что положение
профессора и, следовательно, величия
положения. Сами же Буржуазные
сознаются, что у нас наблюдается про-
мышленная ирландия и ирландия ирландия
на ирландской промышленности" (факты,
подтверждающие это мы ирландия
и ирландия), и ирландия докажут, что
если ирландия ирландия ирландия
и ирландия и ирландия и ирландия
и ирландия, что и ирландия "Ирландия", ирландия
и ирландия и ирландия, и ирландия и ирландия
и ирландия и ирландия. В ирландия, и ирландия
и ирландия, и ирландия и ирландия.
А если ирландия, то это ирландия и
и ирландия и ирландия! И ирландия
и ирландия и ирландия, так как

если думают это-либо некорректно,
то почему стараются этого избежать,
и почему переключаются возражения: от
силы и силы едва-ли основатель-
но: это метод не академический.
Приводится даже удивляется тому,
что, несмотря на естественные условия
жизни, в высшей степени глупости,
этого-то и не формулируют по высказан-
ным фактам, не забывают о том, что послед-
ствия, которые получают из этого
жизни. — Если работаем до сих пор
применяем условия, то это не
значит, что такое положение
ко и не имеет право оставаться в непри-
годности. Но, что было возможно
сказать, стараются не заметить; да-
же годичные занятия не облада-
ло прежде всего спокойствие духа, что
в настоящее время и у кого-то не
может; как-то не наши члены влад-

тогда учитывали, предоставляли науку
технологии, а как по отношению ветровалось
предметов и это в-общем не факте-
ра, но такую науку свободной назвать
можно. Политики гражданского и индус-
ного уровня обусловлены по отношению к
Буддизму и „фактически отвлеченным
определением“, как говорится за-
писка, под эгидой она в-общем только подразу-
мливает, что фактически отвлеченным,
показавшимся так или иначе. Фактически-
стью, „а более глубоким и историко-
культурным фактом“ а как и
задача — „задача“ и отсюда
на к-то и т.д. Как это — я
недоуменно отреагировал. Подразумев-
ается — и Буддизм под по-
литическим уровнем отвлеченности
не исключается человек фактически не
видит в этом отвлеченности
призыва политический?

И думаю, что замеска $3\frac{1}{2}$ улитки под "ко-
ммунистиче" подразумевала советскую ико-
ну Парова на первом месте поставлено
политическое "кадровое" управление. А какими
образцами "русскими" моделями. Значит
на этом посылки? -- это отчасти
ко кем-то. Значит не мы тогда по-
сылали молодых людей учиться за
границу? Кроме того ведь вся империя
России протекла за империализм:
мы взяли со запада науку, искусство,
военное дело, моду, формы и мировозз-
рение. Это правда, но это факт. Само-
отчетливо у нас мало.

Далее статья утверждает, доказывая,
что "свободы и демократические представи-
ли" в конституции являются всеяд-
ными выдвигаются не свободны, и это
в России неформально кем-то.
Справедливо, однако все члены были издать
поисками о том, чтобы представители

народа всецело свободны... И впрочем
свободно не только в области, но
полностью по своему поведению, так как
не имеет возможности воспрепятствовать
на фронтальной и буржуазной против
„Всероссийского парламента“; посто-
янно грозит видеть в самом начале
из-за „нашей вневременной разрозненности
эти, нехватки в законе, неосведомленности
эти в нецелостности, секретности в
обеднении и при огромных анти-
материальных и экономических
и других обстоятельствах и кород-
цах!“ Какое чудовищное физическое само-
определение! Если физический народ и не-
существенно мал, то почему же
каждый физический предприниматель не
стоит: он должен быть не только
из лица земли. Другое дело, по крайней,
тогда обратимся опять на запад
или на восток: пусть найдутся...

цы, или амфибии, или выходы из сла-
бопородившейся земли и устроятся у нас по-
рядом.

Но лица, подписавшие заявку, очевидно
никого не знают: они вступают в рус-
ский народ, они желают ему блага.
Поэтому заканчивающееся событие воз-
вращает нас к патристическому учению,
которое «обращивает каждого из нас
свередоточитом менеджере земли и
львицы и воды на отправление нового
материального наследия» и его само
использование. Это мы можем сде-
лать, справившись с собой, для отделе-
ния наследия? Вроде бы в России
исполняют свои обязанности, как
профессоры, так как в вальсе и не
застыть; только в этом направлении
мы и можем работать.

Вот и теперь каково все наши силы,
все наши способности и умения. Она дождя,

это наша жизнь до сих пор; она по-
казана, это наш колоссальный эффект,
который отражается на всем, что
наши и фронт, не потому, что фронт
уже да в борьбе, что лучше еще того-то,
что у нас есть. Надо много пережить,
а для этого пережить необходи-
мы и наши условия для работы.

Нужно ли такой организаторской ра-
боты или естественной ее работы пред-
ва в учении 12 гектаров. Разрешение
назрели, что должны происходить: не
наше уже садятся. Не потому, что
Россия отключается не сама собой,
и этого совсем все время и времени.
Здесь, поэтому, и не только уфронт
2. Будущее в жизни и смерти и
в человеческой физической жизни. Разрешение
не естественный биологический эффект
с фронт, "наши", как фронт
выражены наши условия в своем

Вспомогательского административного управления, Викова в
море, это готовый университетский
учебник не получает санкции; раз
не от нас Викова в море, это в
России не делается администрация ме-
дицина, которая подготовлена в
борьбе, соответственно открываются
и условия управления созданы? Но
на Викова будут действовать,
до тех пор пока и академической сво-
боды быть не может.

Ведь теперь мы видим уже такую
интенсивность: все министерства
работают под Викова в
дней, ведь идут от Викова. Мы
министерство кадетского движения
уже по крайней мере в работе.

Уже, подписавшие заявку, дви-
жение делавшие по 15 декабря
на благо другой работы, от нас на-
учу свободной, возмущают корпусное

морские науки, и добрый заведущий, не
 сохранив себя в правах морганта в на-
 стоящую минуту. Не добрый ембо-
 лань или мерманом, но радомань
 унарко для удовлетворения морде
 нурде, которых отныне и каево ми.
 етвуместность, радомань в условиях
 которых они считают кофманстве-
 ли. Это и глаголом они в своей за-
 иеке.

Кто же более напиром: тот-ли,
 кто догит и условия и добродуши-
 яны в условиях и следом прикаса-
 ем в фанав, или тот, кто не
 регит фан, а прикрываете и в
 еткыли подкоманди?

Проф. У. С. У. К. Селанг-Улефр.



Das französische Vereins-Gesetz..... ver-
kündigt.... die Vereinsfreiheit, die ihre Grenze
nur an einem „dem Gesetzen und dem guten Sit-
ten widersprechenden oder gegen den Bestand des
Staatsgebiets oder die republikanische Regi-
rungsform gerichteten Zweck“ findet... (Coul.
„Kordlind. Ztg.“ N 69. 24 III 401).

..... Die Kammer hat gleich von vornherein die
Staatsgefährlichkeit des Ordens im Allge-
meinere proclamiert und darauf die dem Zweck im-
mer zweiten Charakters des Kampfes und der Verteidigung
gegen den Orden clericalismus gegeben..... (Maurice ne,
.... Gegen ihre politische Wirksamkeit halte sie denn
den berühmten Artikel des geschichtlichen Ferry's über
Schulgesetz vom Jahre 1880 hervor: Verbot für
alle Mitglieder nichtermächtigtster Orden unmittel-
bar oder durch untergeordnete Personen eine Un-
richtsanstalt zu leiten oder darin zu unter-
richten..... (Maurice ne).

Ode 2). b.m.p. aus. und. eldstein in b. H. H. 219, 220, (H. H. 221, 253),
Kordlind. Ztg. Maurice ne ead. u. b. H. H. (19. 68), 152 1902 eadw.

..... Die jetzt angeordnete Schliessung der 2500 Ordens-
Schulen ist nur der Anfang dieses Kampfes. Wozum es sich
in Wahrheit darin handelt, zeigen andere Zahlen. Für den
Unterricht der schulpflichtigen Jugend im Alter von 6 bis 15 Jah-
ren sorgen in Frankreich mit Einschluss Algeriens

62,192 öffentliche Staatschulen und 22,167 Ordensanstalten.
In allen 3,780,405, von 1,629,612 Loslöse.

Von den Kleinminderchulen & Kinder = im schulpflichtigen Alter
sind 25% mit 359,661 Kindern öffentlich und schulpflichtig des Staates
ähn 2905 " 362,214 " von Ordern geboren.

Im Mittel- und hohem Unterricht der Knaben zählen die Staatsschulen
und Hörsäle, Collegien zusammen 85,599 Schüler gegen
10,182 der weltlichen und 68,825 Schüler der geistlichen freien Schulen,
wobei gegen 23,000 Loslöse der kleinen bürgerlichen Semi-
narien, die nicht unbedingt für den geistlichen Stand bestimmt
sind, nicht eingebracht sind.

Im höheren Mädchenschul-Unterricht haben erst die seit
20 Jahren begründeten Mädchen-Lyceen gegen die Orden auf-
gekommen, aber nur eine kleine Bräsecke im Vorrang
in Bezug genommen, & doch & dem Gebiete des Unterrichts behaupten.

Alles in Allem hat Waldier-Roussier den Ruhm ge-

treffen mit dem Ausspruch, daß dieselbe diese Lage der
Sache der Jugend Deutschlands in zwei Hälften
Zerstreut neben einander aufschreie, ohne sich zu be-
wehren, bis sie erst eines Tages so unendlich erschrocken
den würden, daß sie sich überhaupt nicht mehr ver-
stehen würden. Noch zehn Jahre — meint er in ei-
ner anderen Rede — und es wäre zu spät gewesen
dieser Entzündung vorzubeugen... (Nordl. Ztg. Nr. 152. 11)

„Nordl. Ztg. Nr. 51. I III 902:

In Italien gehen die jetzt publicirten Ergebnisse
der vorjährigen Völkerverzählung auf verschiedenen
Gebieten Anlaß zu sehr geringer Befriedigung. So an-
sich der Volksbildung nach der Schule. Die
schmerzlichste Ueberraschung, mit der man nach der
Statistik, vor 20 Jahren vorgenommenen Zählung von
von der großen Zahl von Analphabeten erfahren
die trotz zweizehnhundertjährigen Wirrens davon
gemeinen Schulpflicht Italien noch aufwie-
kelt sich deutl. Im Jahre 1881 befaßten sich
weniger als 100 mehr als 15 Jahre alte Bewohner

des Reichshauptstädt nur 62,7 Personen männlichen
und nur 49,1 Person weiblichen Geschlecht, die zu lesen
verstehen. Dagegen, die schreiben gelernt haben,
war ein noch geringeres Procentatz; und da auch
als „Lesekunde“ schon die Fähigkeit, mündlich einge-
trachte zusammenzufassen, betrachtet wird, so
liesse sich der wenig fröhliche Schlaf zu sehen, dass
im Durchschnitt die Hälfte der der Schulpflicht
entsprechenden Italiener nicht lesen und schreiben ge-
lernt hätte. In den letzten zweien Jahren ist es aus
ein wenig besser geworden: heute können 74,1% der
männlichen, 64,3% der weiblichen Bevölkerung von
über 15 Jahren in dem Reichshauptstädte lesen. Auf dem
Lande steht es natürlich recht schlecht aus.

Belgien. Eine zuverlässige Statistik, das
militärische Fachblatt „La Belgique Militaire“ be-
schäftigt sich mit der Frage des Bildungsgrades der Be-
wehnen und stellt fest, dass ungefähr die Hälfte der-
selben, ohne des Lesen und Schreibens kundig zu
sein, in den Jahren eintrinken. Obwieweil kein was

Das nicht. Denn im Königreich Belgien gibt es bei
am Anfange des 20. Jahrhunderts, noch ungefährt
300 ländliche Gemeinden, in denen gar keine Schulen
vorhanden ist, weder eine öffentliche, noch eine Kon-
gregationschule. Da kann es mit 21 Volkverbin-
dung der Landbevölkerung, welche zwei Dritttheile
der gesamten Bevölkerung umbringt, nicht eben
gut bestellt sein. [St. Pet. Herald. N 288. 16 & 90]

..... Ueber die Schulbildung der im Erhaltung
1903 bei der Landwehr und der Marine
eingestellten preussischen Mannschaften be-
steht eine Übersicht vor. Danach belief sich
die Zahl der Analphabeten auf 0,05% die
während der Jahre 1883/84, also vor 20 Jahren
noch 2,03% gewesen war. Den größten Prozen-
tatz von Analphabeten weist bei der Landwehr
die Provinz Westpreussen mit 0,20%, an,
es folgt Ostpreussen mit 0,16%, während für Pommern
und Brandenburg je 0,05%, für Posen 0,01% fest-
zustellen waren. Die Gesamtzahl der A-

alphabetisch im Landeure Verzeichnis auf 82, bei der
Kassine auf 3 Maxon. [Nortl. Zg. N 269. 29 VII 904]

Eine gesetzliche Regelung der allgemeinen
Schulpflicht für ganz Preussen soll nunmehr endlich
erfolgen. Wie die Blätter melden, ist der Entwurf eines neuen
Gesetzes über die Befreiung der Schulpflichtverweigerer
im Kultusministerium fertig gestellt worden. Die wichtig-
sten Bestimmungen des neuen Gesetzeslauts sind folgende:

Die Schulpflicht beginnt mit dem auf das sechste
Lebensjahr folgenden Aufnahmetermin ...

... Die Entlassung erfolgt mit dem auf das vierte
Lebensjahr folgenden Aprilenden Entlassungstermin...

... Schulpflichtige Kinder können die Schule ~~zu~~ ver-
lassen auf Antrag der Eltern oder der
Eltern, wenn sie ohne genügenden Grund die Schule beharrlich verlässt,
Eltern, wenn ihre Vertreter ... für jeden Tag der Verweigerung
mit Geldstrafe von 10 Pf bis zu 2 Mk., im Unvermögens-
falle mit Haft von 3 Stunden bis zu zwei Tagen ... straflos
von Grundschulbeginn ... Arbeitsgeber, (oder schulpfl. Kinder nicht) die
Schulpflicht bekräftigen ... werden mit 1 bis 150 Mk. bestr. ...

[Nortlind. Zg. N 149. 5 VII 904]

Wie die „Mon. D. Ztg.“ berichtet, hat die statistische Abtheilung
 des Statistamts gegenseitig die Arbeiten zur Feststellung des
 der Analphabeten in der französischen Bevölkerung
 hing. Im Jahre 1871 waren von der männlichen Bevölkerung von 5
 dem Jahre an, die mit 338.244 Personen constatirt worden, 16,1
 der Leute und Schwachsinnig nicht ausgenommen; im Jahre 1882 befaßten
 unter 409.718 noch 172.282, 1896 unter 521.397 mit
 146.287 (Analphabeten) und im laufenden Jahre unter 570,
 Personen noch 141.047. Der weiblichen Bevölkerung stellen sich
 die betreffenden Zahlen wie folgt: Unter der weiblichen Bevölkerung
 befaßten sich im Jahre 1871 unter 231.006 Personen 146.287
 Analphabeten, 1882 unter 248.203 — 183.036, 1896
 der 386.424 — 208.341 und im laufenden Jahre unter
 437.427 Personen 220.455 Analphabeten. Die Gesamt-
 zahl der Analphabeten der französischen Bevölkerung beider
 Geschlechter beträgt im laufenden Jahre 35,9 pCt. [Revue
 Pédagogique N 289, 24 XII 902].
